

Die Legio I (Germanica) in Burginatum am Niederrhein.

Von

Max Siebourg.

Hierzu Tafel IX.

I.

Im 84. Heft dieser Jahrbücher, S. 257, hat J. Klein nach einer ihm von Dr. Terwelp in Kempen übersandten Kopie folgende Soldatengrabschrift veröffentlicht, die „auf dem Monterberg“ bei Calcar gefunden war.

Q^{ET} TINIC^I
MILLE G
EREDE
CVT

Da ihm nähere Mitteilungen über die Erhaltung des Denkmals nicht gemacht waren, so ergänzte er in Z. 2 die Legion, die am längsten in jener Gegend des Niederrheins gestanden hat, nämlich die XXX. Ulpia Victrix; so ergab sich auch Raum für ein Cognomen in der ersten Zeile, und die ganze Inschrift lautete ihm darnach folgendermassen:

Q. Vetinio [.] mil(iti) leg(ionis) [XXX V(lpiae) V(ictricis)]
[h]erede[s] [fac(iendum)] cur(averunt).

Von Zangemeister, dem Herausgeber des rheinischen Corpus, darauf hingewiesen, hatte ich gelegentlich einer Radtour das Glück, den Stein auf dem Monterberg aufzufinden. Er lag unbeachtet und allen Unbilden der Witterung preisgegeben vor dem Hause des Finders, des Herrn Jansen, dessen stattlicher Hof auf der Höhe sich befindet. Seinem Entgegenkommen ist es zu danken, dass das Denkmal in das Bonner Provinzialmuseum¹⁾ gerettet werden konnte. Das Material ist Kalkstein; die Abbildung Fig. 1 zeigt die Verletzungen oben, links und unten. Die grösste Breite beträgt jetzt 0,37, die grösste Länge etwa 0,50 m. Durch einen Leisten wird die Inschriftfläche von der rechteckigen Bekrönung abgesetzt. Auf dieser glaube ich noch Spuren jener

1) Inventarnummer 12472.

ins Dreieck gesetzten Palmettenverzierung zu erkennen, wie sie gerade den älteren rheinischen Militärsteinen eigentümlich ist¹⁾.

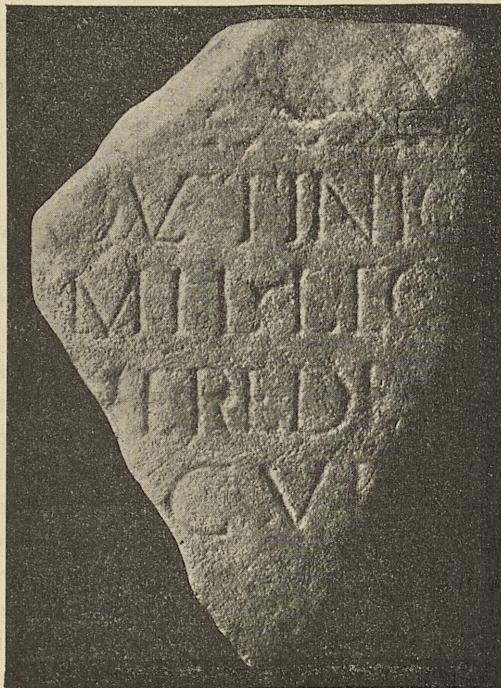


Fig. 1.

In Z. 1 fehlt am Q jetzt die Querhasta, ein Punkt hat wohl nicht dahinter gestanden; O ist nur halb erhalten. In Z. 2 ist ein deutlicher dreieckiger Punkt nach L, am Schluss-G ist die senkrechte kleine Hasta unten verwischt. In Z. 3 ist von H noch die halbe rechte Hasta, von S dagegen am Schluss kaum noch eine Spur vorhanden. In Z. 4 ist wenigstens die Rundung oben am letzten Buchstaben (R) noch zu erkennen. Zu lesen ist auf dem Stein also Folgendes:

O V T I N I C	0,055
M I L L E C	0,051
E R E D E	0,051
C V P	0,052

Wie ist dieser sicher unvollständige Text zu ergänzen? Gleich bei der ersten Besichtigung glaubte ich zu erkennen, dass der Kleinsche Vorschlag, die XXX. Legion einzufügen, nicht ausführbar sei; und diese Annahme hat sich mir bei wiederholter Prüfung als richtig erwiesen. Schon ein Blick auf die Abbildung kann lehren, dass die Inschrift abgesehen von der letzten Zeile fast

1) Auch der an gleicher Stelle gefundene spätere Grabstein des *Julius Hillario* (unten S. 143a 2) trägt diese Verzierung, die auch auf älteren Weihestenen vorkommt.

vollständig erhalten ist. An der l. Seite zeigt nämlich ein kleines gradliniges Stück, scharf sich von der übrigen Bruchfläche abhebend, die l. Grenze des Steines an. Rechts ist nur am Rand der Vorderfläche Beschädigung durch Wasser oder sonstige Einflüsse bemerkbar; die rechte Seitenfläche ist dagegen im wesentlichen intakt. Diese für die Ergänzung wichtigste Thatsache wird mir von verschiedenen Augenzeugen, auch geologisch gebildeten, bestätigt. Damit ergibt sich aber, dass in Zeile 2 nicht XXXVV gestanden haben kann; das einzige Zeichen, wofür noch Platz vorhanden war, ist die Zahl I. Daraus folgt aber weiter, dass in Z. 1 an dem Namen des Toten nichts fehlt, dass in Z. 3 die Erben nicht namentlich aufgeführt werden¹⁾ und dass in Z. 4 das zu erwartende *faciendum* oder *ponendum* mit Abkürzung F. oder P. geschrieben war; für F A C. reicht der Raum nicht. Die Inschrift lautete demnach:

Q Veticino | mil(itii). leg(ionis) [.I] | [h]erede[s] | [f(aciendum).] cur(averunt).

Wir haben damit ein neues Denkmal der Legio I (Germanica) gewonnen, die uns in die erste Zeit der Römerherrschaft am Rhein weist und jedem Leser von Tacitus' Annalen und Historien wohl bekannt ist. Da ferner die monumentalen Zeugnisse jenes Regiments nicht sehr zahlreich sind, so gewinnt unser Denkmal eine erhöhte Bedeutung. Es fällt, wofern meine Ergänzung richtig ist, zwischen die Jahre 10 und 70 n. Chr. Dazu stimmen mehrere epigraphische Kriterien. Die Fassung ist schlicht und einfach. Das *Dis manibus* fehlt noch, es findet sich in den Provinzen nicht vor der Flavischen Zeit. Der Tote trägt kein Cognomen entsprechend dem alten Brauche bis etwa 50 n. Chr., der unten S. 187 ausführlicher behandelt ist. *Veticinus* ist seltene Namensform; ich kenne sie in den Rheinlanden nur noch auf einem Kölner Stein²⁾. Auch der Schriftcharakter weist auf gute alte Zeit, so die runden Formen von Q O D, das E mit den gleich langen Querhasten, das R. Ligierte ist nur V in Z. 1. Auffallend ist zunächst nur, dass in Z. 4 das wahrscheinlich zu ergänzende F mit Abkürzung zu schreiben scheint trotz des volleren CVR. Sodann ist es auf den ältesten Legionssteinen durchgängige Regel, Vaternamen und Tribus, zum wenigsten das erstere, beizufügen. Der Charakter des römischen Bürgers hob den gewöhnlichen Soldaten ja weit über den Provinzialen empor. Um sich davon zu überzeugen, lese man z. B. die Inschriften bei Dessau inser. lat. sel. 2224 ff. oder die Reihen der Mainzer Steine bei Brambach 1141 ff. durch. Das gleiche kann die unten folgende Liste der Denkmäler der Legio I lehren. *P. Clodio P. filio (tribu) Vol(tinia) Alba mil(itii) leg(ionis) I* — das ist die regelmässige Nomenklatur der guten alten Zeit. Ich weiss aus dem Rheinland keine einzige, etwa gleichzeitige Parallele für

1) Wie auch sonst, so Dessau inser. lat. sel. 2496: *eredes posuerunt*; 2502 u. a.

2) *Q Veticino Ver[io] | mater. Quintinia | Materna filio dulcissimo ex. col. fa. ti- cen. III. ann. XXXI. | m. VII. d. XXVI fe.* So lautet meine im Kölner Museum gemachte Abschrift, nach der die Fehler BJ. 103, 260 zu berichtigen sind. Gemeint ist die *centuria III collegii fabrum tignariorum*.

die kurze Ausdrucksweise unseres Steins. Auch anderswo habe ich mich mit wenig Erfolg darnach umgesehen. Am nächsten kommen noch Beispiele wie

Dessau 2264 (Laibach), nicht jünger als Claudius: *L. Oclatius Tarqui-nensis vet(eranus) leg(ionis) XV h(ic) s(itus) e(st). T. Calventius I. f. vet. leg. VIII et Oclatia L(uci) l(iberta) Expectata de suo posuerunt.*

CIL. 3, 2040 (Salonis): *C. Lucretius signif(er) leg(ionis) VII Cl(audiae) p(iae) f(idelis) dom(o) Verona u. s. w.*

CIL. 3 S. 8723 (Salonis): *C. Asurius mil(es) leg(ionis) VII 7 (centuria) Trini ann(orum) XXXV stip(endiorum) XIV domo Florentia, Severa lib(erta) posit.*

Bei diesem Sachverhalt habe ich wiederholt den Stein geprüft, ob nicht doch an der rechten Seite mehr, also mit Klein etwa XXXVV und in Z. 1 dann ein Cognomen wie *Primo*, in Z. 3 etwa noch *de · suo* zu ergänzen sei, aber immer wieder von der Unzulässigkeit mich überzeugt. Auch anderes in unserer Inschrift entspricht der ungewöhnlichen Kürze; so fehlt die sonst durchaus übliche Angabe der Lebens- und Dienstjahre, es fehlt der Name der Erben. Es wird also bei dem schlichten Text sein Bewenden haben müssen¹⁾.

Um unser Denkmal ganz zu würdigen, ist es nötig, zwei Punkte ausführlicher zu erörtern. Das ist erstlich der Fundort und zweitens die Geschichte der Legion, soweit sie uns durch litterarische und monumentale Quellen überliefert ist.

II.

Gefunden ist der Grabstein des Vettinius auf dem Monterberg, der an der Landstrasse zwischen Xanten und Calcar liegt. Ich hole etwas weiter aus, um die historische Bedeutung dieser Stelle besser zu würdigen; zur Veranschaulichung dieser Bemerkungen sollen die Karten auf Taf. IX dienen.

Bei Bonn tritt der Rhein aus den Bergen in die Ebene; die Ville und ihre Ausläufer weichen von dem linken Ufer immer mehr zurück. Zwar kommen sie, wenn man die alten Rheinbette mit in Betracht zieht, unterhalb Krefeld in sanften Erhebungen dem Stromgebiet wieder nahe. Aber wer einst in römischer Zeit von Bonn zu Thal fuhr, der sah, grade so wie heute noch, erst von Xanten ab Hügel den Strom zur Linken begleiten. Um eine richtige Vorstellung von der strategischen Bedeutung derselben zu gewinnen, muss man freilich nicht mit der Bahn nach der alten Viktorschadt reisen, sondern sich ihr von Süden her auf der Landstrasse oder zu Schiff nähern. Inselartig erheben sich da zunächst der Fürstenberg (75 m) bei Xanten, der Castra vetera trug, und der Hochwald. Nach einer Unterbrechung folgt dann bis Nymegen hin eine Hügelkette mit verschiedenen Einsenkungen, die die Wasserscheide

1) Die ähnlich schlichte Grabschrift eines höheren Offiziers zeigt der von Zange-meister in der West. Zeitschr. 11, 267 behandelte Stein CIRh. spur. 24, den Otto Hirschfeld im Magazin des Cabinet des médailles in Paris wiedergefunden hat: *L. Nasidienus. Agrip(pinensis). tribun(us). leg. XIII. gem(inae).*

zwischen Rhein und Maas bildet. Nach dem Rhein zu fällt sie ziemlich schroff ab, nach der Maas hin erweitert sie sich plateauartig. Die bedeutendsten Erhebungen darin sind der Monterberg bei Calcar (73 m) und der Cleverberg bei Cleve (106 m). Auf dem rechten Ufer erhebt sich nördlich der Lippe ein entsprechender Höhenzug, der am Nordende im Eltenberg bei Elten 70 m erreicht. Dieser bildet mit dem gegenüberliegenden Cleverberg gewissermassen das Ausfallsthör, durch das der Rhein in die Niederlande eintritt.

Die Höhenzüge, dem Diluvium entstammend, bestehen, „abgesehen von einigen Stellen fruchtbaren Lehmbodens, durchgängig aus Sand und Kies mit geringer Beimischung von Lehm, so dass der Boden nur bei aufmerksamer Bewirtschaftung einigermassen ertragfähig wird“¹⁾. Die fliessenden Gewässer fehlen hier vollständig, die Anzahl der Quellen ist äusserst gering und die Anlage von Brunnen mit einigen Schwierigkeiten verbunden²⁾.

Ganz anders liegen die Verhältnisse in der Thalsohle, die wasserreich und sehr fruchtbar ist. 4—20 km breit liegt sie im Mittel 20 m über dem Meeresspiegel und hat durch die Möglichkeit des Fischfangs, der Viehweide und des Ackerbaus in vorrömischer und römischer Zeit so gut wie im Mittelalter und heute zu reicher Besiedlung gelockt. Dafür zeugen, abgesehen von den Berichten des Tacitus u. a., die prähistorischen Grabfunde und die Reste aus der Römerzeit, die seit Jahrhunderten auf den Randhöhen und in der Ebene entdeckt, schlecht beobachtet und in alle Winde zerstreut worden sind. Und wenn erst die archäologische Forschung sich dieser Gegend liebevoller als bisher annehmen wird, so steht sicher zu erwarten, dass wir hier die bedeutsamsten Aufschlüsse wie für Prähistorie, so besonders für die Römerherrschaft, namentlich auch für ihre Anfänge gewinnen werden. Die ältesten Germanenkriege, die Züge eines Drusus, Tiberius, Germanicus nahmen zum Teil von

1) F. Iltgen: Die Ansiedelungen am Niederrhein von der Lippemündung bis zur holländischen Grenze. (Hallenser Dissertation 1892) p. 7. Diese treffliche Arbeit hat mir auch im folgenden gute Dienste gethan. Der Vf., aus Calcar stammend, der leider durch frühen Tod der rheinischen Geschichtsforschung entrissen wurde, konnte sich auf genaue Lokalkenntnis stützen. Mit gütiger Einwilligung seines Vaters, des Herrn Sanitätsrates Dr. Iltgen in Calcar, ist die der Dissertation beigefügte Karte auf Taf. IX 2 reproduziert worden. Ich schliesse hier die anderen Arbeiten an, die die Gegend behandeln und wiederholt zitiert werden. L. J. Janssen: Gedenkteeken der Germanen en Romeinen. Utrecht 1836. Dederich: Geschichte der Römer und Deutschen am Niederrhein. Emmerich 1854. Beiträge zur ältesten Geschichte des clevischen Landes zur Zeit der Römerherrschaft und der Normannenfahrten. Emmericher Programm 1859/60. Jacob Schneider: Der Monterberg und seine altertümliche Umgebung. Emmerich 1851. Neue Beiträge zur alten Geschichte und Geographie der Rheinlande. 1. Folge. Düsseldorf 1860. (Andrer Titel: Die Rheinlandschaft von Nymwegen bis Xanten.) A. Rein: Die römischen Stationsorte und Strassen zwischen Colonia Agrippina und Burginatum. Crefeld 1857.

2) Erst seit der Mitte des 18. Jahrh. ist ein Teil jener Höhen (ca. 13000 Morgen) von Pfälzern kolonisiert worden. So entstanden Pfalzdorf, Alt- und Neu-Louisendorf. Iltgen p. 7.

dort ihren Ausgang. Die römische Kultur, die Produkte italischer Töpfer so gut wie die Leckerbissen Spaniens sind zum Teil sicher auf dem Seewege¹⁾ und dann den Rhein herauf nach Germanien gekommen, ehe die proviniale Industrie den Markt gewann. Bei diesen Umständen ist an und für sich schon der Schluss gerechtfertigt, dass das linke Rheinufer von Xanten abwärts mit die ersten und nachhaltigsten Einwirkungen römischen Wesens erfahren hat.

Die antiquarische Forschung sieht sich am Niederrhein auf Schritt und Tritt einem schwierigen Problem gegenüber, dem der Veränderungen des Rheinlaufs in prähistorischer und historischer Zeit. Diese Frage ist leider bisher noch nicht im Zusammenhang gründlich erörtert worden²⁾. Für die Gegend von Xanten bis Nymegen muss ich mich auf die S. 136 Anm. 1 schon genannte Dissertation von Iltgen beziehen, der neben der persönlichen Kenntnis des Geländes die historischen Notizen besonnen verwertet und für die römische Zeit im wesentlichen wohl das Richtige trifft.

Seine hier Taf. IX Fig. 2 wiedergegebene Karte unterscheidet vier verschiedene Rheinläufe, einen vorgeschichtlichen, einen von Beginn der geschichtlichen Zeit bis etwa 1000 n. Chr., den dritten bis gegen Anfang des 14. Jh. bestehend und endlich den heutigen Rhein. Uns beschäftigt der römische Rhein. Von Rheinberg herkommend floss er am Fürstenberg (Castra vetera) vorbei, dann bis zum Dorfe Vynen in dem heutigen Bett, von da in einem Bogen um Appeldorn herum auf den Monterberg zu. Diesen begleitet er unter dem Namen Munt auf einer Strecke von $1\frac{1}{2}$ km³⁾, verlässt dann den Höhenzug und bleibt, östlich an Calcar vorbeigehend, bis Qualburg in einiger Entfernung davon. Unterhalb Calcar zweigt sich ein Nebenarm ab, der hart an den Hügeln entlang fliessend bei Qualburg sich wieder mit dem Hauptarm vereinigt und durch mehrere Quergräben mit diesem verbunden ist. Als ich im April d. J. mit Herrn Prof. Mestwerdt von Kleve nach Calcar fuhr, waren infolge starker Niederschläge diese alten Flussläufe mit Wasser gefüllt und gut zu erkennen; auch die Munt hatte in ansehnlicher Breite das benachbarte Wiesenland überschwemmt. Von Qualburg bis Kleve floss der römische Rhein wieder hart am Höhenzug entlang, um sich dann bereits unterhalb Kleve in Waal und Rhein zu spalten. Diese Ansetzung des römischen Divortium Rheni, die auf Dederich⁴⁾ zurück-

1) Vgl. Dressel BJ. 95 p. 79. Tiberius will im Winter 14/15 zu Schiff nach Deutschland reisen. Tac. ann. 1, 47: *ceterum ut iam iamque iturus legit comites, conquisivit impedimenta, ad ornavit naves.*

2) Hoffentlich wird die jetzt von Halle aus gestellte Preisarbeit über diese Frage die schmerzlich empfundene Lücke ausfüllen.

3) Auf der Karte ist jetzt noch die schmale Wasserrinne des Leybaches verzeichnet; Pissley heisst er bei Jansen, Dederich, Schneider. Noch heute ist in der Gegend der alte Name Munt (Monne, Munna) wohlbekannt. Dass davon der Monter-Berg seinen Namen hat, ist selbstverständlich. Darüber urteilten die alten Geographen richtiger als manche Neueren, die den Monterberg gar mit Mons zusammenbringen wollten!

4) Geschichte der Römer und Deutschen am Niederrhein p. 44—52, 126—130. Von andern wird sie bestritten.

geht, hält auch Iltgen für wahrscheinlich. Die Waal hätte dann weiter den Höhenzug bis Nymegen begleitet, während der Rhein an Rindern vorbei auf den Eltenberg zufloss. Drusus hätte dann unterhalb des Teilungspunktes einen Deich gebaut und so das Divortium an den Fuss des Eltenbergs verlegt¹⁾.

Diese Bemerkungen über den römischen Rheinlauf verlangen eine Ergänzung durch einen Blick auf den Zug der grossen Römerstrasse in dieser Gegend. Von Xanten abwärts fällt sie im wesentlichen mit der heutigen Chaussee bis zum Hause Kehrum zusammen²⁾. Hier zweigt sich die alte Poststrasse ab, die nordwestlich in einem Bogen die Höhe hinauf geht und auf ihr in meist schnurgerader Richtung über Bedburg nach Kleve führt. Die heutige Chaussee bleibt im Thal und kommt über Calcar und Moyland dorthin. Vom Hause Kehrum ab ist der weitere Verlauf der Römerstrasse strittig. J. Schneider nimmt zuletzt BJ. 72, 54 in ziemlicher Übereinstimmung mit Rein Stat. p. 62, gerade so wie heute einen doppelten Strassenzug an, den einen der alten Poststrasse, den andern der Chaussee entsprechend. Die Vereinigung beider habe, so meint er Neue Beitr. I p. 57, in Altcalear (etwa bei dem Hause Rosskamp an der alten Poststrasse) stattgefunden. Eine Entscheidung hierüber kann abgesehen von den wohl noch vorhandenen Akten des Chausseebaues nur eine gründliche lokale Untersuchung mit dem Spaten bringen. Doch glaube ich auch so schon es als sicher hinstellen zu dürfen, dass die römische Hauptstrasse im wesentlichen mit der Chaussee bis zum Monterberg zusammenfiel. Dafür sprechen neben einzelnen Funden vor allem die Reste einer grösseren römischen Niederlassung auf dem sogen. Bornschen Felde. Betreffs des weiteren Verlaufs der Strasse schliesse ich mich der Ansicht des Herrn Prof. Mestwerdt an³⁾, deren hohe Wahrscheinlichkeit sich bei der Besichtigung des Geländes ergab. Man braucht auf dem Taf. IX Fig. 1 wiedergegebenen Ausschnitt des Messtischblattes nur die Verbindung zwischen der Chaussee am Fuss des Monterberges und der alten Poststrasse auf der Höhe herzustellen, so hat man ungefähr den Verlauf. Sie erstieg durch die südwestl. den Monterberg begrenzende, unten S. 139 Anm. 1 besonders hervorgehobene Schlucht die Höhe. Noch jetzt zeigen sich hier oben in den Feldern Stellen mit minder gutem Wachstum und lassen auf eine darunterliegende Strasse schliessen. Es ist nicht ohne Bedeutung, dass erstlich so vom Hause Kehrum ab ein geradliniger Zug der Strasse sich heraustellt und andererseits das später zu erörternde Gräberfeld „Belle vue“ (Buchstabe b am Abhange des Monterberges) an ihr liegt.

1) Von einer Vollendung des Rheindeiches durch Pompeius Paulinus lesen wir bei Tac. ann. 13, 53: [Paulinus] *inchoatum ante tres et sexaginta annos a Druso aggerem coercendo Rheno absolvit*. Civilis gab durch den bei Tac. hist. 5, 19 erwähnten Durchstich jenes Dammes der Waal ihr altes Bett.

2) Rein, Stationsorte p. 61. Schneider, Neue Beiträge I p. 56.

3) Ebenso urteilte schon Dederich, Emmericher Programm 1859/60, p. 11.

III.

Nach dieser allgemeinen Übersicht wenden wir uns dem Punkte zu, der als Fundort unseres Denkmals eingehender zu behandeln ist.

Der unterhalb des Hochwaldes jenseits des Uedemerbruchs beginnende, bis nach Nymegen sich erstreckende Hügelzug bleibt zunächst der Xanten-Klever Chaussee fern; erst bei dem auf dem Messtischblatt von mir mit e bezeichneten Punkt nähert er sich ihr bis auf $1/2$ km. Dieser Vorsprung ist der Piärenberg, die östlich sich ausbreitende Thalsohle das fast dreieckige, bei Kehrum beginnende Bornsche Feld, das seinen Namen von dem darin liegenden grossen alten Hofe *op gen Born* hat. Weiterhin bei der mit der Höhenmarke 18,7 bezeichneten Wegekreuzung tritt der Hügelrücken hart an die Chaussee heran und trägt auf einer Strecke von 1 km bis zu der auf der Karte bezeichneten Ziegelei den Namen Monterberg, nach der am Fuss vorbeifliessenden Munt. Im SO. wie im NW. ist er deutlich durch schluchtenartige Einschnitte abgegrenzt. Nach dem Rheinthal, also nach O. zu schroff abfallend geht er nach W. in das Plateau über, das Maas und Rhein scheidet. Im N. treten jenseits der Ziegelei die Höhen wieder unter dem Namen Calcarberg von der Chaussee zurück. Im S. bildet der sogen. „Wasserweg“ den Abschluss; die Leute, die vom Plateau her unten an der Munt das Wasser heraufholen, haben ihn so genannt. Zu seiner Ausbesserung und Erbreiterung hat der Südabhang des Monterberges wiederholt das Material hergeben müssen. Von ihm aus führt nach NW. eine tiefe Schlucht hinauf, die auf unserer Karte deutlich erkennbar ist und vorher schon S. 138 für die Linienführung der Römerstrasse in Betracht gezogen wurde ¹⁾). In der Mitte ist sie durch einen Damm gesperrt, der auf die auf der Karte mit b bezeichneten Felder des Südabhangs führt.

Das nördliche Drittel des Monterberges — Buchstabe a auf der Karte — ist durch zwei tiefe Einschnitte von dem übrigen Rücken geschieden und bildet eine fast kegelförmige Kuppe. 72,3 m hoch fällt sie, wenn man von Calcar her kommt, sofort auf und bietet selbst ein treffliche Fernsicht. Diese geht nach O. auf das breite fruchtbare Rheinthal, nach S. über den dunklen Hochwald weg auf den Fürstenberg und den Viktorsdom von Xanten, nach N. auf die Klever Höhe und über den Rhein bis zum Eltenberg hin. Freudig überrascht ist der Fremde von dem anmutigen Landschaftsbild, das er am flachen prosaischen Niederrhein gar nicht vermutet hat.

Durch die beiden Einschnitte führen Wege auf die Höhe. Der südliche zweigt an der Landstrasse an einem Wirtshause ab, etwa da, wo die Karte den Flurnamen „an der Mannier“ hat. Die Schlucht ist oberhalb der Mitte durch einen Damm gesperrt, den die Leute vom Berg „Eselsruh“ nennen, weil hier Knecht, Magd und Esel zu halten pflegen, wenn sie die im Thal gewonnene Milch heraufschaffen. In der nördlichen Schlucht führt ausser dem alten Pfad jetzt ein neuer Weg in Windungen herauf. Von Sperrungen habe ich hier

1) Das sog. „Mordthal“. Dederich Progr. S. 11.

nichts gesehen. Da wo beide Schluchten zusammentreffen, ist durch eine Damm-aufschüttung die Verbindung der Kuppe mit dem Plateau hergestellt.

Auf der Fläche des Monterberges im engeren Sinne steht ein Pächterhaus mit Wirtschaftsbetrieb und Gartenanlagen. Ausserdem erheben sich zwei Hügel von abgestumpfter Kegelform darauf. Sie müssen nach der Darstellung der Augenzeugen Schneider und Rein früher einen Hügel gebildet haben. Jetzt sind sie durch einen Weg getrennt. Der niedrigere von beiden Hügeln dacht sich allmählich nach Südosten ab bis an den Rand, wo der Hohlweg aufsteigt. Der nördliche ist der höhere; an seiner Südseite, mit der er an den Trennungsweg stösst, hat der Pächter Abgrabungen vorgenommen, um Material für seine Zwecke, wie Zuwerfen der Dunggruben u. a., zu gewinnen. Ich komme hierauf unten zurück. An der Ostseite verdeckte der Hügel einen mächtigen rundgemauerten Brunnen, der 1826 „unter einer beträchtlichen Lage Bauschutt und Erde“ wieder aufgefunden wurde. Er ist rundgemauert, fast 46 m tief und hat an der Mündung einen Durchmesser von ungefähr 2 m im Lichten¹⁾. Allgemein wird er der „Römerbrunnen“ genannt; mit welchem Recht, das muss sich zeigen.

Von diesem Monterberg als einer Stätte menschlicher Siedlung reden schriftliche Quellen erst aus dem 11. Jahrhundert. Aber wenn auch monumentale Zeugen für die Anwesenheit der Römer hier nicht vorhanden wären, so müsste doch jeder, der einmal den Punkt gesehen und dabei etwa auf den nicht fernen Fürstenberg und das Rheintal hingeschaut hat, a priori schliessen, dass die Römer unbedingt jene Höhe besetzt haben müssen. Die Vernachlässigung dieser Erfordernis würde einen unverzeihlichen strategischen Fehler bedeuten. Jakob Schneider²⁾, der sich am eingehendsten mit der Stelle beschäftigt hat, nimmt denn auch dort eine römische Hochwarte „specula s. burgus“ an. Auf Taf. II seines Werkchens gibt er eine bildliche Vorstellung davon „nach einer Zeichnung an der trajanischen Säule“. Fröhlich leuchtet von einem Holzturm das Feuerzeichen in die Weite, davor steht ein römischer Soldat mit Panzer, Kriegsmantel und Schild. Clemen ist ihm in dieser Auffassung gefolgt; ob mit Recht — das wollen wir erst entscheiden, wenn wir einen Blick auf die Geschichte des Monterberges im Mittelalter und der Folgezeit geworfen und dann rückwärtsschreitend geprüft haben, wie es sich mit den monumentalen Resten der Römerherrschaft an jenem Orte verhält.

Eine Feste Munna³⁾, der Sitz eines kaiserlichen Vogts, stand im Mittelalter auf dem Berg, um die im Beginn des 11. Jahrh. ein unheilvoller Kampf zwischen den niederrheinischen Grafen Balderich und Wichmann entbrannte⁴⁾.

1) Schneider, Der Monterberg S. 27.

2) In dem vorstehend citierten Büchlein, kürzer in den Neuen Beiträgen S. 51.

3) Im allgemeinen verweise ich auf die Zusammenstellung bei Clemen, Kreis Kleve S. 134.

4) Die höchst anschauliche Schilderung jener Ereignisse verdanken wir einem Zeitgenossen, dem Metzer Mönch Alpertus, dessen Werk *de diversitate temporum*

Mord und Brand brachte er den beteiligten Familien, wie dem Klever Land; die Burg war zwar dem Feinde uneinnehmbar, wurde aber auf Befehl Kaiser Heinrichs II., um den Streitigkeiten ein Ende zu machen, im J. 1018 so gründlich zerstört, dass, wie Alpertus¹⁾ sagt, *spem omnibus ibi ulterius constituendae munitionis ademerunt*. Eine zweite Folge jener Kämpfe war wohl die Verwandlung der Vogteien Geldern und Kleve in eine Erbgrafschaft. Zu natürlich ist es, dass die Klevischen Grafen neben der Schwanenburg in Kleve ein zweites Schloss auf dem reizend gelegenen Monterberg besitzen wollten. Um das Jahr 1260 muss hier ein Neubau erfolgt sein; 1261 und 1265 wird *castrum Munreberg*²⁾ urkundlich erwähnt. Jahrhunderte hindurch haben dann Klevische Grafen und Herzoge dort geweilt, Klevische Gräfinnen und Herzoginnen fanden hier ihren Witwensitz. Gar stattlich nimmt sich das Schloss aus auf der Zeichnung des Jahres 1572, die in dem Städtebuch von Braun und Hogenberg³⁾ steht. Die in drei Terrassen ansteigenden Mauern und das Hauptgebäude mit den gotisch abgetreppten Giebeln überragt ein gewaltiger, viereckiger Bergfried; die eine der beiden Kapellen steht zur Seite neben dem Eingang. 1609 kam das Schloss in den Besitz des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg, der es stark befestigen liess. Dann sind die Stürme des dreissigjährigen Krieges darüber hingebraust; Spanier, Holländer, die kaiserlichen Kroaten unter Piccolomini und Isolani haben es eingenommen. 1642 lag die Burg bereits in Trümmern, 1650 wurde die Kirche abgebrochen. Das Abbruchmaterial überwies der grosse Kurfürst dem nahegelegenen Brigittinerinnenkloster Marienbaum.

Heute ist von der alten Herrlichkeit nichts mehr zu sehen ausser dem „Römerbrunnen“ und den beiden Hügeln. Über sechs Jahrhunderte ausgefüllt mit Bauen, Zerstören, Wiederaufbauen und Wiederzerstören hat der Monterberg erlebt. Sollte da überhaupt noch Aussicht sein, dass an jener Stelle sich Reste aus einer Zeit finden, die vor dem Beginn jener geschilderten Periode fast um ein Jahrtausend zurückliegt? Zunächst sind die Dinge, auf die Schneider bei der Feststellung seiner „Hochwarte“ besonders Wert legt — ich meine die Hohlwege, Dämme, die kegelförmige Erhebung⁴⁾ — nur mit grösster Vorsicht zu verwenden. An und für sich ist es im Hinblick auf die reiche mittelalterliche und spätere Geschichte des Ortes durchaus unwahrscheinlich, dass darin Reste römischer Befestigungen zu sehen seien. Hier muss der Spaten entscheiden; die Untersuchung wird nicht leicht sein. Sodann

ediert ist in den Mon. Germ. SS. IV 700. Über ihn vgl. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im M. A. I⁶ p. 375.

1) *De divers. temp.* p. 717.

2) *Lacomblet*, Urkundenbuch II nr. 505 und 555. Archiv IV 385 f. 389.

3) Städtebuch II (1576) p. 35.

4) Dass diese, wie Schneider, Monterberg p. 22 annimmt, nur Menschenwerk seien, ist sicher nicht richtig, wie schon Rein, Stationsorte p. 65 hervorhebt. Wohl aber wird Menschenhand sie regelmässig geformt, sowie die umgebende Fläche geebnet haben.

sind die älteren Fundberichte, wie über die ganze Gegend, so insbesondere über den Monterberg sehr ungenau. Wenn ich hier Genaueres bieten kann, so verdanke ich das vor allem der trefflichen Lokalkenntnis und der unermüdlichen Liebenswürdigkeit des Herrn Prof. Mestwerdt in Kleve.

Wir haben im folgenden zwei Punkte scharf zu scheiden, erstlich die Kuppe des Monterbergs im engeren Sinne, auf der Karte mit a bezeichnet, sodann den südlich anstossenden Rücken, auf dem vor allem das Ende, der mit b bezeichnete Abhang, das sogen. Feld Belle vue, in Betracht kommt.

IV.

Zunächst also handelt es sich um den eigentlichen Burgberg.

An und für sich wäre es auffallend, wenn auf dem Plateau, das die verschiedenen Bauten getragen hat, sich ohne besonders tiefe Grabungen, die bisher nie gemacht worden sind, römische Altertümer noch fänden. Janssen sagt allerdings von dem in seinen Gedenkteeken Taf. V 5 abgebildeten Daumen oder Zehen aus Bronee S. 112, er sei gefunden „in den tuin van het jagershuis ter diepte van meerdere voeten“. Das Jägershaus ist das heutige Pächtershaus. Der grün patinierte Daumen mit Spuren von Vergoldung ist inwendig nicht hohl, gehört also wohl nicht zu einer Statue. Vorher redet er¹⁾ allgemein „von manchen Überbleibseln, die nächst und zwischen den Wällen entdeckt worden seien“. Das Hauptstück ist der Brunnen. Zwar sollen schon nach einem Bericht des 17. Jahrh.²⁾ „eine erstaunliche Menge Tuffsteine herausgeholt und teuer verkauft worden sein“. Vor allem sind bei der Wiederauffindung und Reinigung im J. 1826 „viele Stücke Tuffsteine und römische Ziegel, irdene Krüglein und Lampen“³⁾ zum Vorschein gekommen; besonders aber „ein Ziegelstück mit dem deutlichen Stempel LEGXXXV⁴⁾“. Janssen hält den Brunnen auch für römisch, weil er „rundum und ganz nahebei viele römische Scherben, Ziegel, Tufsteine, Stücke von Dachpfannen entdeckte“. Alle diese Berichte sind für historische Schlüsse zu unbestimmt und unfassbar. Die Hauptsache, eine Untersuchung des Brunnens im Innern auf Konstruktion und Material, ist bisher unterlassen worden. Die Fundstücke können in späterer Zeit hineingeworfen sein und brauchen gar nicht von dem Burgberg zu stammen. Solch mächtige Brunnenanlagen sind gerade bei mittelalterlichen Burgen häufig.

Wir stellten bei unserem Besuche des Wirtshauses oben fest, dass kein Stück der hier aufbewahrten Sammlung römischer Altertümer auf dem Plateau gefunden worden ist. Der jetzige junge Pächter führte uns an die Südseite der höheren Erhebung, wo er eben wieder Erdmaterial abgrub. Nach seiner Angabe liegt dort etwa 1 m Schutt, darunter Mauerwerk, worauf die vielen

1) Gedenkteeken der Germanen en Romeinen p. 110.

2) Ibid. p. 110. 3) Ibid. p. 110.

4) Schneider, Der Monterberg p. 15.

hervorgebrachten Ziegelsteine führen. Römische Scherben, wie wir sie ihm schilderten und er sie aus seiner Sammlung kannte, hat er nie gefunden. Dagegen lagen noch an der Stelle Tags vorher gefundene Stücke eines mittelalterlichen Kruges mit dem charakteristischen gewellten Fuss, etwa von der Form Koenen 21, 19. 21. Man wird hier vermutlich auf den Resten des gewaltigen ehemaligen Bergfried stehen. — Damit will ich natürlich nicht sagen, dass der Burgberg nicht in römischer Zeit besetzt gewesen sei; im Gegen teil, ich halte das für sicher. Nur wird es einer eingehenden Untersuchung bedürfen, um zu einem besseren Wissen hierüber zu gelangen.

Genaueres lässt sich über den Fundort unseres Vetiniussteines, die Flur Belle vue, sagen.

Mit dem Buchstaben b ist auf unserer Karte am Südende des Hügelrückens ein plateauartiges Ackerfeld bezeichnet, das die Landleute der Gegend nicht mit Unrecht „schöne Aussicht“ nennen. Man hat von dort einen prächtigen Blick auf die Rheinebene, weiterhin bis nach Elten im Norden und Xanten im Süden. Den Viktorsdom erkennt man deutlich von hier, während der Fürstenberg durch den Hochwald verdeckt wird. Es ist nicht unwichtig in strategischer und damit auch archäologischer Hinsicht, zu betonen, dass die Stätte von Castra vetera nur von dem Burgberg aus sichtbar ist. Es hatte mehrere Tage stark geregnet, als ich mit Herrn Prof. Mestwerdt den Punkt besuchte. Das Feld war förmlich abgewaschen. Der frischgepflügte Acker, der die südliche Hälfte des Feldes ausmachte, fiel uns sofort durch die zahlreichen schwarzen Flecken auf, die überall zwischen und unter der gelben Krume hervortraten. Zahlreiche Stücke von römischen Ziegeln und Gefäßen lagen umher, und es gelang mühelos, gleiche Reste nebst schwarzer Branderde mit Stock und Hand herauszuholen. Es waren ausser Ziegelstücken Scherben von grauen, schwarzen und weissen Urnen: ein Stück Terra sigillata gehörte zu einem Teller der Form Koenen 14, 4, andere Scherben nach Mestwerdt, der sie mit in die Klever Sammlung nahm, zu Koenen 15, 1 und 13. Auf dem nördlich anstossenden Acker fehlten diese Zeichen, die offenbar auf ein mässig grosses Grabfeld hier schliessen lassen. Über die Funde, die dasselbe bisher gespendet hat, gibt folgendes Verzeichnis Auskunft.

a) Steindenkmäler.

1. Der Fundort steht fest durch Mestwerdts Nachforschung bei dem Finder, dem S. 132 erwähnten Herrn Jansen.

Q. Vetinio | mil. leg. [I] | [h]erede[s] | [f.] cur

2. Die Fundstelle beschreibt genau Dederich, Emmericher Progr. 1859/60 p. 11.
D . M | Jul[i]us Hillario | [v]eteranus ex | leg[i]one XXXV | frater . f
Hettner, Bonner Katalog 95. CIRh. 190. — Über der Inschrift ins Dreieck gesetzte Palmettenverzierung. Zusammen mit dem Stein wurde ein Sarkophag gefunden.
3. Nach Dederich a. a. O. ist die Belle vue „wahrscheinlich“ der Fundort. Dederich besass den Stein; wohin er gekommen ist, weiss ich nicht.

||||||? | *sacr[um]?* ||/? | *L. Veldaf* ||/? | ?

CIRh. 189. Stammt der Stein sicher hierher, so ist er wohl kein Götter-, sondern ein Grabstein, und ich würde in Z. 1 **DIS·MANIBVS** ergänzen. Zum Namensanfang **VELDA** vgl. CIRh. 1532.

4. Im Spätsommer des J. 1860 wurden am Wasserweg, „im unteren Drittel des Weges, in der Bergwand“, die man abgrub behufs Ausbesserung des Weges, *z w e i r ö m i s c h e A s c h e n s ä r g e* gefunden, umgeben von einer Menge unregelmässiger Bruch- und Tuffsteinreste. 2 Fuss hoch und lang, $1\frac{1}{2}$ Fuss breit, waren sie aussen roh, innen glatt und mit überstehenden Decksteinen von weissgelber Farbe festgeschlossen. Sie enthielten Schalen, Krüge, urnenartige Gefässe, Thonlampen, Asche und Knochenreste. Ein Sachverständiger wollte in den Gebeinen des einen Sarges die einer Kinderleiche erkennen. Beigegeben waren: Schale von Terra sig. mit dem Stempel **C R A C V N A E** und eine Bronzelampe in Fischform, auf der ein runder Broncestift lag.

Nach Bergrath in BJ. 29/30 p. 142 mit Taf. II 3—8.

b) Keramisches, Bronzen, Münzen.

Unter dieser Rubrik verzeichne ich zunächst die gestempelten Gefässe der Heyersschen Sammlung, die der Klever Altertumsverein erworben hat. Sie sind bereits von Mestwerdt zum Teil im Klever Gymnasialprogr. von 1899, vollständig dann BJ. 104, 113 ff. veröffentlicht. Ich habe sie selbst zum Teil in Kleve abgeschrieben. Die nicht von mir kopierten sind unten mit Sternchen bezeichnet. Was den Fundort anbetrifft, so ist allerdings zu beachten, dass nach Aussage des Herrn Heyers seine Fundstücke sowohl von der Belle vue wie von dem später zu behandelnden Pirenberg stammen und dass sich leider das Einzelne nicht mehr feststellen lässt. Es wird also noch einer neuen Grabung bedürfen, um zu wissen, ob meine unten S. 147 gezogenen chronologischen Schlüsse für die Belle vue allein oder auch für den Pirenberg gelten.

Die in der Tabelle verwandten Abkürzungen sind folgende:

Mestw. = G. Mestwerdt: Sigillata-Stempel und -Formen der städt. Altertumssammlung in Kleve. BJ. 104, 113 ff.

Mestw. P. = Mestwerdt: Die römischen Thongefässe der Altertumssammlung in Kleve. Klever Gymnasialprogr. 1899.

Dr. 27 = Form 27 der Tafeln bei Dragendorff, Terra sigillata BJ. 96/97.

Dr. I = BJ. 96/97, wo S. 141 ff. die Stempel nach Formen geordnet sind.

Dr. II = BJ. 99, 54 ff., wo Dragendorff die in die Zeit von 70—250 n. Chr. fallenden Marken zusammengestellt hat.

K. 14, 10 = C. Koenen, Gefässkunde Taf. XIV 10.

Stempel.	Gefässform.	Bemerkungen.
*1. ARRVS	Napf Dr. 27.	Mestw. P. 13. — Dr. II 61, 21.
2. CN·TÆI·	Teller mit stark beschädigtem Rand, etwa Dr. 3.	Abgeb. Mestw. P. 8, Fig. 1. Mestw. 113, 1. Augusteische Zeit; cf. Oxé BJ. 101, 22 ff.
3. CN·ATEI HILARVS	Teller etwa Dr. 19.	Mestw. 113, 2. — Zur Fabrik vgl. BJ. 101, 33.
4. CASSIVS FII Cassius fe(cit)	Napffuss Dr. 27.	Mestw. 114, 26. — Dr. II 70.

Stempel.	Gefäßform.	Bemerkungen.
5. C A T V S F	Teller Dr. 18 K. 14, 5.	Mestw. 114, 22. — Dr. II 71, 71 d der- selbe Stempel. BJ. 102, 152 (Neuss, Sels) C A T I aus älterer Zeit. Die Identität der Fabriken ist aber zweifelhaft.
*6. C R A C V N A E s Cracunas f(ecit)	Teller.	S. oben S. 144, a 4. Verbleib unbe- kannt. Dr. II 81, 116.
7. G I A M A T - F Giamat(us) f(ecit)	Teller etwa Dr. 18 K. 14, 4.	Mestw. 114, 23. — Dr. I 153 (Form 33, Napf seit dem II. Jahrh.) Dr. II 93.
8. I O C C O F S. Nr. 22.		
*9. O F M S C L I N M(a)sclin(i).	Teller Dr. 18 K. 14, 5.	Mestw. 114, 19. — Dr. II 108.
*10. C I I M I C I C Micio(nis).	Teller Dr. 18.	Mestw. 116, 5. Der Teller ist noch in der Sammlung auf dem Monter- berg. — Dr. II 111/112. Ein genau entsprechender Stempel fehlt hier.
11. M O N T A N V S	Teller Dr. 18 K. 14, 4.	Mestw. 114, 20. — Dr. I 148 (Saalburg, Tellerform 31 [seit Ende des 1. Jahrh.]). Dr. II 114.
*12. O C C I S O F Occiso f(ecit) Unter dem Fuss Graffito in Kreisform.	Teller Dr. 18 ('orangerot' Mest- werdt.)	Mestw. 116, 4. — Dr. II 118, wo kein genau entsprechender Stempel. Am nächsten kommt 267 b O C C I S O (Kesselstadt, Juslen ville [Tellerform 31]).
S V P I I R I T K I D I I K I S Super et(?) Fidelis(?)		
13. P A S S E N	Teller Dr. 18, K. 14, 5.	Mestw. 114, 14. — Dr. II 119 [Tellerform 31].
*14. P A T E R N V S F	Teller Dr. 18.	Mestw. 116, 6. — Dr. II 120, 282 c (Heddernheim) d (Saalburg) PATERNVS-F auf Tellerform 32 des II. Jahrh.
*15. M P A M(arci) P(erenni) A(rgines?)	Arretin. Teller Dr. 2.	Mestw. 115, 1, der so mit Hinweis auf BJ. 102, 15 zweifelnd auflöst. Vgl. zu 16. Rein, Stationsorte p. 66 hat M-P A aus Neu-Luisendorf.
16. Ω · Ω im Dreieck M M P(erenni) S(a . . . ?)	Arretin. Teller- boden.	Mestw. P. 9 Fig. 3. Mestw. 113, 4. — Zu der Auflösung vgl. BJ. 102, 157 Anm. 7. Die Beziehung dieser wie der vorhergehenden Marke auf den M. Perennius ist sicher, weil sonst kein Arretiner in Germanien und Gallien sich findet, auf den das M P passte; Perennius dagegen ist wiederholt vertreten.

Stempel.	Gefässform.	Bemerkungen.
17. RASIN <i>Rasin(ii)</i>	Arretin. Tellerboden.	Mestw. 113, 3. — Bekannte arretin. Fabrik, auch bei Sels, BJ. 101, 19.
*18. SACROTIC <i>Sacrotic(i)</i>	Teller ('dunkelrot') Dr. 18.	Mestw. 115, 2. — Allmer-Dissard, <i>Trion n. 1166 SACROTICI CIL. III S. Sigillata 490 SACROTICIM.</i>
19. TARVII <i>Tarvil[i m(anu)?]</i>	Tellerfragment Dr. 18, K. 14, 5.	Mestw. 114, 18. — Dr. II 151, wo die Formen TARVLIM und TARVLLIM .
20. TARI-TIB	Teller Dr. 2, K. 14, 3.	Mestw. P. 10, Mestw. 113, 6. — BJ. 101, 19 (Neuss-Sels).
21. C-TIGR ANII	Teller, etwa Dr. 20.	Mestw. P. 9 Fig. 2. Mestw. 113, 5. — BJ. 101, 19 (Neuss-Sels).
*22. TOCCOF <i>Tocco f(ecit) vgl. 8.</i>	Teller Dr. 18, 'orangerot'. Mestw.	In der Sammlung auf dem Monterberg von Mestwerdt kopiert. Dieselbe Fabrik mit der Marke TOCCOF auf einem Xantener Teller in Kleve (BJ. 61, 74). Es scheint <i>Tocco</i> zu lesen, vgl. CIL. VII 1336, 565.
23. (C-V-LEPI)	Teller Dr. 18, K. 14, 5.	Mestw. 113, 7. — Die Marke ist sonst m. W. nicht bekannt.
24. OF//ITA <i>Of(ficina) [V]ita(lis)</i>	Teller Dr. 18, K. 14, 5.	Mestw. 114, 21. — Dr. II 160.
*25. VITA <i>Vita(lis)</i>	Teller Dr. 33.	Mestw. 116, 7. — Dr. II 160.
*26. VITVS Unter dem Fuss Graffito im Halbkreis INGENVE	Teller Dr. 18 ('dunkelrot').	Mestw. 115, 3. — CIL. XII 5686, 942 VITVS F , III 237 VITV .
*27. XIX	Teller aus Terra nigra, Dr. 21.	Mestw. 116, 8.
*28.	Napf Dr. 33.	Mestw. P. 14.
29. O / / BA <i>o[ff(icina)]? Ba(ssi)?</i>	Näpfchen Dr. 27.	Descripsi.
30. O	Teller Dr. 18, K. 14, 5.	Descripsi.
*31. ORLA?	Untersatz.	Dederich, Emm. Progr. p. 11. Verbleib unklar.
32. Unleserlich	Teller Dr. 15 und Dr. 18.	1. Jahrh. n. Chr.
33. Unleserlich	3 Näpfchen Dr. 26. 4 " Dr. 27.	Provinziale Waare des I./II. Jahrh. n. Chr.

Die sämtlichen Gefässer ohne Stempel hier zu verzeichnen, kann nicht meine Aufgabe sein. Von Sigillaten erwähne ich einen Napf Dr. 35, K. 14, 8 mit Barbotineschmuck, der auf das I./II. Jahrh. weist, sowie einen Napf der späteren Form Dr. 33, K. 16, 30, die 'selten auf den Gräbern der Antoninenzeit fehlt' (Koenen). Unter der sonstigen Ware befindet sich manches alte. So beschreibt Mestwerdt P. 15 Mitte eine kleine rote Urne mit ein barbotine aufgetragenen Ringketten, der Form etwa K. 12, 8a. Ich notierte Reste einer frühen gelben Urne, etwa K. 11, 1, mit Strichbandornament, manches aus Terra nigra, so eine glatte Urne etwa K. 9, 14. Auch die bekannten weissen einhenklichen Krüge zeigten durchweg die ältere Form mit stumpfwinklig aufgesetztem Hals¹⁾.

Von Metallsachen gehört bestimmt hierhin die oben S. 144, a 4 erwähnte Broncelampe in Fischform und der daraufliegende Broncestift.

Was die Münzfunde angeht, so beschränkt sich Janssen bei den von ihm Gedenkeek. S. 111 erwähnten 5 Stücken auf die Fundnotiz „Monterberg“. Es sind ein Mittelerz der Colonie Nemausus und je ein Denar des Augustus, Domitian, Trajan, Antoninus Pius. Mestwerdt berichtet ferner BJ. 105, 263, dass in der Heyersschen Sammlung Münzen aus der Zeit von der Mitte des 1. bis zum Ende des 2. Jahrh. sich finden.

Welches Bild ergeben nun die vorstehend beschriebenen Funde?

Durch Grabsteine und Ziegel ist zunächst die Anwesenheit der 1. und 30. Legion irgendwo in der Nähe bezeugt. Jene, gegründet nach der Varusschlacht, verschwindet im Anfang der Regierung Vespasians, diese beginnt mit Trajan. Weiter führt die Keramik. Da sind vor allem mehrere Stücke italischen Imports aus Fabriken, die uns durch ihr Vorkommen in der Selsschen Sammlung in die Augusteische Zeit weisen. Ich nenne die Arretiner *Cn. Ateius*, *Cn. Atei Hilarus*, *M. Perennius*, *Rasinius*, *Tauri Tib.*, *C. Tigranius*, die, abgesehen von den vereinzelt auftretenden *Ateius* und *Tigranius*²⁾, am Limes nicht mehr vorkommen. In die vorflavische Zeit führen auch die oben erwähnte gelbe Urne K. 11, 1 und die rote K. 12, 8. Der dreimal vertretene Napf Dr. 26 geht wohl nicht über das 1. Jahrhundert hinaus. Zahlreicher sind andererseits die Stücke, die in die Zeit nach 70 und ins 2. Jahrh. gehören. Besonders häufig ist die Tellerform Dr. 18 mit Fabriken vertreten, die auch am Limes zahlreich sich finden. Der 7 mal vorkommende Napf Dr. 27 führt vom 1. ins 2. Jahrhundert. Wir stehen also im ganzen genommen vor monumentalen Zeugen der Römerherrschaft, die von der ersten Zeit der Occupation

1) Das von Schneider, Monterberg S. 15 erwähnte Lämpchen „mit dem eingeschnittenen Namen SERVI“, sowie die von Janssen, Gedenkeek. Taf. V 1 abgebildete weisse Urne mit 8 in dicker schwarzer Farbe auf der Wandung aufgetragenen Rädern muss ich wegen der unbestimmten Fundnotiz „Monterberg“ in die Anmerkung verweisen. Vgl. Janssen a. a. O. p. 112. Das Gleiche gilt von den auf Taf. V und VI abgebildeten Metallsachen, 3 Pfeilspitzen (V 2, 3, 4) und einer Lanzenspitze (VI 1). Das Historische Museum in Düsseldorf besitzt nach gütiger Mitteilung des Herrn Dr. Niepmann vom Monterberg ein fünfteiliges bronzenes Pferdegeschirr, sowie eine Lampe in Gestalt eines Fässchens, das Provinzialmuseum zu Bonn eine Thonlampe „ohne Griff mit Kopf“ (Inv. A 279) gleicher Provenienz.

2) BJ. 99, 62, 24; 152, 374; vgl. BJ. 101, 23.

Germaniens bis über das 2. Jahrh. n. Chr. reichen. Vor allem wichtig ist das Auftreten arretinischer Fabriken, das man bei dem Gelegenheitscharakter aller bisherigen Funde nicht mehr vereinzelt nennen darf. Damit rückt der Monterberg zeitlich in eine Linie mit der Selsschen Ziegelei bei Neuss¹⁾ und mit Haltern-Aliso²⁾. Wollen wir einen Namen haben für den Gründer der ältesten Anlage, zu der unser Grabfeld gehört, so bleiben uns nur Drusus, allenfalls Tiberius oder Germanicus. Aber wo ist dieselbe zu suchen? Etwa auf dem eigentlichen Burgberg als ein jedenfalls noch erst nachzuweisendes kleines Castell oder eine Warte, die dann freilich etwa 10 Minuten entfernt liegen würden? Oder kommen noch andre Punkte in Betracht? Um diese Frage zu entscheiden, wenden wir uns jetzt dem sogenannten Bornschen Felde zu, von dem schon vorher wiederholt die Rede war.

V.

Wenn man von der „Belle vue“ auf dem Monterberg nach Süden schaut, so überblickt man ein weites Ackerfeld, das im Westen und Südwesten durch den Höhenzug, der den Monterberg südlich fortsetzt, im Norden und Nordosten durch den Leybach, den Überrest des römischen Rheinlaufes, seine natürliche Begrenzung erhält. Es beginnt bei dem Hause Kehrum, da wo die alte Poststrasse sich von der heutigen Chaussee abzweigt und weiterhin die Südgrenze der Flur bildet. Die Chaussee durchzieht sie in einer geraden Linie von $2\frac{1}{3}$ km Länge bis zum Monterberg. Aus dem westlichen Höhenzug springt, auch jetzt noch durch Wege heraus geschnitten, ein Hügel hervor, der sogenannte Pirenberg, auf unserer Karte mit c bezeichnet. In der Luftlinie ist er vom Leybach etwa 750 m entfernt. Kleine Bauernhäuser liegen inmitten von Gärten in dem Feld zerstreut. Der Hauptpunkt ist am Nordende ein grosser Hof, „op gen Born“³⁾ genannt, von dem die ganze Flur ihren Namen hat; seine Entfernung von der „Belle vue“ beträgt etwa $1\frac{1}{2}$ km. Die zu ihm gehörigen, westlich der Chaussee liegenden Äcker sind es, die vor allem hier in Betracht kommen. Man erkennt gleich die vorzügliche Lage des Bornschen Feldes; an drei Seiten ist es *natura loci munitus*, durch Höhen und Wasser. Im N. wird es vom Monterberg, im S. vom Pirenberg beherrscht. Freilich liegt es nur 4,6 m über dem Niveau des alten Rheinarmes und ist daher nicht absolut hochwasserfrei.

Das Bornsche Feld ist seit Jahrhunderten als eine ergiebige Fundstätte römischer Altertümer bekannt. Von besonderem Interesse ist der älteste Be-

1) BJ. 101, 1 ff.

2) Mitteilungen der Altertumskommission für Westfalen. Heft I. p. 75, 3. Ausführliches hierüber wird das II. Heft bringen.

3) Auf der unten S. 150 näher besprochenen Zeichnung aus dem Jahre 1612 heisst er hochdeutsch „zum Born“. Von einem Zusammenhang mit Burginatum, wie das manche gewollt haben, kann keine Rede sein. Die Gelegenheit zum Wasserholen, sei's aus einer Quelle, oder aus der vorbeifliessenden Munt, ist der Ursprung des Namens.

richt, den wir darüber haben, eine „Aufnahme und Beschreibung des sogenannten Monterberg aus sonderlichen Befehl des Herzogen von Cleve.“ Zuerst veröffentlicht wurde er von Mooren aus dem Nachlass des gelehrten, um die Geschichte der Xantener Gegend verdienten Kanonikus Spennrath in dem Büchlein: Der Geschichtsforscher und Bewahrer der Altertümer am Niederrhein 1. Heft S. 17 ff. Während Spennrath eine Abschrift¹⁾ benutzte, die Jahr und Verfasser nicht angab, ist es — wie ich einem Aufsatze der Klevischen Zeitung²⁾ über den Monterberg entnehme — den Bemühungen des Herrn Dr. Scholten in Kleve gelungen, in der Redinghovenschen Sammlung in der Hof- und Staatsbibliothek zu München das Original nebst der zugehörigen, mit der Jahreszahl 1612 versehenen Zeichnung aufzufinden³⁾. Die Veranlassung zu dem Bekanntwerden dieser Aufnahme war folgende. Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm, der infolge des jülich-klevischen Erbfolgestreites seit September 1614 im Feldlager bei Wesel war, reiste im Dezember desselben Jahres⁴⁾ von hier über Kleve nach Düsseldorf. Unterwegs hatte er das fürstliche Haus „Monderberg“ besichtigt und dabei besonderes Wohlgefallen an den Gemälden des sogen. Saales gefunden, die David, Julius Cäsar, Karl d. Gr., Gottfried von Bouillon u. a. darstellten. Er gab daher dem „Waldgrafen Ditherich von Boennickhausen“ den Befehl, ihm Kopien davon anfertigen zu lassen. Dieser wandte sich an Johann van der Wayen, „Geographen“ des verstorbenen Herzogs von Kleve, der sich aber nicht damit begnügte, „alle Figuren abzureissen“ (zu kopieren), sondern auch ein Verzeichnis der Altertümer der Gegend und eine Zeichnung des Bornschen Feldes aus d. J. 1612 beigab. „Dabei — heisst es in der Wiedergabe der Klevischen Zeitung⁵⁾ — E. f. G. zu besserm Bericht und Nachricht, ferner in Unterthänigkeit nit hab mögen vorbehalten, wie dass die Romaner vor und nach den Zeiten Julii Caesaris etliche hundert Jahr an diesen Orten längs den Rhein mit starkem Heerzug und Kriegsvolk sich gehalten, an sichern festen Orten ihre castra und fortificationes wider allen unvorherzusehenden Ein- und Überfall dero Landen zugerichtet und ihre hiberna darin construirt, in Specie auf diesem Monderberg ihre Stationes, Wacht und specula über das ganze Land, oben nach Fürstenberg, da das custorium(?) sollte gewesen sein, und beneden nach Quadriburgum (jetzt Qualburg) und Cleve gehabt: Daneben am Grund

1) Wohl die im Xantener Archiv vorhandene, im Pelschen Sammelband IV, Bl. 372. Vgl. Clemen, Kreis Kleve S. 133.

2) Jahrgang 1901 Nr. 40.

3) Die Veröffentlichung steht noch aus; ich bin auf den Aufsatz in der Klever Zeitung angewiesen.

4) 1614 Dez. 4 schreibt der Pfalzgraf noch aus dem Feldlager bei Wesel, Dez. 26. aus Brüssel. Da nun der oben erwähnte Waldgraf erklärt, am 21. Dez. 1614 die Zeichnung von Wayens gesehen zu haben, was in Ausführung des fürstlichen Auftrags geschah, so fällt die Reise zwischen dem 5. und 21. Dezember. Die Kenntnis der beiden Schreiben des Pfalzgrafen verdanke ich meinem Kollegen Dr. Eschbach, der sie Akten des Düsseldorfer Staatsarchivs entnommen hat.

5) Der Text bei Spennrath-Mooren S. 17 weicht in Einzelheiten ab.

des Berges bei E. f. G. Allodialgut zum Born und allernächst der Heerstrasse eine Festung begriffen, davon die rudera, Fundamenta und Situation augenscheinlich alle noch vorhanden, aus welcher Festung sie an alle Seiten sowohl zum Rhein, so der Zeit nicht weit davon geflossen, als zu land gestracks sich begeben konnten.“ v. Wayen ist der Meinung, dass unter „die castra vetera, davon in commentariis Julii Caesaris [sic!] angedeutet“, nicht bloss Xanten gehöre, sondern auch „diese Römainische Festung zu Monderberg“. „Den nit allein zu Xanten, sondern auch an diesem Ort allernächst dem fürstl. Gut zum Born merklich viele silbern und kupfern Antiquitäten mit den Bildnissen der Kaysern Augusti, Tiberii, und anderer mehr, ja vor siebenzig Jahren ungefähr verbrant Korn noch in der Erde gefunden, so gleichwohl dergestalt durch Langweiligkeit von Zeiten vergangen, dass es schier nit wohl zu kennen gewesen, geschweige die urnas, darin die cineres mortuorum et urnulae lacrymarum pflegen condirt zu werden, item Lampen, Küchengeschirre und Estrichsteine mit eingedrucktem Namen Atimet, so liberti Romanorum gewesen (und noch vielleicht auf dem Bauhofe zum Born zu finden) und alles Ziegelwerk in dem Lager zugerichtet haben, welche Atimet unter der XXII Legion gewesen.“

Die Zeichnung, von der ich dank der nie versagenden Liebenswürdigkeit des Herrn Prof. Mestwerdt eine verkleinerte Kopie besitze, trägt die Beischrift: „Eigentliche Abschreibung, wie das Römische Winterlager Vetera castra genent jtziger Zeit negst aben dem fürstlichen Haus Monderberg gelegen und befunden wirdt a. 1612 J. v. Wayen.“ Dargestellt ist das Bornsche Feld mit den umgebenden Höhen nördlich bis zum Schloss Monterberg. Das Feld im Thal ist rings von Wasser umflossen¹⁾. Auf den Berg führen fünf Hohlwege, und oben auf dem Plateau bilden Gräben und Wälle drei Seiten eines Vierecks, das v. Wayen noch mit zu seinem Lager hinzuzieht. Man sieht gleich, wie vorsichtig man gegenüber dieser Darstellung sein muss. Ich bin näher darauf eingegangen, einmal weil bei einer systematischen Durchforschung der Gegend v. Wayen's Delineation unbedingt zu berücksichtigen ist — eine genauere Publikation ist daher sehr wünschenswert — sodann weil sie einen interessanten Beitrag zur Geschichte der rheinischen Altertumsstudien gibt²⁾.

Zeitlich folgt hierauf der Bericht Teschenmachers in den Ann. Jul. Cliv. Mont. (Arnhem 1638 p. 23): *In valle, ubi villa est op gen Born dicta, campi sunt latissimi, ex quibus ante paukos annos magna tophi lapidis vis, fictilium vasculorum et tegularum non parva copia, varia insuper infinitaque aenea et argentea numismata sunt extracta.*

Über zwei Jahrhunderte schweigen dann die Nachrichten, bis sie im Anfang des vorigen Jahrh. ausführlicher und genauer werden. Zuerst war

1) Heute ist davon nur noch die Munt und ein Wasserlauf im S. geblieben.

2) Dass Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm ein kunstsinniger Fürst war, ist längst bekannt. Vgl. darüber ausser der Allg. Deutsch. Biogr. Harless, Archiv f. d. Gesch. d. Niederrh. VI 192 ff., Schaarschmidt in den Beiträgen zur Gesch. d. Niederrh. XI 44 ff., Küch ebendort S. 72 ff. — Mitteilungen Eschbachs.

der verdiente Oberstleutnant Schmidt¹⁾ an dem Ort. Er sucht bei dem Bornschen Hof ein Lager in einem Viereck von beinahe 800 Schritt Seitenlänge. Dasselbe sei mehrere Fuss anscheinend künstlich über die umliegende Niederung erhöht und noch jetzt zum Teil von einem nassen Graben umgeben und nördlich durch den Calcarschen Ley begrenzt. Bei seiner Anwesenheit seien drei Häuser aufgedeckt worden, in dem einen war eine grosse Anzahl von aus Eisendraht geflochtenen Panzerhemden aufgeschichtet, in dem zweiten fand man gegen 500 Silbermünzen und über $\frac{1}{4}$ Centner Kupfermünzen, in einem dritten, wahrscheinlich der Werkstatt eines Holzarbeiters, vieles Handwerkszeug, worunter Schmidt 10 verschiedene Arten von Beilen und Äxten etc. zählte²⁾. Besonderes Verdienst um das Bornsche Feld hat sich aber der frühere Konservator am Leidener Reichsmuseum L. I. F. Janssen erworben, der, selbst ein Sohn des Niederrheins, mit rühmlichem Interesse und Erfolg den Spuren der Römerherrschaft in seiner Heimat nachgegangen ist. Er erzählt uns in den Gedenkzeichenen S. 114 ff. seinen Besuch der Gegend. Bei manchen der dort ansässigen Bauern fand er Altertümer, besonders viele bei dem damaligen Pächter des grossen Hofes Verwey, der namentlich im J. 1826 auf Betreiben des Schreiners Pastoors aus Kleve gegraben und dabei ausser anderem über 100 Tonnen Tuffsteine gefunden und teuer verkauft habe. Auch sei er „wahrscheinlich“ auf Fundamente von Gebäuden gestossen. Die Mehrzahl der Funde ist damals in Holland verstreut worden. Manches, so Fragmente von Inschriftsteinen, die in der Scheune lagen, rettete Janssen in das Museum zu Utrecht. In den folgenden Dezennien werden nur noch vereinzelt Funde erwähnt. Der wichtigste ist wohl das Stück Militärdiplom, das unten verzeichnet ist.

Ich stelle im folgenden die Funde, soweit sie mir bekannt geworden sind, zusammen. Die Inschriften habe ich selbst in Utrecht und Kleve abgeschrieben. Mit besonderem Dank erwähne ich die freundliche Unterstützung, die Herr Dr. Hulsebos, z. Z. Konservator der Utrechter Sammlung, mir gewährt hat.

1—18 Inschriften auf Stein, Bronze, Ziegel.

1. 1831 beim Chausseebau „etwas nördlich vom Hause Kehrum“ gef. — Jetzt in Trier. Abgüsse in Bonn und Xanten.

C. Julio [...] Adari. f | Primo Trevero | eq. alae. Noric | statori. an. XXVII | stip. VII. h. a. s¹. f. c.

Hettner Trierer Katalog 308. CIRh. 187. — Über der Inschrift das Totenmahl, unter ihr das Pferd mit dem Sklaven. ¹ *h(eres).* *a. s(uo).* eher statt: *a(ere) s(uo)*, wie Hettner will.

2—16 fand Janssen in der Scheune des Hofes zum Born. Jetzt sind sie im Museum zu Utrecht in die Wand eingemauert. Das Material ist bei allen Kalkstein. Ich füge ausser der Nr. des CIRh. die Stellen des Utrechter Katalogs und seiner Addenda bei.

1) BJ. 31, 115.

2) BJ. 31, 114, Anm. 121.

2. L-CARANTI¹ // | F-SENECIO-P² // | CVS-EQ-ALAE// | COR³.
ANNO-XXX⁴ // | H-D-S//⁵

Descripti. CIRh. 168. Katalog B 9, add. p. 62. Der Stein ist in 2 Stücke gebrochen. Gute Schrift.

¹ Etwa *L. Caranti[u]s. Q.?* | *f(ilius)*. ² P oder R, nicht F, wie bisher gelesen. Also etwa: *R[auri]cus*. Wohl nicht *R[ae]tus*, weil *Raetus* die übliche Form ist. 4 Buchstaben fehlen gemäss Z. 3. ³ [Nor]cor(um) in Hinsicht auf Inschrift 1. ⁴ XXXX Janssen, Brambach. Eine V statt der letzten X ist nach meiner Notiz nicht zulässig. Das Fehlen der Stipendia kommt auch sonst vor, so Dessau inscr. lat. sel. 2249. ⁵ Zu lesen wohl *h(eres). d(e). su(o). [f(aciendum). c(uravit).]*

3. ATIL//S-DIX | TIR¹·M//ISSICIVS | ALA//CONiT² | HIC-//S-
ES//³ | CAST//ΓREBO | //SI// OSVO | NA⁴·HEREDES | f. C

Descripti. CIRh. 169 und 170. Katalog 10, 11, 12, add. p. 63. — Aus 4 Fragmenten zusammengesetzt. Die Zusammengehörigkeit der beiden bei Brambach getrennten Inschriften ist sicher für die ersten 4 Zeilen; ob weiterhin, ist mir zweifelhaft. ¹ Etwa: *Atil[iu]s. Dixti f.* Zu *Dixti* vgl. *Divixtus* CIRh. 1331a. 1390. 1910. Holder, Alt-Celt. Sprachschatz s. v. *Divixtos* und *Dixtus*. ² *m[is]sicius ala. [Vo]conti(orum)*. Freilich ist der letzte Buchstabe ein T. Einen andern passenden Alennamen finde ich nicht. Über die *missicii* vgl. Dessau zu 2260. ³ *hic. [sit]us. es[t].* ⁴ Von Z. 5 ab mir unklar. Jedenfalls fehlen mehrere Namen wegen des *heredes*. In Z. 6 erwartet man *marito coniugi patrono filio sim*. Ob in Z. 7 *verNA* stand?

4. //? CIO¹ //? | //?EQ//? | //?IT//? | //?OS² //

Deser. CIRh. 179. Kat. B. 24, add. p. 64. — ¹ *cio* oder *gio*. ² „F oder T oder E“ ego, [C]OS Bramb. COS add. Nach Z. 2 ist von einem *eques* die Rede. Ob *eq(uiti) [ala. Vocon]tiorum* wie in 3?

5. //?VIC//? | //?ANV//? | ?DEC\ nIONID/?¹ | A!IÆ²LASSAN//?

Deser. CIRh. 175a, b. Kat. 17, 18; add. p. 63. 2 Fragmente. ¹ *decurionib.*
² An *alae* ist nicht zu denken.

6. //?A//? | EVN//AE-//? | //?N/SVAEA//? | //?AN//DOMΓ//?
| //?C-LEG//G-PR//?¹ | //?FC²

Deser. CIRh. 173, 174a, b. Katalog 15, 32, 33; add. p. 63. Zusammengesetzt aus 3 Fragmenten. „Schrift flüchtig, der Kursive sich nähernd“ ego.

¹ *leg(atus) [A]ug. pr(ovinciae) oder pr(o) pr(aetore)?* Die Erwähnung eines kaiserlichen Statthalters macht die Zerstörung des Steines um so bedauerlicher.
² *f(aciendum) c(uravit).*

7. //?ANIP¹//? | //?STANT²//? | //?TINVS³//?

Deser. CIRh. 171. Kat. B. 13. ¹ P ist sicher, nicht B, daher also nicht mit Janssen Gedenkt. p. 118 an *dis manibus* zu denken. ² [Con]stant[i]? ³ [Faus]tinus?

8. //?F-C-IVIGI//? | //?sFCVND//?

Deser. CIRh. 172 Kat. 14. „Sehr gute Schrift“ ego. Janssen gedenkt. Taf. VI 3 hat eine Zeile mit Resten, von denen ich nichts gesehen habe.

9. P//? | A//?

Deser. CIRh. 174 Katalog B. 16. Über der Inschrift Rest einer schönen Bekrönung, Palmette von Rundbogen eingeschlossen, zur Seite Pilasterleiste. Abgebildet Janssen gedenkt. Taf. IX 3, vgl. p. 122.

10. ///?TAE|//?H|//?|||?|SI¹.XV//?Deser. CIRh. 182a, b. Katalog 29, 30; add. p. 65. — Zwei Fragmente zu einer Tafel zusammengesetzt; ob mit Recht? ¹ ob S¹P?

11a. //?IVS//?|//?IV//?|//?IT//?

b. //?IVS//?|//?AE¹//?|//?M¹//?Deser. CIRh. 176a, b. Katalog 19, 20. — Zwei Fragmente. „Flüchtige Schrift“
ego. ¹ Daraus wird bei Brambach nach Janssen: *alAE noricorVM!!*12. LA//?I//|//?F//?IL//?|/?²||?²Δ¹Δ²Σ¹ | ?

Deser. CIRh. 177a, b. Kat. p. 91, B. 21, 22; add. p. 64. Zwei Fragmente.

13. //?CO//?|//?ITVEN¹//?|//?FXS-²//?Deser. CIRh. 178. Kat. 23; add. p. 64. „Gute Schrift“ ego. ¹ M oder N?² ob *exs t[estamento]*?14. //?L¹||//?|//?TIE².//?|//?FT³.SI//?|//?IVA//?Deser. CIRh. 180a, b. Katalog 25, 26; add. p. 64. ¹ E oder L. ²ti(a)e. ³ et.15. //?|S-E¹R¹||//?|ROMANA//?|//?IBIFE//?|//?|||²Δ¹Δ² | ?Deser. CIRh. 181a, b. Kat. 27, 28; add. p. 64. Hulsebos liest und ergänzt in
den Addenda: *Servia . . . | Romana . . . | sibi fecit | et suis.* ² Ich notierte „sicher
S und übergeschriebenes L über L“; also an *suis* ist nicht zu denken.16. Rest eines schön gearbeiteten Pilasters mit Schuppenornament und Com-
positkapitäl, abgebildet Janssen, Gedenkfeek. Taf. IX, 2.

17. Zwei Fragmente eines Militärdiploms, jetzt in der Klever Sammlung:

a) Auf der Innenseite des 1. Täfelchens. b) Auf der Aussenseite des 2. Täfelchens.

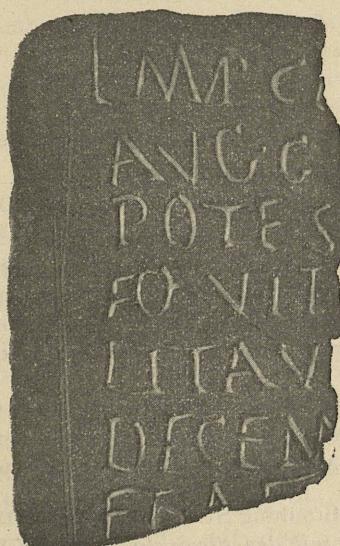


Fig. 2.

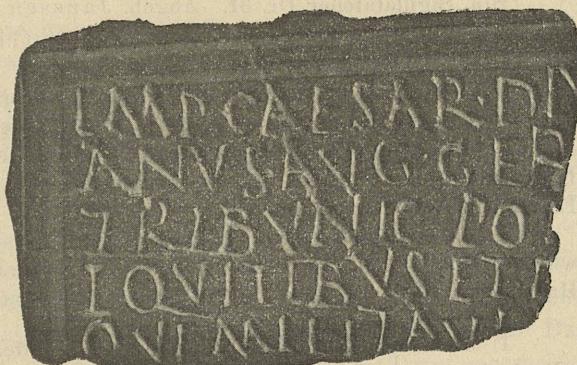


Fig. 3.

In Originalgrösse hier wiedergegeben nach Photographieen, die der Güte Prof. Mestwerdts verdankt werden. Eine Wiedergabe in Majuskeln ist unnötig; ich notiere die wenigen unwesentlichen Besserungen, die CIL. III S. 3, p. 1967 XXV zu machen sind. b 1 am Anfang nicht wie auf a 1 longa. Am Ende ist auch wohl nicht grösseres IV beabsichtigt, der Schreiber hielt die Zeilenrichtung nicht inne. b 2 am Ende grosses R. Unter dem M von Z. 5 hat Zangemeister noch ein halbes O gesehen, das jetzt verschwunden ist.

Mommsen ergänzt mit Recht in Z. 1 die Namen Domitians; denn die Traians und Hadrians, die noch in Frage kommen könnten, passen nicht zu dem verfügbaren Raum. Auch ist bei b 2 die Trennung *Domiti|anus* besser als *Trai|anus*. Auch für Z. 4 wüsste ich keine bessere Ergänzung. Zu lesen ist also mit Mommsen:

Imp. Caesar div[i] Vespasiani f. Domiti]anus Aug. Ger[manicus pontifex maximus] tribunic[ia] potes[tat(e)] . . . imp . . . cos . . . p. p.] equitibus et p[editibus et classicis] qui militave[runt in alis . . . et c]o[hortibus] decem [quae appellantur . . .] et Af[rorum] . . .

Dass die *ala Afrorum* zum niederrheinischen Heere gehörte, bezeugen CIRh. 66, 317; BJ. 61, 70; 81, 92.

18, 19. Ziegelstempel¹⁾.

18a. **LEG·VIVICTRIF///**

CIRh. 186. Abgeb. bei Fiedler, Geschichten und Altertümer des Niederrh. Taf. II 1. Zu lesen ist wohl nicht *leg(io)*. VI *victri(x)* *F(lavia)* [D(omitiana)], trotz des klaren I, sondern *victr(ix)* [*p(ia)*] *f(idelis)* [D(omitiana)]. Vgl. dazu Ritterling Westd. Zeitschr. 12, 203 ff.

b) **LEG·XXII·PR**

CIRh. 185a nach Janssen gedenkt. 116, der diesen und den folgenden Stempel auf dem Bornschen Hof fand.

c) **LEG·XXX·V·V**

CIRh. 185b nach Janssen a. a. O.

d) *ex GER IN f*

CIRh. 185d nach Janssen BJ. 9, 38 nr. 99.

e) **EX GER iNF**

Descripti. Jetzt im Museum in Leiden M, I 3.

19. **ATIMETI**

Aus dem Bericht v. Wayens s. o. S. 150.

20—28. Gegenstände aus Thon, Glas, Metall. Münzen.

20a. Sigillatateller Dr. 31. Abgeb. Janssen Gedenktee. T. XII 10.

b. Tellerbodenstück mit dem Stempel **OF·SEVERI**. BJ. 104, 115. Die Fabrik Dr. II 144, 353 d, e.

21a. Terra Sigillata Napf der Form Dr. 37, die seit dem Ende des ersten Jahrh. auftritt. Abgeb. bei Mestwerdt P. 16 Fig. 9. Metopendekoration. Säulen aus Perlstäben mit Blumenkelch als Kapitäl; im Feld abwechselnd die bekannten sich kreuzenden Diagonalen oder ein Genius, aus Blumenkelch empororschwebend. Abschluss oben Eierstab, unten Blätterkranz.

b. Bruchstück eines grösseren Napfes derselben Form, erwähnt von Mestwerdt P. 18. Auf den Eierstab folgt ein Guirlandenstreifen. Darunter Eber und Hund einander zugekehrt, durch Palmette getrennt. Als Abschluss ein Blattornament.

1) Mit Absicht lasse ich CIRh. 185c aus, wo der Mitteilung Schmidts BJ. 31, 119: „Nach Aussage Pastoors sind auf dem Born Ziegel mit den Stempeln der leg. XXI und XXX gefunden worden“ mit Recht, soweit sie die 21. Legion angeht, misstraut wird.

22. Zwei weisse Krüglein der Form K. 15, 15 und 20 (Janssen Taf. XII 8, 9).

23. Lampe der Form K. 18, 28a (Janssen Taf. XII 11). Marke **ATTILIVS**
F

24. Grüner Glasbecher (Janssen Taf. XII 7).

25. Um 1820 fand man in einer Tiefe von 5—6 Fuss „eine Menge eiserner, ganz verrosteter Panzerhemden, die wie durch eine äussere Gewalt zusammen gedrückt, und, dem Ansehen nach, hauptsächlich durch Feuer in eine kaum erkennbare Masse zusammengefaltet waren“; „auch fand man gleicher Zeit in der Nähe einen Haufen von angebranntem Korn und viele Trümmer von Tufsteinmassen“. Schneider, Monterberg p. 4.

26. Eiserner Fingerring mit Gemme, darauf nackter Mann neben Tropäum. Bonner Provinzialmuseum 5570 (durch Kauf erworben).

27. In der Klever Zeitung 1901 Nr. 40 wird berichtet, dass kurz vor 1860 der Besitzer des Bornschen Hofes Überreste schöner Schalen von terra sig. und einige Statuetten von Bronze fand, die er leider zu Kerzenleuchtern umschmelzen liess.

28. Unter dieser Nummer verzeichne ich die von Janssen Gedenkteekenenen Taf. X, XI, XII abgebildeten Gegenstände aus Metall. Fibeln X 1—5, Ringe XI 1—4, Haarnadeln XI 5—6, Ringschlüssel XI 7, Knopf XI 9, „een silveren Klampje“ (?) XI 10, Stilus XI 11, Hülse dafür XII 1, Stück eines Armbandes XII 2, zwei Frauenköpfchen XII 3, 4, ein Stück Kupfer XII 5, Broncescheibchen XII 6 (zum Brettspiel dienend?).

29. Was endlich die Münzen anbetrifft, so erwähnt Schneider Monterberg S. 6 als im Besitze des Herrn v. Velsen in Cleve befindlich einen Denar von Vitellius und Hadrian, ein Grosserz des Otho und „einige von Constantin d. Gr.“. Janssen weiss Gedenkt. p. 124 von verloren gegangenen Goldmünzen zu berichten, hat aber selbst vor allem 500 Silbermünzen beim Pächter gekauft und beschrieben in den Neuen Mittheilungen aus dem Gebiete histor. antiqu. Forschungen der Thüring. sächs. Gesellschaft, Halle 1835, 1. Heft. Ich begnüge mich mit der Wiedergabe seiner summarischen Aufzählung Gedenktek. p. 125.

1 Silbermünze des Triumvir Antonius.

Kaisermünzen: I. Caesar, Augustus, Claudius, Vespasian, Domitian, Traian, die Antonine, Pertinax, Severus, Caracalla, Geta, Macrinus, Severus Alexander, Maximinus Pius, Gordianus, Philippus, Decius, Gallus, Volusianus, Valerianus, Gallienus, Probus, Aemilianus, Maximianus, Constantinus M., Constantinus iun., Valens.

Kaiserinnen: Faustina, Iulia Aug., Iulia Pia, Iulia Paula, Iulia Aquila, Iulia Soaemias, Iulia Maesa, Iulia Mamaea, M. Otacilia, Herennia Etruscilla, Salonina.

Überschauen wir die beschriebenen Funde, so müssen wir bekennen, dass wir vor ziemlich ausgedehnten Resten einer bei dem Hofe zum Born gelegenen römischen Niederlassung stehen. Von einer regelrechten Festung spricht der herzogliche Geograph von Wayen. Allerdings sind, abgesehen von dem Militärdiplom, die Namen von nicht weniger als 5 Truppenteilen bezeugt: es sind die zwei Alen der Noriker und Vocontier, die 6., die 22. und die 30. Legion. Das wird uns bei der Frage nach der Zeit der Niederlassung weiterführen. Die unten S. 161 zusammengestellten Denkmäler der ala Noricorum lehren, dass diese vor d. J. 74 aus Obergermanien, wo sie in Claudisch-Neronischer Zeit gestanden hatte, nach Niedergermanien kam. Das wird durch die mit dem Bataverkrieg zusammenhängenden Truppenverschiebungen bedingt sein. In die Jahre 83—96 weist uns auch das Militärdiplom.

Die Legionen 6, 22, 30 sind nur durch Ziegel vertreten. Ich brauche hier nicht auf die Frage einzugehen, in wie weit Ziegel für die Garnison eines Truppenteils sprechen¹⁾. Mögen immerhin die Ziegel vom Bornschen Feld nur von den betreffenden Regimentern gebrannt worden sein, etwa in der nahegelegenen Xantener Centralziegelei, die man jetzt ausgräbt, so haben sie doch nicht Dezennien gelagert, ehe sie verbaut wurden. Sind sie also zeitlich genauer zu bestimmen, so muss das auch für die Chronologie des Bauwerkes herangezogen werden, wo sie sich finden. Der Ziegel der 6. Legion n. 18a weist aber sicher in die Jahre 70—120, vielleicht wegen des anscheinend zerstörten Zusatzes *D(omitiana)* in die Jahre 89—96 n. Chr.²⁾. Die 22. Legion stand von 71—89 n. Chr. am Niederrhein, ging dann nach Mainz und kehrte unter Trajan für eine Zeitlang zurück. In diese Zeit muss die Herstellung und Verwendung des Ziegels fallen³⁾. Die 30. endlich ist von Trajan gegründet worden und dauernd bis ins 4. Jahrh. am Niederrhein geblieben. Es ist nicht ganz ohne Bedeutung, zu diesen Daten das hinzuzunehmen, was die keramischen Funde lehren, wenn ihrer auch nur wenige bisher genau beobachtet sind. Jedenfalls fehlen bis jetzt auf dem Bornschen Felde arretinische Scherben, wie sie die „*Belle vue*“ aufweist. Die oben S. 154 Nr. 20, 21 beschriebenen Stücke von *Terra sigillata* sind provinziale Ware des II.—III. Jahrh. n. Chr. Die militärischen Denkmäler schliessen auch die Zeit der julisch-claudischen Dynastie aus; sie fallen nicht vor 70. Ich glaube, wir werden nicht irre gehen, wenn wir Vespasian als den Gründer jener Niederlassung ansehen, soweit sie uns bis jetzt wenigstens in ihren Resten bekannt ist. In den Stürmen des Bataveraufstandes waren die Castelle der Römer am Rhein in Flammen aufgegangen. Aber die Scheinherrlichkeit eines selbständigen, freien Galliens hielt vor dem energischen General des Vespasian, dem Cerialis, nicht stand. Er begnügte sich nicht damit, die Rebellen an der Mosel und am Rhein zu schlagen; gleichzeitig wurde auch der Neubau der zerstörten Festungen begonnen; dass er z. B. den zu Bonn selbst besichtigte, erzählt uns Tacitus hist. 5, 22. Also etwa in den Anfang der Regierung des Vespasian möchte ich die Niederlassung beim Bornschen Hofe setzen — soweit sie, ich wiederhole, uns bis jetzt bekannt ist.

Es erhebt sich nun die Frage, in welchem Verhältnis das Grabfeld auf der „*Belle vue*“ und somit auch unser Grabstein des Vetinius zu dieser römischen Siedlung steht. Es gehört, wie wir sahen, einmal wegen der italischen Sigillata-ware und der 1. Legion bereits der frühesten, jedenfalls der vorflavischen Zeit der Römerherrschaft an, weist dabei aber auch einen Grabstein der 30. Legion und die Keramik der nachflavischen Zeit auf. Ich sehe eine doppelte Möglichkeit der Erklärung. Entweder hat auf dem Monterberg, dem Burgberg selbst oder weiter nach Süden, sagen wir, ein Drususkastell gestanden, auf

1) G. Wolff, Archiv f. Frankfurts Gesch. und Kunst. 3. Folge. IV p. 325 ff.

2) Ritterling, Westd. Zeitschr. 12, 210.

3) Auf das Fehlen des *Pia Fidelis* ist kein Wert zu legen. Diese Beinamen erhielt die Legion nach Ritterling im J. 89 n. Chr. (Westd. Zeitschr. 12, 207).

welches die ältesten Schichten der „Belle vue“ und der Vetiniusstein zurückzuführen wären. Dieses wäre dem Bataveraufstand zum Opfer gefallen. Denkbar ist, dass man es dann nicht wieder aufgebaut hätte¹⁾ und an seine Stelle die Festung im Thal getreten wäre. Das entspräche somit etwa dem Verhältnis, welches zwischen der Festung auf dem Fürstenberg und dem zur Colonia Traiana gehörenden, tiefer nach Norden liegenden Lager obwaltete. Oder — im Thal beim Bornschen Hof ist auch schon in frühester Zeit ein Castell errichtet worden, das dann im J. 70 vernichtet und bald darauf wieder aufgebaut worden wäre. So erklärte sich das bisherige Fehlen alter Fundstücke auf dem Bornschen Felde, die vielleicht bei tieferen Grabungen auch noch zu Tage treten würden. Eine Entscheidung in diesen Fragen kann nur der Spaten bringen, und ich meine, die vorstehenden Ausführungen lassen eine systematische Untersuchung als dringend wünschenswert und auch als lohnend erscheinen.

VI.

Wir sind nun aber auch in der Lage, der römischen Niederlassung im Bornschen Felde und damit dem Orte, an dem unser Vetinius sich einmal aufgehalten hat, einen Namen zu geben. Sowohl die Peutingersche Karte wie das Itinerarium Antonini verzeichnen die römischen Orte der Gegend, die uns hier beschäftigt, ich meine die Strecke von Xanten bis Nijmegen. Die Peutingersche Karte gibt die Namen und Entfernung, die hier in Betracht kommen, folgendermassen²⁾:

Colo. Traiana XL.

Burginatio V.

Das Itinerarium Antonini³⁾ hat

p. 255 ₅	Veteris	leugas VII. Ca- stra leg. XXX Ulpia
256	Burginatio	leugas VI. ala.
p. 370 ₁	Burginatio	m pm VI
	Colonia Traiana	m pm V
	Veteribus	m pm I

Diese drei Stellen befinden sich also hier in einer in diesen Dingen seltenen, erfreulichen Übereinstimmung. Man braucht nur p. 370 statt des *m(ilia) p(lus) m(inus)* die p. 255 stehende Leugenrechnung, d. h. das einheimische Maass²⁾ einzusetzen, wie es von Bonn abwärts in dem Reisehandbuch verwandt wird. Dann erhält man übereinstimmend für die Strecke Colonia Traiana-Burginatium 5, für die Strecke Vetera-Burginatium 6 Leugen. Die Leuge zu 2,22 km gerechnet ergibt das 11,10 und 13,32 km. Misst man

1) Womit natürlich nicht gesagt sein soll, dass die militärische Besetzung des Monterberges völlig aufgegeben wurde.

2) Riese, Das römische Germanien in der antiken Litteratur XIII 114, 3.

3) Riese, Das röm. Germ. XIII 102 und 109.

vom Fuss des Fürstenberges (Vetera) rund 13 und etwa vom klevischen Thor von Xanten rund 11 km die Landstrasse entlang, so kommt man in beiden Fällen an den Bornschen Hof. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass auf dem Bornschen Felde Burginatium zu suchen¹⁾), dass ferner der Monterberg mit darunter zu begreifen ist.

Das Itinerar fügt p. 256 bei Burginatium zu der Leugenzahl *ala* hinzu. Der Ort wäre also ein Alenlager, wie z. B. Asciburgium u. a. Wir wissen nicht, aus welcher Zeit jene Bezeichnung stammt; jedenfalls findet sie ihre erfreuliche Bestätigung durch die 2 Steine von Reitern der Ala Noricorum (oben S. 151 Nr. 1 und 2). Über sie ist ausführlicher S. 161 f. gehandelt. Auch Nr. 4 und 5 reden anscheinend von Cavallerie. Die Ala Vocontiorum (Nr. 3), die nur durch einen *missicius*, nicht einen aktiven Soldaten vertreten ist, dürfte weniger als Besatzung in Betracht kommen. Über die Bedeutung und Verwertbarkeit der Legionsziegel ist S. 156 gesprochen worden.

Jahrhundertelang hat unser Alenlager Bestand. Dafür spricht zunächst die Erwähnung in dem Antoninischen Reisehandbuch, das wohl unter Diokletian (284—303) veröffentlicht sein wird²⁾. Die Reihe der Münzen ferner geht bis zum Kaiser Valens († 378). Erst dem Ansturm der Franken ist auch hier die Römerherrschaft erlegen; aber der barbarische Sieger hat sich die Arbeit der antiken Kultur zu Nutzen gemacht. Auch die Nachfahren wussten den Ort zu schätzen. Auf der Höhe des Monterberges stand Jahrhundertelang das feste Schloss, im Thal lag und liegt das weiland fürstlich Klevische Alodialgut, der jetzige Hof op gen Born.

VII.

Anhangsweise sollen hier noch drei Punkte aus der Umgebung von Burginatium besprochen werden, einmal um auch für sie eine genauere Untersuchung als notwendig zu erweisen, sodann um diesen Beitrag zum Corpus der rheinischen Inschriften zu einem gewissen Abschluss zu bringen.

1. Der Pirenberg ist auf unserer Karte mit dem Buchstaben e bezeichnet. Obwohl derselbe in den verschiedensten Berichten³⁾ als eine Fundstätte römi-

1) Zu diesem Resultat ist auch schon die Mehrzahl der früheren Forscher gelangt. Abweichungen waren nur durch die falsche Ansetzung von Colonia Traiana bedingt, worüber man heute, nachdem der Spaten längst zu Hilfe gerufen worden ist, nicht mehr zu reden braucht. Wenn ein so trefflicher Kenner wie Phil. Cluver Kellen bei Kleve für die Trajanscolonie angesehen hat — und viele noch bis in die neueste Zeit —, so kann man an dem einen Beispiel die Wichtigkeit der Kenntnis des Rheinlaufs erläutern. Ein Blick auf unsere Karte Taf. IX zeigt, dass Kellen auf dem rechten Ufer des römischen Rheins liegt und somit nie für eine Kolonie in Betracht kam.

2) Vgl. Bergk, Zur Gesch. u. Topogr. der Rheinl. p. 147.

3) z. B. Schneider, Monterberg S. 12. „So oft der Landmann einige Fuss in den Boden gräbt, trifft er auch auf Begräbnisurnen samt dem ganzen Apparate, der sich gewöhnlich in römischen Gräbern vorfindet.“ Was dann weiter unten als in der

scher Altertümern erwähnt wird, so ist es doch bis jetzt nur für wenige Stücke möglich, sie bestimmt jenem Platze zuzuweisen. Ich bemerkte schon oben S. 144, dass ein Teil der Heyersschen Sammlung vom Pirenberg stammt und daher ev. die S. 147 gemachten Ausführungen auch auf ihn passen. Denn soviel ist unzweifelhaft, dass wir hier ein zu Burginatium gehörendes zweites Gräberfeld haben, über dessen Alter genauere Forschungen entscheiden müssen. Herr Prof. Mestweldt schreibt mir, dass folgende Gegenstände der Klever Sammlung ganz sicher am Fuss des Pirenbergs gefunden worden sind:

- a) Kännchen, weiss K. XI 27.
- b) Henkelkrug, gelblich K. XI 25.
- c) Becherartiges Gefäss K. X 16.
- d) Schale von sehr hartem Thon, mit umgeschlagenem Rand mit Ausguss, K. XV 10 in der untern Hälfte, aber Rand wie K. XI 6 ausladend.
- e) Scherben eines gelblichen Thongefässes mit Schuppenverzierung.
- f) Schale K. XVI 3.
- g) Urne von schwarzem Thon mit abgeflachtem Rande, sonst etwa wie K. XI 4.
- h) Zwei Lampen, die grössere mit dem Stempel **FORTIS**
- i) Teller von Terra sigillata K. XIV 5.
- k) Salbfläschchen von hellblauem Glase, in der Mitte eingekniffen, nach unten sich nur ein wenig erweiternd, mit glattem Boden.
- l) Statuette des Horus-Harpocrates. Vgl. BJ. 61, 73 Anm. 1, wo bemerkt ist, dass bei der 0,213 hohen Thonstatuette zugleich 3 grosse einhenklige weisse Krüge gefunden wurden; die Wandung des einen hatte nahe dem Hals den Graffito **A QVI**

So wenig zahlreich diese Stücke sind, so ist doch zu bemerken, dass auch darunter solche aus früher Zeit nicht fehlen; so d, e, g.

2. Für die Inschrift CIRh. 191 gibt Janssen Gedenkt. p. 123 an, sie sei gefunden „in de nabijheid dezer velden (nämlich des Bornschen Feldes) op den Kalkerberg, bij andere Romeinsche overblijfselen, door den vroeger gemelden Pastoors“. Das Stück, eine Bronzeplatte, befindet sich jetzt im Museum zu Utrecht und trägt auch hier den Fundvermerk „Kalkerberg“ (AD₂). Im BJ 9,39 n. 10 schreibt Janssen dagegen „auf dem Monterberg“. Ich glaube, dass die erste Notiz glaubwürdiger ist, weil sie den selteneren und daher Janssen weniger geläufigen Flurnamen gibt, an dessen Stelle er wohl den ihm bekannteren „Monterberg“ später setzen konnte — der umgekehrte Vorgang ist weniger wahrscheinlich. Die Flur Calcarberg umfasst, wie schon oben S. 139 erwähnt, die Felder auf dem Höhenzug, der nordwestlich an den Monterberg anstösst; sie gehört zur Gemeinde Altealcar. Hindurch zieht sich die Römerstrasse, die alte Poststrasse; in der Mitte etwa liegt das alte Posthaus, da wo die Römerstrasse fast rechtwinklig die von Goch nach Calcar führende Strasse schneidet. Der Calcarberg wird auch sonst als Fundstätte von Römerresten angeführt. BJ. 10, 67 n. 14 (J. Schneider): „Vor längerer Zeit wurden auf dem Calcarberge römische Waffen und Münzen gefunden.“ Janssen bildet Gedenkt. Taf. XIII 2 einen Pferdekopf ab, der durch

Pächterwohnung auf dem Monterberg befindlich erwähnt wird, ist zu unbestimmt nach Fundort und Beschreibung, als dass es hier wiedergegeben werden müsste.

Pastoors auch auf dem Kalkerberg gefunden und an den Apotheker Klinkenberg in Utrecht verkauft worden sei. Das Stück, dessen Material er nicht angibt, ist vorzüglich gearbeitet und diente wohl als Griff oder Heft zu einem Messer. Das Reichs-Museum zu Leiden hat unter Cb des Inventars einen Terra sigillata-Teller der Form K. 14, 5, der auf dem „Kalkerberg, dicht bei dem alten römischen Weg“ gefunden ist. Der Stempel ist unleserlich; im Innern der merkwürdige graffito: K A P I L A T V S.

Die Inschrift CIRh. 191 steht, wie gesagt, auf einer Bronzeplatte, die bei Janssen Gedenkt. Taf. XIII 1 in natürlicher Grösse abgebildet ist. 0,115 m breit, 0,08 hoch, zeigt sie an den Seiten den bekannten schwalbenschwanzförmigen Ausschnitt; oben links ist ein Nagelloch. Die Platte ist in der Mitte durchgebrochen und unten und oben beschädigt, doch fehlt von der Inschrift fast nichts. Sie lautet nach meiner Abschrift:

A K E · M V O R
IVKIVS · QVIINT
V A G E · V E R C V
V O · S O II · M

In Z. 1 beginnt das zweite Wort gerade an der Bruchstelle, aber sicher ist das erste Zeichen ein N, nicht ein V. Man kann bei scharfem Zusehen noch die Spuren der schräglauenden Anfangshasta bemerken¹⁾; die Zeichnung bei Janssen gibt das nicht genau wieder. Damit ist also die *Ala Noricum* sichergestellt und an *Vordensium*, wie Janssen und Brambach wollen, nicht zu denken. Die Schrift der Platte ist schlecht. L in Z. 1 und 2 hat kurze, schräg ansetzende Querhasta, A ist ohne Querbalken, N in Z. 1 schräg gestellt, in Z. 2 mit umgekehrter Mittelhasta. Auch die Abkürzungen in Z. 2, 3, 4 sind ungewöhnlich: *Quint(us)*, *Vercu(sti)* *vo(tum)* und *so(lvit)* oder *sol(vit)*. Zu lesen ist:

Al(a)e. Nor(icorum) Iulius. Quint(us) Vage. vercu(sti) vo(tum). sol(vit). libens. m(erito).

Das Verständnis der Inschrift und damit auch das des Zweckes der Platte bietet Schwierigkeit; jedenfalls war sie irgendwo aufgenagelt, auf einem Votivum denke ich, das Eigentum der Norischen Schwadron war. Der vorausgestellte Dativ — als solchen fasse ich *al(a)e* — ist mir unklar. Sollte er von einem aus der Schlussformel zeugmatisch zu entlehnenden *dedit donavit* abhängen? Jedenfalls hat der Julius Quintus den mit der Platte geschmückten Gegenstand der Göttin *Vage. vercu(stis)*, über die noch zu reden sein wird, geweiht. Es empfiehlt sich, zunächst die Denkmäler der *ala Noricum* hier zusammenzustellen; hat sie doch auch, wie wir oben S. 158 sahen, in dem nahen Burginatium ihr Quartier gehabt.

1) Nach Westd. Zeitschr. 12, 237 Anm. 7 hat, wie ich nachträglich sehe, Zange meister den Buchstaben so gelesen: V. Ich habe jenen Rest einer geraden Anfangshasta nicht bemerkt.

1. Mainz, Fort Karl 1859. Jetzt im Museum.

.... [S. ?] tratonis | [f. eq. alae. N]oricorum | [an s] tip. VII. h. s. | [e. heres?] fecit.

Mainzer Katalog, III. Nachtr., 128. CIRh. 1118. — Oben Reiter und Feind; erhalten bloss der verstümmelte Oberkörper des mit Hosen bekleideten Barbaren.

2. Zahlbach bei Mainz, jetzt im Mainzer Museum.

C. Romanus | eq. alae. Norico | Claud. ¹ Capito | Celeia. ¹ an. XL. stip. XIX | h. s. e. h. ex. t. f. c.

Mainzer Katalog 224. CIRh. 1229. — Über der Inschrift bewaffneter Reiter den Feind niedersprengend, hinter ihm der Sklave mit 2 Lanzen. — ¹ Romanus ist aus Cilli in Steiermark, Celeia gehört zur Claudischen Tribus.

3. Köln, Gereonstrasse; jetzt im Museum.

T. Flavius Bassus Mucalae | f. Dansala ¹ eq. alae Nori | coru. tur. ² Fabi Pudentis | an. XXXVI. stip. XXVI. h. f. c.

BJ. 81, 104, Taf. 4 (J. Klein). Dessau inscr. lat. sel. 2512. — Oben der Reiter den Feind niedersprengend, hinter ihm der Sklave. ¹ Die Denseletae (Cic. in Pis. 34, 84; Plin. h. n. 4, 40) oder Dantheletae (Strabo p. 318 cet.) sind ein Volk Thrakiens, daher CIRh. 980, 1290 Angehörige desselben in Thrakischen Cohorten stehen. ² tur(ma).

4. Ibidem; ibidem.

Marcus. Sacrius | Securi. f. Primigenius | eques. alae. Norico. tur | Patercli. cives. Remus. ann | XXVI. stip. XI. h. f. c.

BJ. 82, 21 (Schwörbel). Oben Totenmahl mit Diener, unten das Pferd mit dem Burschen.

5. Wörringen. — Jetzt im Bonner Provinzialmuseum.

I. o. m. | pro salute | imp T Aeli An | tonini Aug Pii | p p et M Aurel | Caes fili eius | T Fl Firmus | praef eq | [alae No]ric.

Hettner, Bonner Katalog 5. CIRh. 305. — Nach Ritterling, West. Ztschr. 12, 237 Anm. 8 liest Zangemeister *D/C* statt des *DAC* bei Brambach und ergänzt mit Recht *Noricorum*. Die Inschrift fällt zwischen 138 und 161 n. Chr.

6. Bei Dormagen im Mithraeum. Bonner Provinzialmuseum U. 69.

Deo. Soli. i. M. p. s. i ¹ Sura ||| is Didi l | dup[l.] ale ² Noricorum c ||| ³ T[h]rax. v. s. l.

Cumont, Textes et monuments etc. de Mithra II. S. 158 n. 461; abgeb. p. 388. Hettner, Bonner Katalog 69. CIRh. 285, 285a. ¹ i(nvicto) M(i)thrae p(ro) s(alute) i(mperatoris). ² dup[l(ari)us] al(a)e N. ³ c(ir)is?

7. Bornsches Feld; jetzt im Trierer Museum.

C. Iulio [.] Adari. f. | Primo. Trevero | eq. alae. Noric | statori. an. XXVII | stip. VII. h. a. s. f. c.

Hettner, Trierer Katalog 308. CIRh. 187. Oben S. 151, n. 1. — Über der Inschrift das Totenmahl, unten das Pferd mit dem Burschen.

8. Ibidem; jetzt in Utrecht.

L. Carantius. M. ? | f. Senecio R[auri?] | cus. eq. alae [.Nori] | cor anno. XXX[X] | h. d. s. [f. c.]

Oben S. 151 n. 2. CIRh. 168.

9. Kalkarberg; jetzt in Utrecht.

Ale. Nor | Julius. Quint | Vage. vercu | vo. sol l. m.

Oben S. 159. CIRh. 191.

Als unsicher lasse ich hier weg die Fragmente oben S. 152 n. 4, 5 = CIRh. 179, 175. Da die 5 obergermanischen Militärdiplome von 74, 82, 90, 116, 135 n. Chr. die Norische Schwadron nicht nennen, da andererseits die Formel *h. s. e.* auf den Mainzer Steinen 1 und 2 eine spätere Zeit ausschliessen, so muss die Schwadron in vorflavischer Zeit in Obergermanien gestanden haben. Sie wird um 70 an den Niederrhein gekommen sein, ob hier zuerst nach Köln und dann nach Burginatum oder umgekehrt, das lässt sich nicht entscheiden. In beiden Gegenden finden sich frühere und spätere Denkmäler; 3, 4 und 7, 8 können zeitlich nicht sehr verschieden sein. Andrerseits gehören das Worriinger und Dormagener Monument und die uns beschäftigende Bronzetafel sicher späterer Zeit an. Geweiht ist die letztere einem göttlichen Wesen **VAGE. VERCV**, das identisch sein wird mit der *dea Vagdavercustis*, die ich aus folgenden Inschriften kenne:

1. Niederlande, Provinz Geldern „in de Linge, tusschen Hemmen en Indoornik“.

*Deae Vagdaver. custi . Sim[*p*]li | cius . Super . dec. alae . Vocontior¹ | exerci[t]uus². Britannici.*

CIRh. 67. — Dass die *Ala Vocontiorum* zum britannischen Heere gehörte, bestätigt CIL. VII 1080 *Campestr (ibus) | sacrum. Ael(ius) | Marcus. dec(urio). alae Aug(ustae) Vocontio[r(um)] v. s. l. m.* Vorher scheint sie gemäss CIRh. 161 = Hettner Bonner Katalog 102, Bücheler carm. epigr. 1006 und dem Stein von Burginatum oben S. 152 n. 3 in Untergermanien gewesen zu sein. Ein Decurio *Q. Caesius Valens* erscheint als Kommandant der Bewachungstruppen in den Steinbrüchen von Djebel-el-Tukh in Aegypten. Dessau 2609—2611, EE VII p. 427. 2) so mit *uu*.

2. Rindern bei Kleve; jetzt in der Klever Sammlung.

[Vag d]av[er]custi | [sacr]um . | [|||||i]us² Justus | [mil. leg.] XXX. V. V. | [pro se]. et . suis | [v. s. l. m.?

BJ. 61, 64, 68 (Fulda). — ¹ Fulda hat zwischen R und C einen Punkt, „der mit dem C verwachsen“ sei. ² Das Gentile und vielleicht das Praenomen fehlt.

3. I b i d e m, ibidem.

d]eae | Va[g]daver | custi | //?

BJ. 61, 63 (Fulda).

Hält man unsere Bronzeplatte mit diesen Inschriften zusammen, so kann nicht zweifelhaft sein, dass auch auf ihr dieselbe Göttin gemeint ist. *Vagdavercustis* ist der volle Name, der freilich auf der Platte in der entstellten Form *Vagevercu(stis)* auftritt — durch wessen Schuld, bleibt fraglich. Die Göttin ist, wie es scheint, in ihrer Verehrung auf das Mündungsgebiet des Rheins beschränkt und daher vielleicht eine spezifisch batavische Göttin ähnlich der Nehalennia. Interessant ist ihre Verehrung gerade in Rindern,

wo gemäss CIRh. 164 ein grosser Tempel des *Mars Camulus* gestanden hat. Der Decurio Simplicius Super in 1 wird sich auf Urlaub in seiner Heimat befunden und für den Schutz in der Fremde der heimischen Göttin seinen Dank abgestattet haben. Weiteres über das Wesen derselben wissen wir nicht¹⁾.

3. Südwestlich vom Monterberg liegen auf dem Plateau, an die alte Poststrasse anstossend, die Felder der Pfälzerkolonie Neu-Luisendorf, die erst im 18. Jahrh. durch Rodung dem Walde abgewonnen worden sind. Auf unserer Karte ist der Punkt nicht mehr sichtbar, der etwa die Südgrenze bezeichnet, der sogen. Totenhügel, seit alters durch germanische und römische Funde bekannt. Sowohl Janssen²⁾ wie Schneider reden von Gräben und Wällen, die sie in dem genannten Gebiet gefunden haben. Schneider setzt gar einen römischen Lagerplatz hin³⁾. Ich habe den Ort selbst nicht besuchen können und brauche wohl kaum zu betonen, dass das blosse Vorhandensein von Wällen nicht das Recht zu solchen Annahmen gibt. Hier muss auch der Spaten angesetzt werden. Ich begnige mich daher vorläufig mit einem Verzeichnis der wichtigsten Denkmäler⁴⁾.

Inscriften auf Stein.

1. Gefunden auf dem Acker südlich des „Wasserweges“; also wohl in der Nähe des Eloshofes. 10 Schritt davon ein römisches Grab aus 10 Ziegelplatten. BJ. 23, 171. Jetzt im Museum zu Leiden.

Deae Hlu | denae Cen¹ | . . . ?

Descripti. CIRh. 188. ¹ *Cen [sorinius]* oder sonst ein Name; dann die Weiheformel. Die Göttin *Hludena*, sonst *Hludana* genannt, ist aus mehreren niederrheinischen Denkmälern bekannt. Vgl. Westd. Korrespondenzbl. 8 (1889) p. 3. (Zangemeister.)

2. Gefunden zwischen den Wällen bei Neu-Luisendorf und Totenhügel „25 Schritte westwärts von der alten Landstrasse“ 1835. Janssen, gedenkt. p. 221. Jetzt im Museum zu Utrecht (B. 7, 8).

D·M·¹RO/// | I·H·INGE///² | VET·N·F///³ | E·M·VLP·IA | SAGS·E·NA⁴ | CONIVX·ET | AERES⁵·F·C

Descripti. CIRh. 194, 195. Utrechter Katalog B. 7, 8; add. p. 61. Aus 2 Fragmenten von Kalkstein zusammengesetzt. ¹ *d(is) m(anibus)*. ² Den Namen des Toten kann ich nicht ergänzen; ob das Cognomen *Ingenui* war? ³ *vet(eranus) n(umeri) F[ris(iorum)?] [G?]erm(anorum?)*. ⁴ Die Gattin scheint *Ulpia Sagsena* zu heissen. Hinter S steht freilich ein deutlicher Punkt, hinter E vielleicht bloss Verletzung des Steins. ⁵ *aeres = heres*.

Keramisches.

1. Teller aus Terra sigillata, „ebenfalls von dort“, nämlich von Neu-Luisendorf. Rein, Stationsorte p. 67. Sammlung Buyx in Nieukerk.

1) Fulda trennt BJ. 61, 67 wegen des Punktes in 1 den Namen in *Vagdavera* und *Custis* und sieht eine der *Freyja* verwandte Walküre darin. Mit Unrecht.

2) Janssen, Gedenkt. 216 ff. nebst Plan. Vgl. auch 130 ff. 221 ff.

3) Schneider, Monterberg p. 40. Neue Beiträge p. 54.

4) Vgl. bei Janssen a. a. O. Tafel XIV—XVII 2.

PECVLIA FE Dr. II 124, 288.

2a—c Lampen „von gewöhnlichem Thon“. Rein Stat. p. 67.

a) FORTIS b) MP c) CARTO||F

Schneider, Neue Beiträge p. 54 liest c) CARPIO||F; ob aus Autopsie, wird nicht gesagt.

3. Teller aus Terra sig. mit der Marke M·PA M. P(erenni) A(rgines?) (vgl. oben S. 145 n. 15).

Nach Rein Stat. p. 66 stammt er von den Feldern des westlich an den Monterberg anstossenden Plateaus, die an Neu-Luisendorf grenzen.

4. Nordwestlich von Neu-Luisendorf liegt (Alt-)Luisendorf, dessen nördliches Ende an die Flur Schneppenbaum stösst. Hier sind gefunden:

1. Der Goldring mit der Inschrift CONSTANTINO FIDEM CIRh. 192; Janssen Gedenkt. Taf. XVI 6—8.

2. Der Ziegel mit dem Rundstempel LEGXXXV CIRh. 193.

Diese beiden Inschriften sind also bei Brambach richtig eingeordnet, während Schneider sie mit den Funden aus Neu-Luisendorf zusammenwirft.

VIII.

Unsere bisherige Erörterung hat der Gegend gegolten, in der der Grabstein des Vetinius gefunden wurde. Sie ergab, dass die Anwesenheit von Soldaten eines vorflavischen Regimentes auf oder am Monterberge in Rücksicht auf andere römische Reste wohl zu erklären ist, sie ergab ferner, dass unser Vetinius irgendwie mit dem späteren Alenlager Burginatium in Verbindung steht. Wie, aus welcher Veranlassung er dazu gekommen ist, das kann, wenn überhaupt etwas, nur die Geschichte der 1. Legion beantworten. Sie soll uns im folgenden beschäftigen¹⁾.

Die Legio I ist unmittelbar nach der Varianischen Niederlage gegründet worden, also Ende des J. 9 oder Anfang 10. Nur auf diesen Zeitpunkt können die Worte gehen, die Tac. ann. 1, 42 dem Germanicus in der Rede in den Mund legt, die er im J. 14 an die beiden meuternden Legionen in Köln, die 1. und die 20. hält. An sie appelliert er, indem er sagt: *primane et vicesima legiones, illa signis a Tiberio acceptis, tu tot proeliorum socia, tot praemiis aucta, hanc tam egregiam duci vestro gratiam refertis? Hunc ego nuntium patri, laeta omnia aliis e provinciis audienti, feram? ipsius tirones, ipsius veteranos non missione, non pecunia satiatos?* Dass es sich

1) Dem Kenner römisch-rheinischer Geschichte werden die folgenden Ausführungen vieles Bekanntes sagen. Doch schien eine zusammenfassende Behandlung des Gegenstandes nicht unangebracht, weil seit Pfitzners nicht ausreichender Darstellung (Gesch. d. röm. Kaiserlegionen p. 214 ff. und passim) eine solche m. W. nicht mehr gegeben worden ist.

bei den Worten *signis a Tiberio acceptis* nicht etwa um die Verleihung neuer Fahnen an Stelle der in der Clades Lolliana 16 v. Chr. verlorenen handeln kann, das hat Mommsen, der früher dieser Ansicht gewesen war, selber nachher hervorgehoben¹⁾. Man könnte versucht sein, an die Aushebungen zu denken, die infolge des pannisch-dalmatischen Aufstandes 6 n. Chr. in Rom stattfanden²⁾. Die Situation hat damals in der Hauptstadt sehr der nach der Varianischen Niederlage geglichen³⁾; der Schrecken ist der gleiche gewesen und hat zu denselben verzweifelten Massnahmen getrieben: die Veteranen wurden wieder einberufen, aus Freigelassenen und selbst Sklaven besondere Cohorten formiert⁴⁾. Aber erstlich war Tiberius damals gar nicht in Rom, sondern in Illyricum: nicht er, sondern der Kaiser hat die Fahnen den neuen Regimentern damals verliehen. Nach der Varianischen Niederlage dagegen ist Tiberius nach Rom geeilt: *revolat ad patrem Caesar, . . . adsuetam sibi causam suscipit* (Vell. 2, 120). Er wird die Aushebungen geleitet und den neuen Regimentern die Fahnen verliehen haben, mit denen er dann schleunigst nach Germanien ging. (Dio 56, 23, 3.)

Die drei Legionen, die mit Varus den Untergang fanden, hatten die Nummern XVII, XVIII, XIX; an ihre Stelle traten unsere legio I, die XXI Rapax und die XXII Deiotariana. Mit Recht hat Mommsen⁵⁾ sich darüber gewundert, dass wir vor dem J. 9 in der Armee des Augustus nicht die Zahl I nachweisen können, ein Umstand, der um so auffallender ist, als diese Regimentsnummer unter den Legionen des Antonius, die Octavian übernahm, nicht fehlte. Mommsen äussert die Vermutung, von der Varianischen Niederlage seien vier Legionen betroffen worden: während drei, 17—19, vernichtet worden seien, habe die vierte mit der Zahl I nicht so schwer gelitten, sei aber zur Strafe aufgelöst und dann unter Beibehaltung der alten Nummer sofort wiederhergestellt worden, sowie Vespasian an Stelle von IV. Mac. und XVI. Gallica die IV. und XVI. Flaviae errichtet habe. Gegen diese Annahme spricht der Umstand, dass übereinstimmend in den Quellen⁶⁾ immer nur von drei Legionen die Rede ist; wäre wirklich eine vierte Legion dabei gewesen und nicht so schwer betroffen worden, die römischen Berichte würden das sicherlich nicht verschweigen. Wenn ich so auch Mommsens Vermutung nicht beipflichten kann, so muss ich doch zugeben, dass das von ihm erhobene Bedenken noch nicht gelöst ist.

Unter dem Oberkommando des Tiberius (9—12) und des Germanicus (von 12 ab) hat die erste Legion zunächst drei bis vier verhältnismässig ruhige Jahre gehabt. Seit der Varianischen Niederlage hatte die Augusteische Politik das Streben nach einem Grossgermanien bis zur Elbe aufgegeben; die Sicherung der Rheingrenze war jetzt die Aufgabe der germanischen Heere und Generale.

1) Mon. Anc.² p. 68 adn. 1.

2) Vell. 2, 110; Mommsen MA² 71, RG. V 35 ff. (37!)

3) Suet. Aug. 25.

4) Mommsen, MA p. 72.

5) MA p. 68 adn. 1.

6) Riese, Das röm. Germ. III 104 ff. Tac. ann. 1, 61.

Zu dem Zwecke sind sie — und demnach wohl auch unsere Legion — auch über den Rhein gegangen. Tiberius liess dabei die grösste Sorgfalt und Strenge walten¹⁾. Von besonderen Gefechten hören wir nichts.

Bewegter wurden die Zeiten 14 n. Chr. mit dem Tode des Augustus. Für die Jahre 14—16 haben wir den ausführlichen Bericht des Tacitus in den Annalen, der schon oft nacherzählt worden ist. Ich beschränke mich auf die Teilnahme, die unsre Legion daran gehabt hat und gehe auf die allgemeinen Ereignisse nur soweit ein, als es der Zusammenhang erfordert.

Am Rhein wie an der Donau brach bei dem ersten Thronwechsel die schon seit langem gährende Empörung unter den Soldaten aus: zu langer Dienst, zu geringer Sold, das harte, grausame Stockregiment der Centurionen — das waren die stets wiederkehrenden Klagepunkte der Meuterer. Die 1. Legion stand mit den andern Legionen des niederrheinischen Heeres, der 5., 20. und 21. in einem gemeinsamen Sommerlager, *in finibus Ubiorum* sagt Tac. ann. 1, 31. Da dasselbe gemäss Tac. ann. 1, 32 am Rhein lag und sicher zwischen den beiden Hauptplätzen Köln und Xanten zu suchen ist, so werden wir nach Neuss geführt. Bedenkt man nun die Masse der Funde aus augusteischer Zeit, die der Boden der Selsschen Ziegelei liefert hat, so wird man die Vermutung Constantin Koenens für sehr wahrscheinlich halten, der jenes gemeinsame Sommerlager dorthin verlegt²⁾.

Müssiggang oder zu leichter Dienst³⁾ beförderten nur den Geist der Widerspenstigkeit, der am schlimmsten bei den Xantener Legionen 5 und 21 war⁴⁾. Sie fingen an, die Kölner Legionen, unsre 1. und die 20., liessen sich mit fortreissen. Der Kommandant A. Caecina erwies sich als zu schwach; die verhassten Centurionen fielen der Soldatenwut zum Opfer, und auch der aus Gallien vom Steuergeschäft herbeieilende kaiserliche Prinz Germanicus konnte nur durch Nachgeben die Ruhe wiederherstellen. Er gewährte missio nach 20, exauctoratio nach 15 Jahren und dazu ein Geldgeschenk, das in der Eile aus seiner Privatkasse und der seines Gefolges beschafft wurde. Dann wurde das Sommerlager vorzeitig aufgehoben und die Legionen in die Standquartiere geführt, unsre 1. mit der 20. nach Köln.

Hier brach der Aufstand von neuem los, als eine senatorische Gesandtschaft unter Führung des Munatius Plancus bei Germanicus anlangte, um ihm das Beileid des Senates zu dem Heimgang des Grossvaters Augustus auszudrücken und ihm den Imperatortitel zu überbringen⁵⁾. Die Soldaten dagegen fürchteten, sie würden die in Neuss erzwungenen Zugeständnisse wieder rückgängig machen. Ihre Wut machte diesmal nicht vor der Unverletzlichkeit des Feldherrn und der Gesandten Halt. In der Nacht wird Germanicus aus dem

1) Sueton. Tib. 19.

2) BJ. 101, 8.

3) Tac. ann. 1, 31: *habebantur per otium aut levia munia.*

4) Ann. 1, 45 heisst es auch von der 5. und 21. Legion, sie habe *atrocissimum quodque* gethan. Sie erzwingen auch nach 1, 37 die Auszahlung des Donativums.

5) Tac. ann. 1, 14. Das Folgende steht ann. 1, 39—48.

Bett gerissen und zur Herausgabe der Fahne gezwungen. Munatius Plancus aber verdankte nur dem Adlerträger der 1. Legion Calpurnius seine Rettung. Aufgeweckt durch den nächtlichen Lärm irrt er in den dunklen Gassen der Lagerstadt umher, das Haus des Germanicus suchend; von den nachsetzenden Empörern bedrängt gerät er in den Stadtteil der ersten Legion¹⁾ und flüchtet sich endlich in das Fahnenheiligtum, aus dem ihn erst am folgenden Tag Germanicus befreit. Als dieser nun auf das Drängen seiner Freunde seine Gemahlin Agrippina, die ihrer Niederkunft entgegengesah, aus Köln nach Trier schickte, da bewirkte dieser Ausdruck des Misstrauens einen Umschlag der Stimmung bei den Soldaten. Sie schämten sich ihrer Missetthaten und suchten mit dem sanguinischen Temperament der Südländer das Geschehene nach ihrer Art wieder gut zu machen. Sie hielten unter sich selbst ein grausames Strafgericht ab und wählten bezeichnender Weise zum Vorsitzenden dabei den Legaten der 1. Legion, C. Caetronius. Der der Anstiftung Verdächtige wurde vor ihm auf eine Empore gestellt. Rief die herumstehende Menge das Schuldig über ihn aus, so wurde er in die ihm entgegenstarrenden gezückten Schwerter seiner Kameraden gestürzt. Gleich sonderbar war die darauffolgende Reinigung des Centurionenkorps. Auch hier wurde das Bleiben der Einzelnen von der Zustimmung der Soldaten abhängig gemacht. Man sieht an alledem, wie bedenklich die altrömische Disziplin gelockert war. Dabei scheint unsre erste Legion nicht zu den schlimmsten gezählt zu haben: sie fängt im Sommerlager nicht mit an; ihr Adlerträger bewahrt das römische Lager vor der Entweihung durch Gesandtenblut, ihr Legat ist der Vertrauensmann der Soldaten bei der Wiederherstellung der Ordnung.

Mit Germanicus zog dann ein Teil der 1. und der 20. Legion gegen Vetera, wo indes noch vor ihrer Ankunft die besonneneren Elemente sich in gleich grausamer Weise der Rädelshörer entledigten. An den darauffolgenden Zügen des Germanicus über den Rhein nahm unsre Legion ebenfalls teil. Zu dem ersten²⁾, der von Vetera aus in das Gebiet der Marsen ging, stellte sie wie die übrigen Legionen des niederrheinischen Heeres 3000 Mann³⁾, der Rest blieb wohl als Besatzung in Köln. Auf eigne Faust hatte nach dem gelungenen Überfall jede der vier Abteilungen einen Strich des Marsenlandes zu verwüsten⁴⁾. Auf dem Rückzuge, wo sie von Usipern, Bructerern und Tubanten im Wald nördlich der Lippe angegriffen wurden, fand unsre Legion Gelegen-

1) Gemäss Tac. ann. 1, 39 haben die beiden Legionen 1 und 20 *aput aram Ubiorum* ein gemeinsames Winterlager, innerhalb dessen sie natürlich gesondert für sich lagern. Genaueres hierüber erfahren wir nicht. Ich möchte nicht an eine Absperrung durch Werke irgend welcher Art denken, wohl aber werden Posten an dem Grenzweg gestanden haben. Auch war nicht ein gemeinsames Fahnenheiligtum da. Germanicus wohnte im Lager der Zwanziger.

2) Tac. ann. 1, 49–51.

3) Tac. ann. 1, 49: [Germanicus] *iuncto ponte* [bei Vetera] *tramittit duodecim milia e legionibus*. Vier Legionen kommen in Betracht.

4) Ann. 1, 51: *Caesar avidas legiones, quo latior populatio foret, quattuor in cuneos dispergit*.

heit sich auszuzeichnen. Sie bildete hinter der aus Kavallerie und bündesgenössischen Cohorten bestehenden Avantgarde die Spitze der eigentlichen Colonne, die andre Kölner Legion, die 20., den Schluss, während die Xantener 5 und 21 auf den Flanken marschierten. Gegen diese und den Nachtrab richteten die Germanen ihren Angriff; da machten die 20er Kehrt und gingen zur Offensive über. Während dessen arbeitete sich die erste Legion aus dem Wald heraus und schlug für alle auf freiem Gelände ein Lager auf. Der weitere Marsch war unbehelligt; die einzelnen Abteilungen kehrten in ihr Standquartier zurück, unser Regiment also nach Köln.

Im Frühjahr 15¹⁾) unternahm Germanicus mit den oberrheinischen Legionen von Mainz aus einen Zug ins Chattenland; zu seiner Unterstützung erhielt Caecina *quattuor legiones, quinque auxiliarium milia et tumultuarias catervas Germanorum cis Rhenum colentium* (Ann. 1, 56). Da es c. 69 ausdrücklich heisst, dass Teile in Vetera zurückgeblieben waren, so werden die vier niederrheinischen Regimenter, darunter also auch unsre 1. Legion, wieder die entsprechenden Detachements gestellt haben. Sie verwüsteten das Gebiet der Cherusker und schlagen die Marser *prospero proelio* (1, 56), so dass Germanicus freie Hand hatte. Der Hauptschlag des Jahres galt den Cheruskern, als Vereinigungspunkt war die mittlere Ems bestimmt. Während Germanicus mit den oberrheinischen Abteilungen zu Wasser hierhin gelangte und Pedo mit der Kavallerie durchs Friesenland der Meeresküste entlang zog, *Caecina cum quadraginta cohortibus Romanis distrahendo hosti per Bructeros ad Amisiam mittitur*²⁾). Die 40 Cohorten wurden von den vier niederrheinischen Legionen gestellt; der ungewöhnliche Ausdruck lehrt, dass man den Verband der einzelnen Compagnien, trotzdem sie sicher einen Teil der Mannschaft in der Garnison zurückgelassen haben, nicht aufgelöst hat. Auf dem Marsche zum Varusschlachtfeld zieht Caecina und mit ihm also unsre erste Legion voran; sie nimmt Teil an der ergreifenden Totenfeier auf der Unglücksstätte sowie an dem unentschiedenen Gefecht gegen Arminius. Auf dem Rückmarsch, der wie im vorigen Jahr die Römer in grosse Gefahr brachte, fand sie Gelegenheit sich besonders auszuzeichnen. Mitten in dem Sumpfgebiet, das Caecina auf den *pontes longi* schleunigst durchheilen will, werden sie von den Cheruskern angegriffen. Die Schlachtordnung ist die gleiche wie im Jahr zuvor: Legio I an der Spitze, XX am Schluss, auf den Flanken die Xantener V und XXI. Bei dem in der Morgenfrühe erfolgenden Sturm halten die letzteren sich schlecht und verlassen schon ihren Posten: Caecina will die Ordnung wieder herstellen, da wird ihm das Pferd unter dem Leib erstochen, und er wärerettungslos dem Feinde in die Hände gefallen, wenn ihn nicht die erste Legion herausgehauen hätte³⁾). Die voreilige Plünderung der Germanen ermöglichte ihnen zwar, gegen Abend sich aus dem Sumpf heraus auf offenes, freies Gelände zu retten; aber da sie fast alles eingebüßt hatten, so war die Lage verzweifelt. Kein Wunder, dass in der Nacht durch ein scheu gewordenes Pferd eine solche Panik ent-

1) Ann. 1, 55—71.

2) Ann. 1, 60.

3) Ann. 1, 65.

stand, dass alles flüchten wollte. Da warf sich der wackere Caecina, der auf 40 Jahre ehrenvollen Kriegsdienstes zurückschaute, auf die Thorschwelle; nur über seine Leiche weg sollte die Flucht gehen. Das half. Folgenden Tags, als die Germanen den Angriff erneuteten, lieh die Verzweiflung den Römern Riesenkräfte: sie warfen den Feind, richteten ein fürchterliches Blutbad an und kehrten erst in der Nacht zurück, in dem Bewusstsein, nun endgültig gesiegt zu haben. Plinius berichtete, gemäss Tac. ann. 1, 69, als die Legionen heimkehrten, habe Agrippina, die Gemahlin des Germanicus, am Brückenkopf bei Vetera gestanden und den wackern Kriegern Lob und Dank gezollt. Dieses Schauspiels hat sich also auch ein Teil unsrer Legio I erfreuen dürfen.

In welcher Weise dieselbe an den Ereignissen des folgenden Jahres 16¹⁾ beteiligt gewesen ist, darüber lehren die Quellen nichts Genaues. Nach Tac. ann. 2, 6 sind die Legaten Silius und Caecina Leiter des Flottenbaues; da Caecina am Niederrhein gestanden hat, so können Leute der 1. Legion dazu abkommandiert worden sein. Wenn Germanicus auf die Kunde von einer neuen Belagerung Alisos mit sechs Legionen zum Entspann dorthin zieht, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass dabei unsre Legion vertreten gewesen ist. An der Schlacht bei Idistavisus hat sie jedenfalls teilgenommen; wo und wie sie gefochten, ist nicht zu ersehen. Auch über den Rückzug bleiben die Angaben unbestimmt. Der kleinere Teil des Heeres — *legionum aliae* (Ann. 2, 23) — schlug den Landweg ein; *plures classi impositae*. Diese gerieten in das furchtbare Unwetter, das fast die ganze Flotte vernichtete: wie durch ein Wunder entkam Germanicus. Man sieht, dass Pfitzner²⁾ nicht berechtigt ist zu sagen: [Legio I] *erlitt auf der Rückfahrt zur See mit allen acht Legionen den schrecklichen Sturm, der alle Schiffe zerstreute*. Bedenkt man vielmehr die Constanz, die Germanicus in der Verteilung der Truppen und in der Wahrung der taktischen Verbände walten liess, so glaube ich, dass Legio I mit Caecina, d. h. also zu Lande zurückgezogen ist.

Für das nächste halbe Jahrhundert fliessen die Quellen wie für die rheinische Geschichte überhaupt, so für die unsrer Legion sehr spärlich. In das Jahr 21 n. Chr. fallen die Aufstände des Aeduers *Julius Sacrovir* und des Treverers *Julius Florus*; bei der Niederwerfung beider ist wahrscheinlich die erste Legion beteiligt gewesen. Nach Tac. ann. 3, 41 wurden die Turonen durch Legionare unterdrückt, die Visellius Varro, *inferioris Germaniae legatus*, der Nachfolger Caecinas, geschickt hatte³⁾. Und als die Trierer in die Ardennen vordringen wollen, da werden sie durch *legiones utroque ab exercitu, quas Visellius et C. Silius adversis itineribus obiecerant*, zurückgehalten (Ann. 3, 42). 28 n. Chr. erheben sich die Friesen aus Unmut über die drückende

1) Tac. ann. 2, 5—26.

2) Gesch. d. röm. Kaiserlegionen p. 216.

3) Vgl. Tac. a. 3, 46, wo Silius, der oberrheinische Kommandant, deren Hilfe verschweigt.

Steuerlast. Gegen sie vereinigt *L. Apronius, inferioris Germaniae pro praetore, vexilla legionum e superiore provincia peditumque et equitum delectos* mit den niederrheinischen Truppen *ac simul utrumque exercitum* — also den *superior* und *inferior* — *Rheno devectum Friesis intulit*¹⁾). Wir haben hier wieder das gleiche taktische Vorgehen wie unter Germanicus, und auch die 1. Legion wird ihr Detachement zu dem Heerzuge gestellt haben, auf dem es den Römern schlecht erging.

Von Caligula berichtet uns Sueton (Calig. 48), er habe nicht vergessen, welche bange Stunden er einst als Knabe in Cöln durch den Aufstand der Legionen erlebt hatte. Daher habe er nach seinem lächerlichen Zug über den Rhein im J. 40 Rache nehmen wollen für Dinge, die 26 Jahre verflossen waren. Die Legionen sollten, wiewohl schwerlich noch ein einziger aus der Zeit des Aufstandes im Regiment war, niedergemacht oder wenigstens dezimiert werden, *quod et patrem suum Germanicum ducem et se infantem tunc obdissent*. Dieser Vorwurf traf, wie wir S. 167 sahen, nur die 1. und 20. Legion. Die Absicht des Kaisers, die Legionare ohne Waffen antreten und von Kavallerie umzingeln zu lassen, sei daran gescheitert, dass jene rechtzeitig Ahnung bekommen und sich zur Wehr gesetzt hätten. Darauf sei Caligula schleunigst nach Rom zurückgekehrt. Mit Recht halten Riese und Ritterling den Bericht Suetons über den Feldzug Caligulas an den Rhein für tendenziös entstellt. Die Art der Überlieferung gestattet aber nicht, hier zu sicherer Erkenntnis vorzudringen²⁾.

Wahrscheinlich ist dann unsere Legion bei dem Zuge beteiligt gewesen, den P. Gabinius Secundus im J. 41 in das Land der Chauken unternahm mit solchem Erfolg, dass er *Cauchius* zubenannt wurde³⁾). Auch hat sie wohl mit das energische Regiment des Cn. Domitius Corbulo erfahren, der im J. 47 zunächst einen Einfall der Chauken unter dem Canninefaten Gannascus zurückwarf und dann die in den letzten Jahren gelockerte Disziplin der Soldaten am Niederrhein zu der alten Straffheit zurückführte. Da der Kaiser Claudius ihm weiteres Vorgehen auf der rechten Rheinseite untersagte, so beschäftigte er seine Leute mit der Anlage eines Kanals zwischen Rhein und Maas⁴⁾. Wenn ferner Pompeius Paulinus, Kommandant am Niederrhein im J. 55 ff., den von Drusus begonnenen, oben S. 138 erwähnten Rheindamm unterhalb Cleve vollenden liess (Ann. 13, 53), so sind vermutlich auch Leute aus der 1. Legion dabei beteiligt gewesen. Auch den Zug hat sie wohl mitgemacht, den der Nach-

1) Ann. 4, 73.

2) Riese, Neue Heidelberger Jahrbücher VI 156 ff., nimmt an, Caligula sei zur Niederwerfung des Aufstandes des Cn. Lentulus Gaetulicus mit grossen Truppenmassen an den Rhein gekommen. Diese Erklärung hat grosse Wahrscheinlichkeit für sich. Ich glaube, dass die 1. und 20. Legion besonders stark in der Sache kompromittiert waren. War doch Gaetulicus nach Tac. ann. 6, 30 auch beim niederrheinischen Heere sehr beliebt.

3) Dio 60, 8, 7. Sueton. Claud. 24.

4) Tac. ann. 11, 18—20. Dio 60, 30.

folger des Paulinus, Avitus, gegen die Ampsivarier, Bructerer und Tencterer unternahm. Während Curtilius Mancia, der Kommandant am Oberrhein im Süden die römischen Waffen zeigt, rückte Avitus mit seinen Legionen in das Gebiet der Tencterer. Der Feldzug endete mit der Niederlage der Germanen und der Vernichtung der Ampsivarier (Ann. 13, 55 ff.).

IX.

Mit dem Jahre 68 beginnen die gefährlichen Kämpfe um die Erbschaft des Nero, durch die das römische Reich in seinen Grundfesten erschüttert wurde. Dank der hier einsetzenden Historien des Tacitus sind wir über den Verlauf der Dinge wieder genauer unterrichtet. Das Vorspiel bildete die Erhebung des Galliers Julius Vindex, gegen den der Statthalter Obergermaniens Verginius mit einem aus sämtlichen rheinischen Legionen gebildeten Heer heranzog. Tac. hist. 1, 51: *ante bellum [sc. gegen Vindex] centurias tantum suas turmasque noverant; exercitus finibus provinciarum discernebantur: tum aduersus Vindicem contractae legiones*¹). Vindex verlor die Schlacht und endete durch Selbstmord, ohne dass Nero davon Nutzen hatte. Am 9. Juni 68 folgte er dem Beispiel des Gegners. Da fielen auch die rheinischen Legionen dem Galba zu, der schon zwei Monate vorher von der Legio VI victrix in Spanien zum Kaiser ausgerufen war. Und zwar gingen die niederrheinischen Fähnlein dabei voran (Hist. 1, 53). Galba ernannte den Aulus Vitellius zum Kommandanten am Niederrhein, der dann auch Anfang Dezember die Garnisonen eingehend besichtigte (1, 52): unsre 1. Legion stand damals schon seit langer Zeit in Bonn.

Einen Monat später war derselbe General der Gegenkaiser Galbas. Mit dem 1. Januar 69 beginnt die Reihe der Ereignisse, infolge deren die 1. Legion ihre Daseinsberechtigung verwirkt hat. Als an dem genannten Tage die übliche Jahresvereidigung für Galba stattfinden sollte, kam die Abneigung der rheinischen Regimenter gegen ihn in bedenklicher Weise zum Ausdruck. Während die 15er und 16er es bei Murren und Drohungen bewenden liessen, flogen in Bonn und Vetera aus den Reihen der 1. und 5. Legion sogar Steine gegen das Kaiserbild; die Mainzer Legionen 4 und 22 verweigerten den Eid, stürzten Galbas Bild um und schworen dem Senat. Mit Windeseile drang die Kunde hiervon an den Niederrhein; der Schlemmer Vitellius sass in Köln beim Mahle, als sie in der Nacht vom 1. auf den 2. Jan. dort eintraf. Am folgenden Tag ritt der energische Legat der 1. Legion, Fabius Valens mit einer kleinen Kavallerieabteilung, die aus Reitern seines Regiments und Bundesgenossen bestand, in die Colonie ein und begrüßte seinen Kommandeur als Kaiser. Diese rasche That fand den Beifall der germanischen Heere²).

1) Darnach ist Pfitzner, Kaiserlegionen p. 41 zu berichtigen, der nur die obergermanischen Legionen mitziehen lässt; ebenso Schiller, Kaiserzeit I 1, 364. Richtig dagegen Mommsen RG. V 116/117.

2) Hist. 1, 55—57.

Wenige Tage nachher, am 15. Jan. 69 n. Chr. endete Galba durch Meuchelmord, Otho war sein Nachfolger, und nun mussten in Italien die Waffen zwischen den beiden Prätendenten entscheiden, da friedliche Verhandlungen keinen von beiden zum Rücktritt zu bewegen vermochten. Eine Abteilung der 1. Legion ist dabei mit für Vitellius ins Feld gezogen in der Armee, die ihr Legat Fabius Valens durch Gallien über die cottischen Alpen führte. Den grössten Teil stellte dazu wohl Legio V, weil nur ihr Adler mitging, die übrigen niederrheinischen Legionen 1, 15, 16 entsandten nur vexilla¹⁾. Während diese im Verein mit der von Caecina geführten obergermanischen Armee bei Bedriacum den Otho schlugen, hatte Vitellius die rheinischen Regimenter abermals geschwächt, indem er aus ihnen wieder Abteilungen in die Armee einreihte, mit der er, seines Sieges noch unkundig, durch Gallien gegen Italien heranzog. Nur wenige von den alten Soldaten blieben in den Garnisonen zurück; durch schleunige Aushebungen in Gallien sollte wenigstens die Zahl in etwa ergänzt werden²⁾. Wie gefährlich dies Vorgehen war, das beweist der Umstand, dass Civilis geradezu seine Landsleute darauf hinwies, als er sie zum Abfall trieb. Hist. 4, 14: *numquam magis adfictam rem Romanam nec aliud in hibernis quam praedam et senes.* Gemäss 4, 22 zählen die beiden Legionen in Vetera zusammen nur 5000 Mann. Bei dem glänzenden Einzug des Vitellius in Rom marschierten die Leute unsrer 1. Legion mit in der nächsten Umgebung des Kaisers³⁾. Die Musse in der an Verlockungen reichen Hauptstadt ist ihnen freilich nicht gut gewesen. Manche mögen auch in die Garde sich haben einreihen lassen; denn Vitellius hatte nach Auflösung des bisherigen Corps den Eintritt in dieselbe den mit ihm in Rom eingezogenen Legionen freigestellt⁴⁾. Jedenfalls blieb der Kern der Abteilung der 1. Legion zusammen und hielt mit den Kameraden dem von ihnen erkorenen, freilich wenig würdigen Kaiser die Treue.

Nach der Schlacht bei Bedriacum hatte Otho am 15. April 69 durch Selbstmord geendet. Aber bald erstand dem Vitellius ein neuer Gegner. Anfangs Juli erhoben die Armeen des Orients den Statthalter von Judaea Vespasianus auf den Schild, und abermals sollte in Italien mit den Waffen die Entscheidung gesucht werden. Sie fiel in der Schlacht bei Cremona zu Ungunsten des Vitellius. Dass daran auch das Vexillum der Legio I teilgenommen hat, sagt Tac. ausdrücklich Hist. 2, 100. Wie zäh die Vitellianer an ihrem Kandidaten festhielten, geht daraus hervor, dass sie ihren General Caecina absetzten und in Ketten legten, als er sie zu Vespasianus überführen wollte (Hist. 3, 14). Aber auch die neuen Befehlshaber, der Legat der 5. Legion Fabius Fabellus und der Lagerpräfekt Cassius Longus (Hist. 3, 3), bewahrten sie nicht vor der Niederlage. Legio I stand auf dem linken Flügel mit der Legio XXII und dem Vexill der 16er; sie musste nach tapferem, die Nacht durch dauerndem Kampfe sich ergeben. Wenn es bei Tac. hist. 4, 39 heisst, dass nach der Schlacht bei Cremona *pars exercitus in Germanias ducebatur*, so werden dabei auch die niederrheinischen Fähnlein gewesen sein.

1) Hist. 1, 61. 2) Hist. 2, 57. 3) Hist. 2, 89. 4) Hist. 3, 2; 2, 93; 2, 67.

Am Rhein war inzwischen noch vor der Schlacht bei Cremona der Aufstand ausgebrochen, der mit dem Namen des Civilis verknüpft ist. Aus der fast verwirrenden Fülle der wechselvollen Ereignisse, die dem Tacitus oft nacherzählt worden sind, hebe ich nur die hervor, bei denen unsere Legion besonders hervortritt.

Die erste schmähliche Schlappe erlitt sie von den kampferprobten Cohorten der Bataver und Canninefaten, die, von Vitellius nach Italien beordert, unterwegs in Mainz (Hist. 4, 24) von Abgesandten ihres Landsmannes Civilis eingeholt und zur Umkehr bewogen wurden. Zwar schickte der schwache Oberkommandant Hordeonius Flaccus dem Legaten der 1. Legion in Bonn, Herennius Gallus, Befehl, ihren Vorbeimarsch¹⁾ aufzuhalten, widerrief denselben aber gleich darauf wieder. Als daher die Cohorten sich Bonn näherten, wurde der zögernde Herennius von den Soldaten zum Kampf gezwungen. Nur 3000 Legionare und zwar fast ausschliesslich Rekruten waren da; kein Wunder, dass sie samt den gleich ungeübten Bundesgenossen von den germanischen Veteranen blutig zurückgeworfen und bis in das Lager hinein verfolgt wurden. Die ganze Schuld an dem Unglück schoben die Soldaten auf die Führer, besonders auf den Hordeonius, der nicht die versprochene Hilfe gebracht habe und im Einverständnis mit Civilis handle, der für Vespasian und gegen Vitellius auftrat. Als Hordeonius daher mit den von gleichem Argwohn erfüllten Mainzer Legionen nach Bonn kam, fand er einen schlechten Empfang und hatte in seiner Hilflosigkeit die unverzeihliche Schwäche, seine Correspondenz, bevor er sie selbst erhielt, durch die Adlerträger den Soldaten mitteilen zu lassen. Die Verhaftung eines einzelnen Mannes machte gar keinen Eindruck. Erst als in Köln, wohin inzwischen die Armee vorgerückt war, der energische Legat Dillius Vocula jenen hinrichten liess, kamen die Leute wieder zur Ruhe und verlangten und erhielten den Vocula als Oberbefehlshaber. Über Novaesium, wo die 16er hinzukommen und Herennius Gallus dem Vocula *in partem curarum*²⁾ beigegeben wird, geht der Marsch nach Gelduba (Gellep bei Krefeld). Während von hier aus Vocula die Umgebung brandschatzt, bleibt Herennius, mit ihm also doch auch Legio I, im Lager. Eines Tages suchten die Germanen ein im Rheine festsitzendes Proviantsschiff herüberzuziehen; ein Kampf entspint sich, der immer grösser wird und mit der Niederlage der Römer endet. Wieder schob der Soldat alle Schuld auf die Offiziere und nur dem Eingreifen des Vocula gelang es, den Herennius aus den Misshandlungen seiner Leute zu befreien³⁾.

Civilis belagerte seit einiger Zeit die 5er und 15er in Vetera, angeblich um sie für Vespasian zu gewinnen. Als nun die Kunde von der Schlacht bei Cremona und dem Ende des Vitellius an den Rhein kam, leisteten die Soldaten in Gellep dem neuen Kaiser nur widerwillig den Eid; die von hier an Civilis ergehende Aufforderung, die nunmehr zwecklose Belagerung aufzuheben, hatte keinen Erfolg. Im Gegenteil, er schickte einen Teil seiner Kerntruppen dort-

1) Tac. h. 4, 19: *ut arceret transitu Batavos.* Pfitzner p. 217 macht daraus einen Rheinübergang bei Bonn.

2) Hist. 4, 26. 3) Hist. 4, 19—27.

hin und brachte den überraschten Legionen eine blutige Niederlage bei: nur die Dazwischenkunft Vasconischer Cohorten rettete sie vor der Vernichtung. Erst nach einigen Tagen entschliesst sich Vocula endlich, vor Vetera zu ziehen. Er entsetzt auch wirklich für eine Zeit das Lager, nimmt 1000 Mann von der Besatzung mit und kehrt dann nach Neuss zurück. Einen wie gefährlichen Zuwachs die Leute aus Xanten bedeuteten, die so vieles bei der Belagerung ausgestanden hatten, das zeigte sich bald. In Neuss brach der Aufstand offen aus; er kostete dem Hordeonius das Leben; Vocula entkam mit knapper Not, als Sklave verkleidet, von Herennius erfahren wir nichts. Die führerlosen Legionen werden von Civilis geschlagen und das bringt wieder einen Teil zur Besinnung. Unsere 1. Legion schloss sich der 4. und 22. vom Oberrhein an, die reumütig dem Vocula folgten und sich von ihm von neuem für Vespasian vereidigen liessen¹⁾ (Hist. 4, 33—37).

Doch diese Besserung hielt nur kurze Zeit an; die grösste Schmach folgte bald darauf — wieder in Neuss. Seit dem Ende des Vitellius trat Civilis offen mit seinen Absichten hervor: gegen Rom, für ein freies Germanien war jetzt seine Parole, die rasch zahlreiche Anhänger fand.

Auf dem Wege nach Xanten gegen den Feind ward Vocula von den Hilfsvölkern unter den Trierern Classicus und Tutor, die ein gallisches Reich zu gründen gedachten, im Stich gelassen und musste nach Neuss zurückkehren. Die Gallier folgten bis auf zwei Meilen, und hier geschah das Unglaubliche²⁾, dass die römischen Centurionen und Soldaten zu ihnen kamen und für Geld den Fremden Treue schworen. Vergebens suchte der wackere Vocula ihnen ins Gewissen zu reden. Als er schon, um die Schmach nicht zu überleben, Hand an sich legen wollte, kam ihm ein Soldat der 1. Legion, Aemilius Longinus, zuvor und tötete ihn — glänzende Beförderung war sein Lohn. Die Legaten Herennius von der 1. und Numisius von der 16. Legion wurden gefesselt; dann schwor die ganze Besatzung von Novaesium in die Hand des Classicus den Eid für das gallische Reich. Der Lohn blieb nicht aus. In schmachvollem Aufzuge wurde die 16. Legion zusammen mit unserer 1. von ihren neuen Herrn nach Trier eskortiert. Die Bauern in der Eifel stürzten von den Feldern und aus den Häusern herbei, um sich dieses ungewohnte Schauspiel anzusehn und sich an der Demütigung derer zu weiden, die sie bisher zu fürchten gewohnt waren. Und dass es dabei nur des Aufräffens bedurft hätte, um wieder frei zu werden, das zeigte die eine Schwadron, die *ala Picentina*, die unangefochten nach Mainz abschwenkte und unterwegs noch den Mörder Voculas, Longinus, der ihnen zufällig in den Weg kam, verdienterweise tötete³⁾.

Der Aufstand hatte seine Höhe überschritten; römische Hilfe nahte von Italien her, und Julius Tutor wurde mit seinen Trierern bei Bingen von den

1) Tac. h. 4, 37. Wo, wird nicht gesagt. Vermutlich in Köln, am 1. Jan. 70.

2) *flagitium incognitum Romani exercitus*, sagt Tac. h. 4, 57 mit Recht. Die Gallier werden etwa an der Selsschen Ziegelei gelagert haben, da, wo vermutlich im J. 14 das Sommerlager war.

3) Hist. 4, 57—62.

dem neuen Kommandanten Petilius Cerialis vorhereilenden Hilfstruppen unter Sextilius Felix geschlagen. Da ermannten sich auch die vor Trier sitzenden beiden Legionen 1. und 16. wieder und leisteten von selbst dem Vespasian abermals den Treueid. Die Folge war freilich, dass die beiden Trierer Valentinus und Tutor ihre Legaten Herennius und Numisius töten liessen. Zugleich wollten sie dadurch ihren Landsleuten jede Aussicht auf Verzeihung bei den Römern abschneiden und die wankenden bei dem Aufstand festhalten. Die Legionen selbst wurden ins Land der Mediomatriker (Metz) geschickt. Von hier rief sie dann bald der Befehl des Petilius Cerialis auf einem kürzeren Wege zurück. Dieser war kaum in Mainz angekommen, so raffte er alles, was an Truppen dort verfügbar war, zusammen, eilte moselaufwärts und schlug den Valentinus bei Rigodulum (Riol, 10 km unterhalb Trier) aufs Haupt. Die beiden von Metz herbeschiedenen Legionen kamen nicht mehr zeitig genug, um ihre Reue zu bethätigen. Die Vereinigung mit den Kameraden fand in der Colonie statt, und für manchen der Ankömmlinge werden diese Stunden schlimmer gewesen sein, als alle bisher erlebten. Keine militärische Begrüssung erfolgte. Schweigend, den Blick zu Boden gesenkt, standen die Schuldbewussten da; die Scham verschloss ihnen selbst den Mund vor dem freundlichen Zuspruch der siegreichen Kameraden. Endlich machte Cerialis der unerträglich peinlichen Lage ein Ende, indem er erklärte, alles Geschehene sei vergessen und seinen Leuten jede Erwähnung des Aufstandes und der Niederlagen verbot¹).

In der nun folgenden Schlacht bei Trier hat unsere Legion mitgefoughten, aber nicht viel Rühmliches verrichtet. Das auf dem linken Moselufer liegende Lager wird von dem Feinde nächtlich überfallen, während Cerialis in der Colonie weilte. Schon war die Moselbrücke halb verloren, da erschien dieser unbewaffnet, gewann, durch sein Beispiel die Seinen mit sich fortreissend, die Brücke wieder, eilte in das Lager und traf hier die Manipeln der Neusser und Bonner Legion in kopfloser Verwirrung an; ihre Adler waren bereits umzingelt. Mit zornigen Worten warf er ihnen ihre früheren Schandthaten vor und brachte sie so zwar wieder zu einiger Sammlung; aber da sie zu keiner ordentlichen Aufstellung in den Lagergassen kamen, so wäre die Schlacht doch völlig verloren gewesen, hätte nicht die 21. Legion Rettung und Hilfe gebracht. Die Niederlage des bereits siegreichen Feindes war vollständig²).

Cerialis zog dann zunächst nach Köln und weiterhin zur Entscheidungsschlacht nach Vetera. Vermutlich ging die Legio I mit; wahrscheinlich wenigstens ist es, dass sie bei Xanten mitgefoughten hat. *Nec in longum quies militi data* heisst es Tac. hist. 4, 79 nach der Trierer Schlacht, an der die Legionen 1, 16, 21 beteiligt waren. Bei Xanten hat Cerialis dann die doppelte Truppenzahl; Hist. 5, 14: *duplicatis copiis adventu secundae et sextae et quartae decumae legionum*. Der 1. Schlachttag bleibt unentschieden. Am zweiten Tage stellt Cerialis Kavallerie und bundesgenössische Cohorten in der

1) Hist. 4, 70—72.

2) Hist. 4, 77, 78.

Front, im zweiten Treffen die Legionen auf. An die einzelnen Regimenter reitet er heran und ermuntert sie mit dem Hinweis auf ihre ehrenvolle Vergangenheit; so nennt er die 14er die Bezwinger Britanniens, die 6. Legion erinnert er an den von ihr aufgestellten Kaiser Galba, die zweite an die bevorstehende erste Waffenprobe. *Hinc praevectus ad Germanicum exercitum manus tendebat, ut suam ripam, sua castra sanguine hostium reciperarent.* Die Legionen sind es denn auch, die, als der linke bundesgenössische Flügel ins Wanken gerät, den Kampf aufnehmen und schliesslich durch einen Frontangriff den Sieg herbeiführen¹⁾.

Die Beendigung des Bataverkrieges erforderte nur noch kurze Zeit. Von unserer Legion ist weiterhin in den Quellen nicht mehr die Rede. Seit dem Tage von Neuss hatte sie ihr Dasein erwirkt. Vespasian wird sie nach der Beruhigung der Rheinlande aufgelöst haben.

X.

Bestätigung und Ergänzung erhalten die vorstehenden Nachrichten der Schriftquellen durch die Denkmäler, die ich im folgenden, soweit sie mir bekannt geworden sind, gesammelt und verwertet habe.

1. R o m. Periit.

C. Dillio A. f. Ser.¹ Vocabae trib. milit. leg. I IIII viro viarum curandar. q. provinc.² Ponti et Bith[y]niae trib. pl. pr.³ leg. in Germania⁴ leg. XXII Primigeniae. Helvia T. f. Procula⁵ uxor fecit.

CIL. VI 1402. (Nach einer vor dem 9. Jahrh. gemachten Abschrift.) Dessau 983. Die Zeilenabteilung ist unsicher. ¹ (tribu) Ser(gia) ² q(uae)stori) provinciarum ³ pr(aetori) ⁴ Zu der Ausdrucksweise *leg(ato) in Germania leg(ionis)* XXII vgl. unten S. 183. ⁵ Wir haben auch noch den Grabstein, den dieselbe *Procula* ihrem Vater *T. Helvius Basila* gesetzt hat. CIL. X 5056. Dessau 977.

2. T i b u r. Periit.

memoriae | Torquati. Novelli. P. f | Attici¹ Xviri stlit. iud. | [tr.] mil. leg. I trib. vexillar.² | [leg. q]uattuor I V XX XXI q. aed. | [praet.] ad hast.³ cur. loc. public.⁴ | [leg. a]d cens. accip. et dilect.⁵ et | [proco]s. provinciae Narbon. | [in cui]us honoris fine | [annum] agens XXXXIII | [Foro] Julii⁶ decessit.

CIL. XIV 3602. (Nach Abschrift des Accursius, s. XVI). Dessau 950. ¹ Borgesius oeuvr. V p. 8 n. 1 bezog zuerst diese Inschrift auf den *Novellius Torquatus*, der nach Plin. h. n. 14, 22, 144 unter Tiberius lebte. ² *vexillar(iorum)*. Vgl. unten S. 186. ³ *praetor ad hastas* oder *hastarius* Vorsitzender des Gerichtshofes für Erbschaftsprozesse. Mommsen Staatsrecht³ II 225. ⁴ *curator locorum publicorum (iudicandorum)*; Mommsen Staatsrecht³ II 993. Er gehört nicht zu den *curatores operum publicorum*. ⁵ [legatus] a]d cens(us) accip(iendos) et dilect(um); vgl. Mommsen Staatsrecht³ II 243⁴, 1092^{3,4}. ⁶ *Forum Julii*, heute Fréjus in Südgallien.

1) Hist. 5, 14—18.

3. Tarraco in Spanien. Periit.

*M. Fadius | Priscus | IIIIvir. viarum. curan | darum. trib. mil. leg. I | q.
provinciae. Achaiae | Caronio¹ | Secundo. f².*

CIL. II 4117 (nach Strada s. XVI). ¹ Caronio ist verderbte Lesung. ² f(ecit).

4. Grenoble in Südfrankreich. Periit. 'marmor nigrum'.

Pompeio¹ | Polioni | tribun | milit. leg. I | . . .²

CIL. XII 2233. (Nach einer Abschrift des 17. Jahrh.). ¹ Hirschfeld nimmt mit Recht an, das Pränomen sei ausgefallen. ² Am Ende fehlt in der Hdschr. die Angabe einer Lücke. Doch ist die Inschrift schwerlich vollständig.

5. Grenoble. Periit.

*Sex. Sammio Volt.¹ | Severo [O]² leg. prim. | Germanic.³ qui | [e]o[d.]⁴ cos.
quo milit. | coepit | aquilifer | factus est anno[s] XIII | aquili[fer]⁵ milit-
tarit | [O]⁶ factus C. Antistio Vetere [et]⁷ M. Suillio Nerullino cos.⁸ | ex
[te]sta[mento]⁹.*

CIL. XII 2234. (Nach 3 nicht guten Abschriften des 17. Jahrh.). Dessau 2342.
¹ (tribu) Volt(inia). ² Die Abschriften C oder E. ³ Die Abschriften haben *Germanico* oder *Germanica*. ⁴ FOR. in den Abschriften; verbessert von Seeck. Zu lesen also: *eodem consule, quo militare coepit.* ⁵ AQVILIAETER überliefert. ⁶ D. überl. ⁷ II Die Abschriften. Nach Klein fast. cons. p. 34 not. 7 Irrtum der Copisten. Der Vorschlag ET von Allmer. ⁸ J. 50. Er ist also wohl im J. 37 eingetreten. ⁹ EX-STA die Überlieferung. Die richtige Emendation von dem *Anonymous C-A-H* bei Orelli 3389.

6. Urbach im Kreise Neuwied. Der Stein kam dann nach Dierdorf, einer Stadt an der Westerwaldbahn Engers-Altenkirchen, und weiter in die Blankenheimer Sammlung. Periit.

L. Stertinio. L. f. Volti¹ | vet. ex. leg. I | h. s¹ e. h. ex. t. f. c.

Westd. Zeitschr. XI, 284 ff. (Zangemeister). CIRh. 304, wo Urbach im Kreise Mühlheim angegeben ist, was Zangemeister berichtigt.

¹ T mit Ligatur; hinter S kein Punkt. Unter der Inschrift ist noch leerer Raum von 3—4 Zeilen, in dessen Mitte eine quadratische Öffnung mit je einem Nietloch an den 4 Ecken, die mit einem Stein verschlossen war. Der von Zangemeister S. 285 zitierte Frater Lambertus aus dem J. 1643 meint, das Loch sei zur Aufbewahrung der Asche des Verstorbenen bestimmt gewesen. Ich meine, der Stein ist in einer christlichen Kirche als Altartisch verwandt worden; das Loch war das sepulcrum reliquarum, wie auf dem von mir B. J. 96/97 S. 249 ff. veröffentlichten Stein aus Nieuwerk.

7. Bonn. Im Lager am Rheindorfer Weg gefunden. Grosser Steinblock.

L T

8. Bonn. 'Vor dem Kölntor, rechts von der Chaussee, nahe bei dem Steinbild des kreuztragenden Christus, beim Fundamentauswerfen eines dem Wirt Herrn Deinert gehörenden Neubaues'. Freudenberg. — Jetzt im Prov.-Mus.

*C. Marius. L. f. Vol | Luco. Augusto.¹ eques | leg. I. annor. XXX. stipen² |
XV. h. s. e.³ Sex. Sempronius⁴ | frater. facien. curavit.*

Rhein. Mus. 29, 171 (J. Klein). B. J. 53/54, 183 ff. (J. Freudenberg). Über der von Leisten eingefassten, vertieften, 0,385 hohen Inschriftfläche eine 0,87 hohe Nische; darin auf sich bäumendem Pferd der Reiter, barhaupt, mit erhobener Rechten die Lanze schwingend, am l. Arm den länglich runden Schild, auf dem Brustpanzer die Phalerae. Unter den Vorderfüßen des Pferdes wieder 9 an einem Riemengeflecht befestigte phalerae, l. davon 2 armillae.

¹ *Lucus Augustus* [bei Plin. n. h. 2, 37 *Lucus Augusti*, Ptol. 2, 6, 23: *Λούκος Αὐγούστος*, Itin. p. 427, 7; 430, 8 *Luco Augusti*, Anon. Rav. (Pinder-Parth. p. 321, 3) *Lugo Augusti*. Auf den Inschriften meist blos *Luco* (CIRh. 940, 1247 C. III S 8198 XIII 924) oder *Luco Aug.*] neben Vasio (Vaison) Hauptstadt der Vocontier in der Narbonensis, zur *Tribus Voltinia* gehörend. ² Der ungewöhnlichen Abkürzung *stipendiorum* entspricht in der letzten Zeile *facien(dum)*. ³ *h(ic) s(itus) e(st)*. ⁴ Die Brüder haben verschiedenes Gentile. Entweder sind sie Stiefbrüder oder einer adoptiert.

9. Bonn. Ecke Kölner Chaussee und Rosenthal. Jetzt im Prov.-Mus.

||||? ¹ Vol. *Luco* [mil] ² leg. *I* vixit | annos. XXXX | militavit. annos | XV. hic. s. e.

B. J. 93, 185 (J. Klein). ¹ Es fehlt Praenomen, Nomen und Vatersangabe. ² Dieselbe Stadt wie in 6 heisst hier blos *Luco*; dann ist noch *mil* zu ergänzen.

10. Bonn. 'Angeblich auf dem Remigiusplatz [jetzt Römerplatz]'. Freudenberg. Früher eingemauert im 'Hof Kammerath-Maghischen Hause, der kurfürstlichen Residenz gegenüber'. Daher ist die erste Fundnotiz wahrscheinlich. Jetzt im Prov.-Mus.

M. Cominius | *L. f. Pol. Asta.* ¹ | *miles. leg. I* | *na. an. L. mil* | *an. XIII.* *h. s. e* | *h. ex. t. f. c.* ²

Hettner, Bonner Katalog 83. CIRh. 473. Freudenberg, Urkundenbuch des Röm. Bonn p. 6, 1. Abgebildet bei Dorow, Denkm. I. Taf. XIX 3. Über der Inschrift Giebelverzierung. ¹ *Asta*, Stadt Liguriens, zur *Tribus Pollia* gehörend. ² *natus annos L, militavit annos XIV. Hic situs est. Heres ex testamento faciendum curavit.*

11. Bonn. Coblenzerstrasse, fast gegenüber der sogen. Vinea Domini. Jetzt im Prov.-Mus.

P. Clodio P. f. Vol. | Alb. ¹ *mil. leg. I.* | *an. XLIX, stip. XXV | h. s. e.*

Hettner, Bonner Katalog 84. CIRh. 486. Freudenberg U. B. p. 7, 4. Dessau 2245. Abgeb. B. J. 9 Taf. VI. Oben in einer Nische das Brustbild des Verstorbenem mit blossem Haupt, in Tunica und Toga, in der L. eine Schriftrolle, mit der R. den Saum der Toga haltend. Auf den Schmalseiten ein Fries von Schilden, dann ein Amazonenschild und darunter Attis. Oben auf dem Stein ein Zapfenloch, 'vielleicht zur Aufnahme einer Löwenstatue' (Hettner).

¹ *Alba Helvia* in Gallia Narbonensis, zur *Tribus Voltinia* gehörig. CIL. XII p. 336.

12. Bonn. 1755 in einem kurfürstlichen Garten gefunden. Höchst wahrscheinlich in der sogen. Vinea Domini an der Coblenzerstrasse. Perit.

¹ *Calvius. T. f. | /ol.* ² *Fronto | //I* ³ *leg. I. ann | //?* ⁴

CIRh. 476. Freudenberg U. B. p. 6, 2. Abgeb. Philos. Transact. LIX (1769) 196.

¹ Der Vorname fehlt. Die halbe schräge Hasta V sehe ich auf der Abbildung nicht. ² Sowohl die *Tribus Pollia*, wie die *Voltinia*, die beide auf Bonner Steinen unserer Legion vorkommen, kann hier gestanden haben. ³ Möglich ist *[ve]t(eranus)* oder *[mi]l(es)*; wahrscheinlicher das letztere. ⁴ Es fehlt die Zahl der Lebens- und Dienstjahre und eine Schlussformel.

13. Bonn. Coblenzerstrasse, beim Bau der Mehlemschen Fabrik 1839 gefunden. Jetzt im Prov.-Mus.

T. Carisio. T. f. Vol. | Alba.¹ vet. ex. leg. I | h. ex. t. f. c. et | Manertar. Musici. f.²

CIRh. 493. Freudenberg U. B. p. 8, 6. ¹ Vgl. 11 Anm. 1. ² Von *et* ab späterer Zusatz. *Manerta Musici filia* ist wohl die Frau des Veteranen, die nach ihm starb. Zu *Manertus* vgl. Holder, Alt-Kelt. Sprachschatz s. v. *Musicus* wahrscheinlich auch keltisch, nicht das griechische Wort. Vgl. Holders. v. Der archaische Genet. *Manertai* spricht für alte Zeit.

14. Bonn. Coblenzerstrasse, neben der Mehlemschen Fabrik. Jetzt im Prov.-Mus.

C. Cornelius. C. f. Pap. Tic.¹ | veter. miss. exs. leg. I.² | her. exs. testa. fece.³ pie | h. s. e.

Hettner, Bonner Katalog 85. Rhein. Mus. 22, p. 434 (Nissen). B. J. 42, 138 (Freudenberg). Freudenberg U. B. p. 8, 7. Über der Inschrift eine Giebelverzierung. Die Schrift ist flüchtig eingeritzt.

¹ (*tribu*) *Pap(iria)* *Tic(ino)*. Ticinum das heutige Pavia. ² *veteranus missus exs legione I*. Die Schreibung *exs = ex* in der folgenden Zeile wieder, wie häufig sonst. ³ *heredes exs testamento fecerunt*.

15. Köln. 1632 beim Severinstor gefunden, dann in der Festungsmauer beim Bayenturm. Jetzt im Museum von St. Germain, wo ihn O. Hirschfeld nach langer Verschollenheit auffand. Über der Inschrift der *Tubicen* mit der Tuba.

C. Vetieni.¹ C. f. | Pupinia.² Urbicus³ | tubicem³ exs | legioni. I⁵ exs | te[st]amento | . . . ?⁴

Westd. Zeitschr. XI 286, Anmerkung 38 (Zangemeister nach Hirschfelds Abschrift). CIRh. 378; Dessau 2351. ¹ *Vetieni(us)*, eine grade auf alten Inschriften vorkommende Abkürzung des Nominativs. ² Zur *tribus Pupinia* gehört in Gallia transpadana *Laus Pompeia*, in der Narbonensis *Baeterrae*; nur diese Gegenden kommen nach S. 186 in Betracht. Vgl. Kubitschek, imp. Rom. trib. discr. p. 271. ³ Vulgäre Schreibungen statt *Urbicus tubicen*; vgl. auch *exs* und *legioni*. ⁴ Der Stein ist jetzt dort abgebrochen. Gelenius hat noch eine 6. Zeile // / E ⁵ Brambach, und nach ihm Dessau, ergänzte die Legio XX, bestärkt wohl durch die an gleicher Stelle gefundene Inschrift CIRh. 377.

16. Köln, Unter Fettenhennen, in den Fundamenten des Oppenheimschen Hauses. Wallraff-Richartz-Museum, Nr. 419.

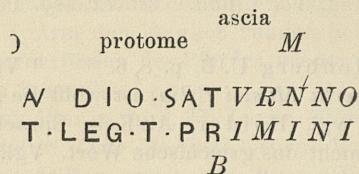
/// relius¹. A. f. | [Le]m. Bon.² eques | [fac]tus³. anno. XLV | [mis]sus³. ex. leg. T. | [vex]sillo³. C. Lucreti | /// onis.⁴ mili. anno | [X]XV. h. s. e.

Descripti. B. J. 81, 233 (J. Klein). Westd. Korrbl. V p. 168, 217 (Mommse).

¹ Etwa *[A. Au]relius*. ² (*tribu*) *Lemonia Bononia*; das heutige Bologna.

³ Die Ergänzungen sind von Mommse. Auffallend ist die Zufügung des *factus*, ohne dass gesagt wird, was er vorher war. Vgl. z. B. oben nr. 5. Man wird auch nicht *anno quadragesimo quinto* auflösen dürfen. Vielmehr ist das *anno(rum)* *XLV*; er ist nach 25 Dienstjahren im Entlassungsjahr gestorben. *Vexillum* mit der sonderbaren Schreibung mit *xss* fasst Mo. als die Truppenbezeichnung der über 100 Mann starken Legionsreiterei, die in 4 Turmen zerfiel (Marquardt V², 457). CIL. III 4061 ist auf einem Grabstein ein Reiter dargestellt, der in der Rechten ein Fähnlein trägt, auf dem *vexillum* oder *illarius?* *eq(uitum)* steht. Der Kommandant der Legionsreiter war in unserm Fall *C. Lucretius [Mar?]o*.

17. Köln. Im nördlichen Stadtteil gefunden, wahrscheinlich in der Nähe der Gereonskirche. Jetzt im Wallraff-Richartz-Museum, Nr. 158.



Erhalten ist blos das mit geraden Buchstaben Gedruckte; hier nach meiner Abschrift. Das mit schrägen Buchstaben Gegebene stand noch auf einem Fragment der Blankenheimer Sammlung, abgebildet bei Schanat, Eiflia illustr. I Taf. XIV 53. Dazu stimmt Arnold Mercators Abschrift im wesentlichen (Gruter 571, 6).

Dünzter, Kölner Katalog² n. 138. CIRh. 382. Die Büste des Verstorbenen, eines bärtigen Mannes, in einem Medaillon, das mit der oberen Hälfte in eine dreieckige Giebelverzierung hineinragt, in deren rechter Hälfte eine ascia war. Zu lesen ist: *D(is) M(anibus) [M.? Cl]audio. Saturnino [ve]t. leg. I. Primini[a ...? Brambach* meint, der Schriftcharakter weise den Stein nicht ins 1. Jahrh. und denkt daher an die Legio I Minervia. Hinsichtlich der Schrift sprechen aber z. B. die Formen von PRG für höheres Alter. Daher darf auch des Pränomen des Veteranen nicht fehlen und ist *Priminia* wahrscheinlich. Im übrigen vgl. unten S. 188.

18. Monterberg, Feld Belle vue. Jetzt im Bonner Museum.

Q Veticino | mil. leg[I] | [h]erede[s] | [f.] cur.

Oben S. 133.

Diesen Steindenkmälern reihe ich die Ziegel der Legion¹⁾ an, die mir bis jetzt bekannt geworden sind. Sie werden weiter unten besonders besprochen.

19 a-f. Gefunden im Bonner Lager am Wichelshof; d Nordstrasse, e am Rhein

a b **LEGT**

c **LEGT**

d **LEGT**

e **- GT**

f **L · T**

a CIRh. 511, 4a nach Dorow Denkm. p. 33.

b Das röm. Lager in Bonn. Bonner Winckelmannsprogr. 1888, p. 32, 7a (Klein).

c im Prov.-Mus. von mir kopiert; wahrscheinlich = b.

d-f im Besitz des Herrn Prof. Lösche; von mir kopiert.

c-e (wohl auch a, b) sind Flachziegel, f ein imbrex. Alle Stempel sind erhalten; c-e aus derselben Matritze; f ist flacher und eleganter.

1) CIRh. 128a, 15. 223a, ziehe ich wegen der unsicheren Lesung nicht in Betracht.

19. Gefunden bei Rheinberg. Genaueres über die Fundstelle war nicht zu ermitteln. Jetzt in der Sammlung im Rathause zu Rheinberg (Inv. 57), wo ich ihn 1897 kopierte.

EGT

Durch die Marke gehen Kreislinien, die den Zweck haben, den Ziegel fester zu betten.

Folgende Inschriften gehören einer andern Legio I an¹⁾ oder sind unsicherer Überlieferung oder gefälscht.

1. Venafrum in Samnium.

C. Aclutius. L. f. Ter.¹ Gallus | duovir. urbis. moeniundae. bis | praefectus. iure deicundo. bis | duovir. iure deicundo. tr. mil | legionis. [pr]imae.² tr. militum | legionis. secundae. Sabinae

CIL. X 4876. Dessau 2227. Die noch lesbaren wenigen Buchstaben hat Mommsen abgeschrieben, das ganze de Utris aus Venafrum. ¹ (tribu) Ter(etina). ² IX · IMAE hat de Utris, was Mommsen in PRIMAE bessert. Mit Recht stellt Dessau die Legion unter die der Republik, etwa die der Triumvirn. Dafür spricht die Schreibweise *deicundo* und die Zusammenstellung mit der *legio secunda Sabina*, die wohl ausschliesslich im Sabinerland ausgehoben wurde.

2. Mirebeau-sur-Bèze bei Dijon im Gebiet der Lingones. Ziegelinschrift vexil. legionum | I VIII XI XIIII XXI

Dessau 2285. Es handelt sich nach Ritterling de legione X Gemina p. 75 um die Legionen des obergermanischen Heeres I Adiutrix, VIII Augusta, XI Claudia, XIV Gemina, mit denen XXI Rapax aus Untergermanien unter Domitian für den Chattenkrieg vereinigt wurde. Mommsen Herm. 19, 439, Mowat Bull. épigr. 3, 1883, p. 225, 4 p. 66 hatten an das Jahr 69 gedacht.

3. Trier, bei der Maximinkirche. Periit.

Fl. Gordio | Rufino · Θ · L · | · [c]^{1h} | ortis. Rhamae | milliariae in | Syria. genitus | in. Asia. Tral|lis defunct|us. Aug. Tr. Lu|cia. Afrania | Valen-tina | coniugi ka | rissimo. viva | fecit.

CIRh. 787. Die Überlieferung ist unsicher Θ · L | .. H Wiltheim. Auch gehört die Inschrift wohl einer späten Zeit an.

1) Die von Mommsen Mon. Anc.² p. 75 adn. 1 (Cohen I² p. 41 n. 26) erwähnten Münzen mit der Legende L E G · P R I entstammen einem Schatze, der nur Denare des Triumvirn Antonius enthielt. — Gleichfalls nicht hierher gehört die Legende L I I I legiones I, II, die auf Münzen der *Colonia Julia Gemella Acci* von Augustus, Tiberius und Caligula steht. CIL. II S. p. LXXXVIII. II p. 488. Dass Veteranen unserer erst 9 n. Chr. gegründeten Legion nach Spanien und zwar schon unter Augustus deduziert worden seien, ist unbekannt und an sich durchaus unglaublich.

4. Bei Trier an der Langmauer gefunden. Jetzt im Bonner Museum.

Pedatura. [f]eliciter | f¹init. primanorum² | d. p.³

Hettner Bonner Katalog 127. CIRh. 837. ¹ Geschrieben ist E statt F.

² 'Da der Stein frühestens in den Anfang des dritten Jahrh. fällt, so kann nur die Legio I Min. gemeint sein'. Hettner. ³ *quingentorum passuum*.

5. Herforst. Aus der römischen Langmauer. Jetzt im Trierer Museum.

Pedatura [a pri] manis fe[l(iciter)] finita qui fecerunt [D passus].

B. J. 106, 216 f. (Hettner). Vgl. zu 4.

6. Bonn. Maargasse, in der Eisfabrik des Herrn Schoppe. Jetzt im Provinzial-Museum. Gelber Sandsteinblock.

LEGTE XXX

B. J. 89, 211 (J. Klein). Wegen der Zusammenstellung mit der von Trajan gegründeten 30. Legion muss die Legio I Minervia gemeint sein.

7. Fundort unsicher. Der Stein war in der Blankenheimer Sammlung. Periit.

Cla¹. Albino mil. leg | RVTER·I·PR² | ann. XLV. s.³ | he. ex. t.

CIRh. 1984 nach Wiltheim. ¹ (*tribu*) *Cla(udia)*. Es fehlt also Praenomen und Nomen. ² Das schwerlich richtig Überlieferte ist unverständlich. ³ *ann(orum) XLV semis*.

8. CIRh. 128 n 1 und 2. Zwei Ziegel aus Nijmegen, die angeblich die Marke tragen

VEX LEG GER M *vex(illatio) leg(ionis) Germ(anicae).*

Das ist offenbar irrtümlich gelesen statt

VEX EX GER M *vex(illatio) ex(ercitus) Germ(anici) [inf(erioris)].*

Schon Brambach waren sie verdächtig. Zangemeister hat, wie er mir gütigst mitteilt, alle Ziegel im Museum zu Nijmegen kopiert, ohne jene auffallende Marke zu finden. Janssen B. J. 7, 61 hat den Irrtum aus früheren Ausgaben übernommen.

9. Hettner, Bonn. Katal. 97 = CIRh. 457 (Bonn) und Hettner 94 = CIRh. 452 (Lessenich) gehören der Legio I Minervia an.

Gefälscht ist folgende Inschrift:

10. Rom.

*d. m | Cintusiae Aureliae def | Aureli. Cintusmus veteran | leg. prim. et
Severia Animula | coniux vivi sibi et filiae p*

CIL. VI pars 5, 3427.

XI.

Die Aufschlüsse, die wir aus den vorstehend gesammelten Denkmälern gewinnen, ergänzen und bestätigen die Nachrichten der litterarischen Quellen.

Was zunächst den Namen anbetrifft, so ist Legio I ohne jedweden Zusatz offenbar der amtliche. Da der falsch gelesene Ziegel p. 182 n. 8 nicht in Betracht kommt, so heisst sie nur ein einziges Mal *legio prima Germanica* in Grenoble (5) im J. 50 n. Chr.; der Zusatz nicht offiziellen Charakters ist zur Verdeutlichung für den südgallischen Leser gemacht worden, ein Vorgang, der manche Parallelen hat. Dessau 975 (Ephesus): *M. Helvio . . . trib. milit. leg. XVI. Germaniae.* 986 (bei Tibur): *Ti. Plautio . . . legat. leg. V in Germania.* Ge-meint ist die *legio V Alaudae*. 1039 (Antiochia in Pisidien) [der Name fehlt] *leg. leg. I. M. p. f. in Germ. infer.* CIL. XII 3182 *leg. XX Britannica*, während sonst der Name *legio XX Valeria victrix* ist. Zur Zeit der Gründung unseres Regiments und auf Jahre hinaus gab es nur eine Legion mit der Nummer I, so dass die einfache Bezeichnung genügte. Als dann Nero gegen Ende seiner Regierung zwei neue *legiones primae* gründete, erhielt zur Unterscheidung die eine den Namen *I Adiutrix*, die andere *I Italica*. Das später von Domitian begründete Regiment, das dann Jahrhunderte lang in Bonn gelegen hat, hiess *legio I Minervia*, und der schmückende Beiname pflegt nie in den Urkunden zu fehlen. Man kann sich davon in der Sammlung überzeugen, die Schilling: *de legione I Min. et XXXV*¹⁾ p. 85 ff. vorgelegt hat. Nur dann also, wenn ganz zwingende Gründe dafür sprechen, dürfen wir ein rheinisches Denkmal, das die Schreibung Legio I aufweist, der I. Minervia zuweisen. Es ist klar, dass bei den Steinen aus der Langmauer S. 182, n. 3, 4 die Ausdrucksweise *primanorum* und *a primanis* den Zusatz nicht gestattete. Auf dem Ziegel S. 182 n. 2 haben sämtliche Regimenter keinen Beinamen. So bleibt als einziges Beispiel der Sandsteinblock aus der Maargasse in Bonn, oben S. 182 n. 6, wo die Verbindung mit der 30., erst von Trajan gegründeten Legion keinen Zweifel darüber lassen kann, dass die I. Minervia gemeint ist; zu beachten ist, dass auch die XXX. Legion hier ihre regelmässigen Beinamen *Vlpia Victrix* nicht hat. Es ist nur konsequent, über die Ziegelschriften nicht anders zu urteilen. Man hat bisher an, so weit ich sehe, es nicht für möglich gehalten, dass von unserer alten Legio I noch Ziegel vorhanden seien²⁾; spendete doch der Boden des Bonner Castrums in zahlloser Fülle fast nur Ziegel, die durch den Zusatz *M(inervia)* keinen Zweifel über ihre Zugehörigkeit liessen. Das einzige Beispiel mit der Schreibung **L E G T**, dass Brambach bei Dorow fand (oben S. 180 n. 19a), veranlasste ihn zu der zweifelnden Frage, ob der Stempel nicht unvollständig sei, und auch Klein wies stillschweigend das einzige Beispiel, das ihm aufstieß (19b), der Minervia zu. Grade weil aber, wie CIRh. 511 a und Klein a. a. O. S. 32 ff. beweisen, die Zufügung des M die nie verletzte Regel ist, darf man die oben angeführten

1) Leipziger Studien XV.

2) Ausdrücklich sagt das Freudenberg U. B. p. 27.

7 Beispiele nicht der Minervia zuschreiben. Die Zerstörung des Bonner Lagers und der vorflavischen Bauten am Rhein im J. 70 erklären das seltene Vorkommen durchaus. Von der 15. Legion haben wir nur einen Ziegel bis jetzt in Bonn, CIRh. 511 b, von der XXI. Rapax nur wenige, 511 c. Ich bin auch überzeugt, dass wir von der 1. Legion noch mehr finden werden, und es ist leicht zu ersehen, von welcher Bedeutung das für die Baugeschichte des Bonner Castrums sein muss. Das Vorhandensein der Ziegel kann, wenn nötig, die Ansicht bestärken, dass der jüngst gefundene Steinblock (oben S. 177 n. 7) unserer alten Legio I zugehört¹⁾. Auch sind jene Ziegel von einiger Bedeutung für die Frage, wann am Rhein die Sitte, Militärziegel mit dem Stempel des Truppenteils zu versehen, aufgekommen ist. G. Wolff hat bekanntlich bei der Behandlung der Nieder Centralziegelei²⁾ gesagt, das sei kurz vor 70 n. Chr. geschehen. Die Bonner Stempel sind zwar nicht genau zu datieren, mahnen aber in Hinsicht auf die weiter unten entwickelte Chronologie der Bonner Garnison zur Vorsicht. Ich möchte glauben, dass sie schon unter Claudius gemacht sind.

Dass Köln im Anfang, Bonn in der letzten Zeit die Garnison der 1. Legion gewesen ist, erfuhren wir aus Tacitus Annalen und Historien; bestätigt wird es für Bonn durch die örtliche Verbreitung der Denkmäler. Die ausserrheinischen 1—5 können dabei nicht in Frage kommen. Bei 1—3 bildet das Tribunat der 1. Legion nur eine Stufe in der Ämterlaufbahn der Männer; der Stein 4 aus Grenoble ist wohl nicht vollständig, wenn er überhaupt der Legio I zugehört. Der Centurio Sex. Sammius Severus, der ums Jahr 50 auch in Grenoble begraben ward (5), wird auf Urlaub in seiner Heimat (*tribus Voltinia*) gewesen sein. Aus den schriftlichen Quellen wenigstens kennen wir keinen Anlass aus jener Zeit, der das ganze Regiment oder ein Detachement in jene Gegend geführt hätte. Von den noch verbleibenden 13 Denkmälern sind 8 in Bonn, 3 in Köln gefunden. Zwei der Kölner Steine nennen Veteranen, den einen etwa aus dem Anfang der Regierung Vespasians (17), den andern wohl noch aus der 1. Hälfte des 1. Jahrh. n. Chr. (16). So wenig wie diese beiden braucht der Trompeter von nr. 15, der schon das Cognomen hat, aus der Zeit der Kölner Garnison zu stammen. Er kann z. B. zum Stabe des Kommandeurs gehört haben. Sehr bemerkenswert ist ferner der Stein 6 aus Urbach. Der Fundort liegt, wie Zangemeister Westd. Zeitschr. 11, 286 ausführt, über 10 km jenseits des römischen Grenzwalles und 20 km von dem Ende desselben, also von der Grenze Obergermaniens gegenüber dem Vinxtbache nach Osten entfernt. Da, wie sich unten ergeben wird, der Stein noch in die 1. Hälfte des 1. Jahrh. n. Chr. fällt, so muss jenes Gebiet des Westerwaldes damals noch zum römischen Reich gehört haben; der Veteran mag mit seiner Frau in deren sigambische Heimat gezogen sein, oder es hat gar eine Abteilung der 1. Legion

1) Ein ähnlicher Steinblock als Werkstück bei Klein, Bonner Lager p. 35, 8 hat in grossen rohen Buchstaben die Inschrift L E G T M.

2) Archiv für Frankfurts Gesch. u. Kunst. 3. Folge. IV p. 339.

dort gestanden. Als Claudius im J. 47 (Tac. Ann. 11, 19) die Besatzungen auf das linke Ufer endgültig zurückzog, wird so etwas nicht mehr haben vorkommen können.

Es lohnt sich, noch einen kurzen Blick auf die örtliche Verbreitung der Bonner Grabdenkmäler zu werfen. Abgesehen von dem nicht ganz sicher dem Römerplatz zuzuweisenden Stein n. 10 verteilen sie sich auf zwei Grabfelder; dasjenige an der Kölner Chaussee nahe dem Lager hat 2 gespendet, das an der Coblenzerstrasse von der 1. Fährgasse ab nach Süden 4. Das erstere fordert keine Erklärung, es handelt sich bei beiden um aktive Soldaten. Dass verhältnismässig so viele Steine an der Bonner via Appia, der Coblenzerstrasse, also ziemlich weit vom Lager ab, auftreten, das hängt vielleicht mit der zwischen Belderberg, Coblenzerstrasse und Rhein, Vogtsgasse und 1. Fährgasse befindlichen bürgerlichen Ansiedlung zusammen, über die jüngst Schulze in diesen Jahrbüchern Heft 106 S. 94 gehandelt hat¹⁾. Die zwei Veteranen n. 13 und 14 werden dort oder noch weiter nach Süden auf dem Lande gewohnt haben. Hinsichtlich aktiver Soldaten (11, 12) darf man eines nicht vergessen. Der Bau eines festen Lagers hat Jahre beansprucht; in dieser Zeit konnten die am Bau beteiligten Soldaten nicht alle auf der Baustätte lagern. Sie mussten zum Teil anderswo untergebracht werden, und da wird auch das oben bezeichnete Bonner Gebiet herangezogen worden sein.

Von den 17 Angehörigen des Regiments, die uns die Grabsteine nennen, sind 4 Tribunen, 1 ein Centurio, die übrigen gemeine Soldaten oder niedere Chargen und Veteranen. Es ist ein eigener Reiz, wenn die litterarische Überlieferung ihre Ergänzung durch die monumentale erhält, wie bei Inschrift 1. Wir haben da den Grabstein des wackeren Vocula, des einzigen Mannes, der in der Verkommenheit der Ereignisse von 69 und 70 n. Chr. durch sein Auftreten unsere Sympathie gewinnt. Die treue Gattin hat dem schmälich Gemordeten in der Hauptstadt des Reiches den Gedenkstein errichtet. Interessant ist auch der Novellius Torquatus (2), der in Forum Julii als Proconsul der Narbonensis gestorben ist. Er war nicht nur Tribun der 1. Legion, sondern auch einer aus den vier Regimentern der niederrheinischen Armee gebildeten Abteilung. Als ein grosser Zecher vor dem Herrn fand er nach Plin. n. h. 14, 22, 144 selbst Gnade vor dem grimmigen alten Tiberius, der einmal seiner Leistungsfähigkeit im Trinken bewundernd zusah. Unter diesem Kaiser hat er nach der Pliniusstelle Prätor und Proconsulat erreicht. Bedenkt man nun, dass er im 44. Lebensjahr gestorben ist, dass ferner das Tribunat vor dem 25. Jahr verwaltet wird, so ist es fast sicher, dass Torquatus seine rheinischen Kommandos unter Germanicus in den Jahren 14—16 bekleidet hat. Dass damals die Vereinigung von Detachements der niederrheinischen Legionen üblich war, ist oben S. 167 ff. dargelegt worden.

1) Für die Datierung dieser Siedlung ist von besonderer Wichtigkeit der Umstand, dass jüngst das Vorkommen arretinischer Sigillata am Belderberg konstatiert worden ist.

Sehr lehrreich sind die Heimatsangaben der Soldaten, weil sie uns über das Rekrutierungsgebiet der Legion Aufschluss geben. Dieses bilden die Narbonensis und das cisalpinische Gallien. Aus Bologna, Pavia (Ticinum) und Asta in Ligurien stammt je ein Soldat (16, 14, 10). 7 dagegen kommen aus der Narbonensis, das fast ganz der Tribus Voltinia zugehört; 2 davon (5, 6) begnügen sich mit der blossen Nennung der Tribus ohne Stadtangabe. Je zwei sind Bürger von Alba Helvia (11, 13) und Lucus Augustus (8, 9). Auch der Angehörige der Tribus Pupinia wird hiernach, wie schon zu Inschrift 15 bemerkt ward, aus Oberitalien oder der Provence stammen. Bei der Gründung der Legion hatte, abgesehen von ausgedienten Leuten und sogar Freigelassenen, besonders der hauptstädtische Pöbel sein Contingent liefern müssen, freilich nicht zum Nutzen der Disziplin; die *vernacula multitudo, nuper acto in urbe dilectu*, von der Tac. ann. 1, 31¹) spricht und die vor allem zur Meuterei im J. 14 n. Chr. in dem Sommerlager trieb, war jedenfalls in der noch jungen Legio I vertreten. Wir haben kein Denkmal, das diese Nachricht bestätigte; die uns erhaltenen Steine weisen in andere Gegenden, die sicher, da die Hauptstadt allein nicht ausreichte, schon damals herangezogen wurden. Als die Zeiten ruhiger geworden waren, schickte man erst recht ohne Bedenken die längst fast völlig romanisierten Kelten aus Oberitalien und Südfrankreich an den Rhein; und das ist dann die Regel geblieben. Ausdrücklich sagt für das Jahr 69 n. Chr. Tac. hist. 2, 57, dass Vitellius die sehr stark geschwächte Rheinarmee durch Aushebung in den Gallischen Provinzen ergänzen liess: *festinatis per Gallias dilectibus, ut remanentium legionum nomina supplerentur*. Will man die Ereignisse jener Tage, vor allem die Schmach von Novaesium voll verstehen, so darf man dies Moment nicht unberücksichtigt lassen. Der Gedanke an ein freies Gallien musste natürlich bei den aus Gallien stammenden jungen Legionaren nicht ohne Eindruck bleiben, und es waren Volksgenossen, die ihnen sicher in der keltischen Sprache ihrer Heimat zuge redet haben, ihren Soldateneid zu brechen und das Joeh der Römerherrschaft mit Steuer- und Dienstlast abzuwerfen.

Dass unsere Legion vom J. 9—70 n. Chr. bestanden und im J. 14 n. Chr. Köln, 69 n. Chr. Bonn als Garnison gehabt hat, das lehren die litterarischen Quellen. In diesen Rahmen fügen sich die Denkmäler passend ein, ja sie fördern unsere Erkenntnis weiter. Chronologisch ziemlich genau festgelegt sind 1, 2, 5. Das älteste von ihnen ist 2, da Novellius Torquatus gegen Ende der Regierungszeit des Tiberius das hohe Amt des Proconsuls bekleidet hat, in dem er gestorben ist. Dann folgt 5; der Sex. Sammius Severus ist 37 n. Chr. Soldat und im selben Jahr noch aquilifer geworden; nach 13 Jahren, 50 n. Chr., erhielt er die Beförderung zum Centurio. Die genaue Anführung des Jahres erkläre ich mir damit, dass er im selben Jahr noch gestorben ist. Vocula endlich, dem 1 gilt, wurde 70 n. Chr. getötet, bald nachher wird der Grabstein gesetzt worden sein. Bei den andern

1) In Übereinstimmung damit steht Dio 57, 5, 3.

Denkmälern sind wir auf epigraphische Kriterien angewiesen. Sehen wir zunächst von den beiden Steinen von Tribunen 3 und 4 ab, so ergibt sich die bemerkenswerte Thatsache, dass auf den 12 Denkmälern von Gemeinen¹⁾ nur einmal die Formel *Dis Manibus* erscheint (17 in Köln), und dass nur drei (12, 15, 17) ein Cognomen der Verstorbenen aufweisen. Jene Eingangsformel D. M. ist am Rhein der vorflavischen Zeit fremd. Da wird der Verstorbene im Nominativ oder Dativ genannt, und den Schluss bilden oft die Worte *hic situs est*. So reden in unserm Fall die Nr. 6, 8, 9, 10, 11, 14, 16. Von besonderer Bedeutung ist aber das Fehlen des Cognomens. Zwar ist diese Frage, so weit ich weiss, noch nirgends in ihrem ganzen Umfang untersucht worden. Aber es pflegt mit gutem Grund als epigraphische Regel ausgesprochen zu werden, dass am Rhein ein römischer Bürger, der mit blossem Praenomen und Nomen auftritt, in die erste Hälfte des I. Jahrh. n. Chr., nicht mehr in die zweite zu setzen ist. Am lehrreichsten sind in dieser Hinsicht die Mainzer Militärsteine, die ich nach dem Beckerschen Katalog mit seinen Nachträgen hier heranziehe. Die Legio XIV gemina ist nach der gewöhnlichen Annahme zunächst von 14 bis spätestens 43 n. Chr.³⁾ in Mainz gewesen; nachdem sie dann in Britannien die Beinamen *Martia victrix* erhalten, kehrte sie 70 wieder nach Mainz zurück und blieb bis 90 dort. Das Fehlen oder Vorkommen jener Beinamen bildet also ein sicheres Kriterium für die Datierung. Nun ergibt sich, dass von 17 Steinen aus dem ersten Zeitraum 14—43 (Becker 160—172, 1. Nachtrag 173 a, 3. Nachtrag 48—50) nur 3, nämlich 167, 170, 173 a, ein Cognomen haben, die übrigen 13 keines. Dagegen fehlt auf den 5 Steinen aus dem 2. Zeitraum (Becker 174—179, 175 ist unvollständig; 3. Nachtrag 126 lasse ich weg) nirgends das Cognomen. Von den 9 Denkmälern der Legio XVI, die zwischen 14 und ca. 43 fallen (Becker 180—188), haben 3 ein Cognomen, die übrigen 6 keins. Ergänzt wird dieses Resultat durch die Steine der legio IV Macedonica und der legio XXII primigenia²⁾, die von ca. 43—70 in Mainz gelegen haben. Die 16 Steine der 4. Legion (Becker 145—158, 3. Nachtrag 43, 44), sowie die 14 der 22. Legion, die in Betracht kommen (Becker 191—202, 2. Nachtrag 202 a und b), enthalten mit einer Ausnahme sämtlich das Cognomen⁴⁾. Aufs deutlichste geht hieraus hervor, dass wir bei fehlendem Beinamen nicht über die erste Hälfte des 1. Jahrh. n. Chr. hinausgehen dürfen, sondern eher in die Zeit vor Claudius gewiesen werden. In dieser Zeit kommt sogar schon die Zufügung des Cognomens nicht allzu selten vor. Wenden wir diese Erkenntnis auf unsere 1.

1) Bei dem 12. (n. 12 in Bonn) ist der Anfang verloren, das erhaltene entspricht aber genau dem Tenor der Bonner Denkmäler, die das DM nicht kennen.

2) Sie kommt nach 90 wieder nach Mainz, nachdem sie die Beinamen *Pia Fidelis* erhalten hat.

3) Ob 40, 42 oder 43 das richtige Jahr ist, macht für die vorliegende Sache nichts aus.

4) Nur auf Becker 199 fehlt es. Sehr auffallend ist hier auch der Name des Vaters. [Praenomen] | *Atinius* | *Sept[er]imi* | *f.*

Legion an, so ergibt sich, dass sicher die 8 Steine ohne Cognomen in die Zeit vor Claudius gehören und dass das für [?] *Calvius Fronto* (12 in Bonn) und *C. Vetienius Urbicus* (15 in Köln) nicht ausgeschlossen ist. Hat doch auch der im J. 37 n. Chr. eingetretene *Centurio Sammius* (5) bereits ein Cognomen. Nur den [M?] *Claudius Saturninus* (17 in Köln) müssen wir wegen des D. M. in die zweite Hälfte rücken. Da er Veteran ist, so mag er gegen Ende der 60er Jahre entlassen und unter *Vespasian* gestorben sein. Bedenkt man ferner, dass die Soldaten von 11 und 16 je 25 Dienstjahre haben, so sieht man, dass ihr Eintritt in die ersten Jahre des Bestehens des *Regimentes* fallen muss; bei 8 und 9 mit je 15 und bei 10 mit 14 Dienstjahren kann er etwas später erfolgt sein.

Da nun bei den Inschriften der Tribunen nichts für einen späten Zeitansatz spricht, so lehren die Denkmäler in Übereinstimmung mit den litterarischen Quellen zunächst, dass die Legion nach 70 nicht mehr bestanden hat. In einem zweiten, sehr wichtigen Punkte werden wir durch sie weitergeführt. Gemäss Tacitus Ann. 1, 45 ist Köln im J. 14 die Garnison der 1. Legion. Höchst wahrscheinlich lag sie hier seit der vor 5 Jahren erfolgten Gründung. Wann ist sie nun nach Bonn verlegt worden, wo sie bei Tacitus erst im J. 69 erscheint? Die übliche Annahme, der z. B. auch Nissen, das römische Köln BJ. 98, 161 folgt, setzt jenes Ereignis in das Jahr 50 n. Chr. Bei der damals erfolgten Erhebung der Ubierstadt zur *Colonie* seien, so sagt man, die beiden *Regimenter* daraus entfernt worden, das eine nach Neuss, das andere nach Bonn. Diese an und für sich sehr einnehmende Meinung hält gegenüber den Bonner Steinen nicht stand; nur ein einziges Mal tritt dort das Cognomen auf (6). Der Schluss ist nicht abzuweisen, dass die Verlegung schon in vor-klaudischer Zeit erfolgt ist. Es lässt sich dafür noch ein anderer Umstand geltend machen. Wäre wirklich Köln bis zum J. 50 Garnison zweier Legionen geblieben, so müssten sich dort entschieden mehr Grabsteine aus dieser Zeit finden; man vergleiche nur die entsprechenden Verhältnisse der 4. und 16. Legion in Mainz, die vorher angeführt wurden. Für die genauere Festlegung des Lagerwechsels kommen wir zunächst über Vermutungen nicht hinaus. Ich möchte fast glauben, dass sie *Tiberius* nach der Abberufung des *Germanicus* im J. 17 vorgenommen hat¹⁾. Ritterling setzt sie nach brieflicher Mitteilung um das Jahr 40. Die noch zu wenig geklärte Baugeschichte des Bonner *Castrums* fördert uns bisher in dieser Frage nicht. Wahrscheinlich ist ja, dass die Legion zunächst nur ein *Erdkastell* bezog, das mit Wall und Graben umwehrt war. Als *Claudius* dann endgültig im J. 47 n. Chr. die Garnisonen vom linken Unterrhein zurückzog und die Befestigungen der Flussgrenze bedeutend verstärkte, da werden auch am *Wichelhof* Steinbauten errichtet worden sein.

1) Über die einschneidenden Veränderungen, die in diesem Jahr erfolgten, vgl. A. Riese, *Forschungen z. Gesch. d. Rheinlande in der Römerzeit*, Frankf. Prgr. 1889, p. 18 f. In Grimlinghausen bei Neuss hat der Soldat der 20. Legion, CIRh. 268, kein Cognomen; der der 16., CIRh. 269, hat dasselbe.

Dass die 1. Legion an ihrem Heim selbst geschafft hat, das bezeugen uns der Steinblock S. 177 n. 7 und die wenigen Ziegel. Diese Festung fand 70 n. Chr. noch etwas vor ihrem Regiment ihr Ende. Freilich wurde kurz nachher der Wiederaufbau begonnen, noch ehe Civilis völlig besiegt war; welche Wichtigkeit der Sache beigelegt wurde, beweist, dass Cerialis eigens von Xanten nach Bonn reist, um die Arbeiten zu besichtigen¹⁾.

Und nun kehren wir zum Schluss zu unserm Vetiniusstein zurück, der den Anlass zu unsrern Ausführungen gegeben hat. Er gehört gleichfalls in die Zeit vor Claudius und beweist, dass in dieser Zeit ein Teil der 1. Legion in Burginatum kürzer oder länger gelegen hat; sonst würde man ihn schwerlich auf dem Monterberg beerdigt haben. Vetinius kann in friedlichen Zeitschritten dort verstorben sein, als er etwa mit seinen Kameraden zu den üblichen Arbeiten abkommandiert war. Man möchte aber lieber an Schlacht und Krieg denken, und da bieten sich nach den schriftlichen Quellen nur zwei Gelegenheiten, die erste in den Jahren 14—16, als Germanicus das Werk seines Vaters vollenden wollte, die zweite im J. 28, die den Apronius gegen die Friesen führte. Wenn zu diesen Zwecken Detachements der nieder-rheinischen Armee bei Xanten vereinigt wurden — denn von hier aus sind deren Züge in der Regel ausgegangen —, dann reichte Vetera castra zur Aufnahme der Truppen nicht aus, und das benachbarte Burginatum ist sicher dann herangezogen worden. Vermutlich ist also Vetinius auf einem jener Züge gefallen; seine Erben, waren es nun Verwandte oder Regimentskameraden, haben ihm den schlichten Stein gesetzt und so sein Andenken der Nachwelt überliefert.

1) Tac. hist. 5, 22.